

## **Magistratsdirektion**

9500 Villach,  
www.villach.at

**Auskunft** Claudia Godec  
T 04242 / 205-1100  
F 04242 / 205-1199  
E claudia.godec@villach.at

Unsere Zahl: MD-70/19-04/Go

Villach, 20. April 2020

## **Niederschrift**

über die **5. Gemeinderatssitzung** am Mittwoch, 6. November 2019, um 15 Uhr im Bambergsaal

## **Tagesordnung**

### Fragestunde

1. Mitteilungen des Bürgermeisters
2. Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
3. Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsbe-  
rechtigung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
4. Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
5. Bericht gemäß § 74 und § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
6. Ortsbildpflegekommission – Änderung der personellen Zusammensetzung  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
7. Straßenbenennung „Udo-Jürgens-Platz“ – Teilbereich der Parz. Nr. 1078/  
11, KG Villach (Öffentliches Gut)  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
8. Angebot Negativzinsen Kärntner Sparkasse – Darlehen 4460-000716,  
0062-202353 und 4460-000617  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
9. Tiefgarage Bahnhof Draupassagen – Sanierung nach Wassereintritt; Ge-  
sellschafterzuschuss  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

10. Vorbelastung Budget 2021 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
11. Bruno-Gironcoli-Förderpreis „Wir Villacher Kinder“ – Bestellung der Jury  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
12. Kinder- und Jugendliteraturfestival der Stadt Villach – Eintrittspreise  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
13. Honorar-Vorauszahlung für europäische Freiwillige im Jugendzentrum  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
14. Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
15. Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht 1998  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
16. Baumpaten-Aktion – Tarif  
Berichterstatterin:
17. Plakatierung – Tarife und Konditionen bei elektronischen Medien  
Berichterstatter:
18. Teilnahme Projekt MATILDE – Erklärungen zum Teilnahmeantrag  
Berichterstatterin: Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser
19. Fachkonzept „Öffentlicher Raum“  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
20. Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Pogöriacher Straße; Monika Schmutz  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
21. Erstellung eines Teilbebauungsplanes Bereich Kasernengasse, Heugasse, Reitschulgasse  
Berichterstatter: Stadtrat Harald Sobe
22. DEVOLUTION: Änderung der Gliederung und der Geschäftseinteilung des Magistrates Villach  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel
23. Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

**Anwesende:**

Bürgermeister Günther Albel

1. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner

2. Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser  
Stadtrat Christian Pober, BEd  
Stadtrat Harald Sobe  
Stadtrat Erwin Baumann  
Stadträtin Katharina Spanring  
GR Ewald Koren  
GR<sup>in</sup> Isabella Rauter  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Nicole Schojer, MSc  
GR Isidor Scheriau  
GR Horst Hoffmann  
GR Ing. Klaus Frei  
GR Ewald Michelitsch, MAS, MBA  
GR Alexander Ulbing, MSc  
GR Josef Habernig  
GR Christopher Slug  
GR<sup>in</sup> Carmen Strauss, B.A.  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>  
GR Günther Stastny  
GR Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA (ab 18.28 Uhr dienstlich verhindert)  
GR<sup>in</sup> Hermine Krenn  
GR Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (ab 17.55 Uhr dienstlich verhindert)  
GR Murat Selimagic  
GR Adolf Pobaschnig  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Dieringer-Granza  
GR Gernot Schick  
GR Wilhelm Fritz  
GR Ing. Hubert Angerer  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (ab 17.10 Uhr verhindert)  
GR Robert Seppele (bis 18.14 Uhr dienstlich verhindert)  
GR<sup>in</sup> Sabina Schautzer  
GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann  
GR Günter Schwarz  
GR René Kopeinig  
GR Bernd Stechauner, MBA, MPA  
GR Richard Pfeiler  
GR<sup>in</sup> Christine Mirnig  
GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner  
GR Harald Geissler  
GR Ing. Peter Rader  
GR<sup>in</sup> Sabine Koncilia  
GR Andreas Olivotto, MBA  
GR<sup>in</sup> Ecaterina Esterl  
GR<sup>in</sup> Karin Trinker, BA, BSc (bis 17.52 Uhr)  
GR Gerd Struger (ab 17.52 Uhr)  
GR Michael Köchl, Bakk. techn.  
GR<sup>in</sup> Aliza Zwitter (ab 18.28 Uhr)  
GR Ing. Sandro de Roja (ab 17.55 Uhr)

GR Reg. Rat Ing. Kurt Petritsch  
GR Albin Alfred Waldner (ab 17.10 Uhr bis 18.14 Uhr)

Magistratsdirektor Mag. Christoph Herzeg, MBA  
Dr. Alfred Winkler  
Baudirektor Dipl.-Ing. Otto Lauritsch  
Mag.<sup>a</sup> Alexandra Burgstaller  
Dr.<sup>in</sup> Claudia Pacher  
Mag. Walter Egger

**Bürgermeister Albel** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung wie folgt:  
Es gibt ein technisches Problem bei einer Internetfirma. Es funktionieren derzeit einige Internetseiten nicht, unter anderem auch die Seite „villach.at“. Das liegt überhaupt nicht in unserem Einflussbereich, die Sitzung wird aber trotzdem live gestreamt. Man kann sie abrufen. Wir haben über diverse Medien auch die richtigen URL mitgeteilt.

**Entschuldigt** sind für heute Gemeinderat Dipl.-Ing. (FH) Andreas Sucher (krank), Gemeinderat Herbert Hartlieb (dienstlich verhindert), Gemeinderat Gerhard Kofler (krank), Gemeinderat Alim Görgülü (krank), Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Susanne Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier (verhindert), Gemeinderat Mag. Peter Weidinger (dienstlich verhindert), Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBa (ab 18.28 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc (ab 17.55 Uhr dienstlich verhindert), Gemeinderat Raimund Haberl (verhindert), Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner (ab 17.10 Uhr verhindert) und Gemeinderat Robert Seppel (bis 18.14 Uhr dienstlich verhindert).

**Vertreten** werden die entschuldigten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte durch Gemeinderat Harald Geissler, Gemeinderat Ing. Peter Rader, Frau Gemeinderätin Sabine Koncilia, Gemeinderat Andreas Olivotto, MBA, Frau Gemeinderätin Ecaterina Esterl, Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc (bis 17.52 Uhr), Gemeinderat Gerd Struger (ab 17.52 Uhr), Gemeinderat Michael Köchl, Bakk. techn., Frau Gemeinderätin Aliza Zwitter, MBA (ab 18.28 Uhr), Gemeinderat Ing. Sandro de Roja (ab 17.55 Uhr), Gemeinderat Reg. Rat Ing. Kurt Petritsch und Gemeinderat Albin Alfred Waldner (ab 17.10 bis 18.14 Uhr).

**Bürgermeister Albel** stellt die **Beschlussfähigkeit** des Gemeinderates fest.

Als **Protokollprüferinnen** werden Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup> (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Hermine Krenn (ÖVP) bestellt.

Auf Grund der besonderen Situation der heutigen Sitzung, nämlich, dass es zu einer Angelobung eines neuen Stadtsenatsmitgliedes kommt, wird beantragt, die Tagesordnungspunkte

1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

und

2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes  
Berichterstatter: Bürgermeister Günther Albel

zu **tauschen**.

Gegen die **Tagesordnung** und die Änderung zur Tagesordnung werden keine Einwendungen erhoben; beides gilt somit als **genehmigt**.

**Fragestunde**

**Beginn der Fragestunde:** 16.04 Uhr

1. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner betreffend  
Ausreizung der Obergrenze für Glücksspielautomaten in Villach

---

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Bereits vor einem Jahr soll es Gespräche der Casinos Austria AG mit dem Landeshauptmann Peter Kaiser hinsichtlich einer Expansion in Kärnten gegeben haben. Bei dieser Beratung war auch Vizebürgermeisterin Gerda Sandriesser anwesend.

Nunmehr soll im ehemaligen Libro-Haus in der Italiener Straße nach Wunsch der staatlichen Glücksspielgesellschaft ein 400 Quadratmeter großes Spielcasino mit 50 Automaten Einzug halten. Anwohner und Unternehmer befürchten unter anderem eine Abwertung einer der schönsten Einkaufsstraßen Villachs.

**Wie viele Glücksspielautomaten sind derzeit in Villach genehmigt, und in wie weit ist die gesetzliche Obergrenze in der Draustadt derzeit ausgereizt?**

**Stadtrat Pober, BEd** beantwortet die Frage wie folgt:

Mit Bescheid vom 24.9.2019 gilt für Kärnten die Regelung, dass es einen Automaten pro 1.200 Einwohner geben darf. In Villach haben wir zurzeit 98 Automaten. In ganz Kärnten sind es 463 Automaten. Explizit für Villach gibt es keine eigene Obergrenze, da diese durch ein Landesgesetz, das für das Land Kärnten gilt, geregelt ist.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE und BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Die Fragestellerin verzichtet auf eine Zusatzfrage.

## 2. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner betreffend Spielsucht und Suchtprävention in Villach

---

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Für Bettina Quantschnig, eine der profiliertesten Suchtexpertinnen Österreichs, ist die geplante Positionierung eines weiteren Casinos mit 50 Spielautomaten im Herzen der Villacher Innenstadt bedenklich. Sie erkennt eine Spielmeile, die sich damit beginnend von der Ringmauergasse bald über die Italiener Straße, die Steinwenderstraße und die Ossiacher Zeile bis fast hinaus zum Atrio zieht. Damit sei für Spielsüchtige ein Hotspot gegeben. Zusätzlich zu den legalen Standorten für Glücksspielautomaten kommen ja noch zahlreiche illegal aufgestellte Geräte, denen die Polizei in Razzien Herr zu werden versucht.

Insbesondere sieht die „De La Tour“-Suchtexpertin auch Gefährdungspotenzial für Jugendliche. Sie stellen erwiesenermaßen eine absolute Risikogruppe dar. Aus dieser Sicht ist es besonders bedenklich, dass der zusätzliche Casino-Standort an einem Schulweg liegt.

### **Welche Maßnahmen werden im Bereich Spielsucht und Suchtprävention seitens der Stadt Villach gesetzt, und welche Projekte, Veranstaltungen mit Experten, Informationskampagnen etc. gibt es zusätzlich?**

**Stadtrat Pober, BEd** beantwortet die Frage wie folgt:

Wie bereits vorhin teilweise ausgeführt, ist es so, dass das Casino, das Sie ansprechen, dem Bundesglücksspielgesetz unterliegt. Darauf hat die Stadt Villach beziehungsweise die Landesgesetzgebung wenig bis keinen Einfluss. Die vom Land vorgesehenen Glücksspielcasinos sind ja nur begrenzt ab einer Entfernung von 150 Metern von bestimmten Einrichtungen erlaubt. Es darf sich in diesem Bereich keine Schule, keine Bushaltestelle etc. befinden. Diese Regelung gibt es für das angesprochene Casino nicht.

Das Gesundheitsreferat der Stadt Villach an sich hat vom Gesetz her nicht den Auftrag, diese Präventionen oder Schutzmaßnahmen aktiv durchzuführen. Leider hätten wir dafür auch nicht die personellen Ressourcen. Allerdings gibt es gemeinsam mit dem „Netzwerk Prävention“ Veranstaltungen, die mit anderen Städten in ganz Kärnten flächenübergreifend stattfinden. In der Tertiärprävention arbeiten wir durch die Beteiligung an gesundheitsbezogenen Maßnahmen nach dem Suchtmittelgesetz stark mit. So kann ich Ihnen mitteilen, dass seit 2002 13.500 Personen an Diskussionsrunden, Methodenseminaren und Workshops teilgenommen haben. Es gab zwölf Schwerpunkttage an Villacher Schulen, und seit 2005 wurden 9.700 Schülerinnen und Schüler über Konsequenzen von Sucht aufgeklärt beziehungsweise wurde mit ihnen in diese Richtung gearbeitet.

Es werden heute von verschiedenen Fraktionen mehrere Resolutionen an den Bund beziehungsweise an das Land eingebracht werden, die hoffentlich alle eine

große Mehrheit in diesem Gremium finden. Ich unterstütze Ihre Ansicht, dass man in diesem Bereich noch mehr tun muss, sehr wohl. Vielleicht bekommen wir mit dem nächsten Stellenplan mehr Mitarbeiter im Gesundheitsamt, worüber wir uns freuen würden, damit wir noch mehr leisten und arbeiten können.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, GRÜNE, ERDE und BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser übernimmt den Vorsitz.



#### 4. Anfrage von Gemeinderat René Kopeinig betreffend Veranstaltung im Sinne einer Enquete zum Thema „Klimawandel 2019“

---

##### **Gemeinderat Kopeinig:**

Werter Herr Bürgermeister, in der Sitzung des Gemeinderates vom 7.12.2018 wurde der Dringlichkeitsantrag „Klimawandel-Enquete – Ursachen, Auswirkungen und wie wir dieser Entwicklung entgegenwirken können“ mit einer von Ihnen, Herr Bürgermeister, angeregten Änderung **einstimmig** vom Gemeinderat angenommen. Die von Ihnen vorgeschlagene und vom Gemeinderat beschlossene Änderung bezog sich auf den im Beschlusstext definierten Zeitraum, wonach „in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2019“ eine solche Enquete von der Stadt Villach geplant und veranstaltet werden sollte. Da Ihnen das zu kurzfristig erschien, beschloss der Gemeinderat nach der Abänderung des Antrages einstimmig, dass noch im Jahr 2019 eine solche Veranstaltung, zu der „neben Vertretern der Gemeinderatsfraktionen und den Experten des Rathauses auch Experten aus dem akademischen Umfeld und Vorreiter aus anderen Städten Österreichs nach Villach eingeladen werden“, <sup>1</sup> stattfinden wird. <sup>2</sup> Nun ist seit dem Beschluss beinahe ein Jahr vergangen und das Jahr 2019 schon weit fortgeschritten, uns ist aber noch kein Termin für die beschlossene Veranstaltung bekannt. Wir fragen uns daher:

##### ***An welchem konkreten Datum im Jahr 2019 wird diese einstimmig beschlossene Veranstaltung zum Thema „Klimawandel 2019“ stattfinden?***

<sup>1</sup> S 1, Dringlichkeitsantrag Klimawandel-Enquete – Ursachen {...}

<sup>2</sup> S. 1013, Villacher Gemeinderatsprotokoll vom 7.12.2018

##### **Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Sie fragen sich das zu Recht. Genau das haben auch wir schon seit April getan. Wir haben uns gefragt, warum eine vom Staat und von den Telekommunikationsunternehmen ins Leben gerufene Organisationseinheit, das FMK-Forum Mobiltelefonie, bis heute nicht in der Lage war, diese Veranstaltung abzuhalten.

##### **Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Es geht um die Klimawandel-Enquete.

##### **Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Ja, und aber auch in dieser Frage haben Sie Recht. Das Datum, das damals genannt worden ist, erschien uns zu kurzfristig. Wir haben gesagt, dass wir den Zeitraum bis zur Enquete ausdehnen müssen, denn man muss sich schon die Frage stellen, was man von einer Veranstaltung erwartet. Eine Veranstaltung abzuhalten, ist nicht das, was Sie mit Ihrem Antrag erreichen wollten. Das ist auch nicht das, was wir wollten. Wir wollten etwas ganz anderes erreichen, nämlich dieses Thema zum Focus einer ganzen Stadt zu machen. Genau das war der Hintergrund.

Ich darf kurz konkretisieren. Diese Veranstaltung, die Sie meinen, wird im März 2020 stattfinden. Der erste Teil dieser Veranstaltungsreihe hat bereits stattgefunden. Sie haben auch eine Einladung dazu bekommen. Es hat im Mai 2019 schon die erste Veranstaltung zu den Themen „Klimawandel“, „Begrünung“ und „Urban Heat Island“ stattgefunden. Es war eine Veranstaltung, die wir gemeinsam mit den e5-Gemeinden durchgeführt haben, um damit den Beginn dieser Themenerfassung einzuläuten.

Die zweite Veranstaltung findet im März 2020 statt, aber – und das ist das Wesentliche – es wird noch etwas anderes geben, nämlich eine Veranstaltungsreihe innerhalb einer Woche im Rahmen des Städtetages. Wie Sie wissen, findet bei uns im nächsten Jahr der Österreichische Städtetag statt. Wir haben es geschafft, den Städtetag unter das Motto „Klimawandel“ zu stellen. Es wird die Veranstaltung, die eine knappe Woche dauert, unter dem Thema „Stadt.Grün.Zukunft“ stattfinden, wobei Experten zu uns kommen und über dieses Thema diskutieren. Was das wirklich Wesentliche ist, ist, dass alle Städte eingeladen sind, es uns gleich zu tun und mit uns diese Diskussion zu führen. Das ist dann wirklich ein Mehrwert. Sie wissen ganz genau, dass es zu wenig, wenn nur wir etwas tun. Es müssen alle auf diesen Zug aufspringen. Wir nehmen diese Vorreiterrolle auch wahr. Ich freue mich darüber, dass dieses Thema zu einem ganz großen österreichischen Thema wird.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **ÖVP** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Reg. Rat Ing. Petritsch:**

Herr Bürgermeister, wir beide waren bei der Informationsveranstaltung anwesend. Soweit ich mich heute noch erinnern kann, hat es geheißen, falls ich es richtig in Erinnerung habe, dass bei unserer Fachhochschule eine Anlage für den Probebetrieb des 5G-Netzes errichtet wird.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Das ist jetzt das falsche Thema. Wir sind bei der Anfrage rund um das Thema „Veranstaltung zum Thema Klimawandel“.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Ich darf dazu sagen, dass der Bürgermeister ganz korrekt die Frage 3 beantworten wollte, aber die Frage 4 aufgerufen worden ist. Wir haben sie vorgezogen. Wir sind jetzt bei der Frage 4, nämlich bei der Enquete zum Thema „Klimawandel 2019“. Sie sind mit Ihrer Frage etwas zu früh. Ich darf das auch so zu Protokoll geben.

**Bürgermeister Albel:**

Frau Vorsitzende, ich bitte Sie, nochmals alle zu fragen, ob sie eine Zusatzfrage haben.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP** und **FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Herr Bürgermeister, es würde mich interessieren zu erfahren, in welcher Form zur Klimaenquete eingeladen wird. Sie haben zwar den Städtetag angesprochen, aber

um viele Menschen zu erreichen, erscheint es mir wichtig, einen breiten Personenkreis zur Klimaenquete einzuladen. Ist daran gedacht, oder ist diese Veranstaltung wieder nur für einen bestimmten Kreis vorgesehen?

**Bürgermeister Albel:**

Die Antwort lautete, dass es drei Punkte gibt. Die erste Veranstaltung, zu der Sie auch eingeladen waren, war eine Veranstaltung, die gemeinsam mit Smart Cities Österreich und dem Bundesministerium durchgeführt worden ist. Diese Klima-Enquete für Städte hat im März stattgefunden. Die zweite findet nächstes Jahr im März statt. Da wird es eine Veranstaltung geben, zu der natürlich die Bürgerinnen und Bürger eingeladen werden, das heißt, es wird eine Bürgerdiskussion geben. Das dritte ist der Städtetag. Sie waren sicherlich schon bei einem Städtetag. Das ist eine Veranstaltung, an der knapp 2.000 Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter teilnehmen. Das Wichtigste ist aber, dass wir dieses Thema für ganz Österreich auf die Tagesordnung gesetzt haben und damit einen Mehrwert nicht nur für uns, sondern für ganz Österreich und alle Städte schaffen.

Die **BLV**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Gemeinderat Kopeinig verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Ich darf nun zur aufzurufenden Anfrage Nr. 3 kommen.

### 3. Anfrage von Herrn Gemeinderat René Kopeinig betreffend Veranstaltung für 5G

---

#### **Gemeinderat Kopeinig:**

Schade, dass die Enquete zum Thema „Klimawandel“ nicht mehr heuer stattfindet. Ich hätte mir sie gerne als ein Weihnachtswunder gewünscht.

Werter Herr Bürgermeister, in der Gemeinderatssitzung vom 26.4.2019 haben Sie in der Debatte zum Dringlichkeitsantrag „5G-Netz-Pilotprojekt für Villach vorerst absagen“ die Aussage getätigt, dass es eine Informationsveranstaltung für die Gemeinderäte im Mai und eine separate Informationsveranstaltung für die Villacherinnen und Villacher geben wird. Im Protokoll dieser Sitzung sagen Sie sinngemäß zu 5G:

*„Was keine Fake-News sind, ist, dass es in der Bevölkerung Sorgen und Ängste gibt. Diese ernst zu nehmen, ist die Aufgabe des Gemeinderates. Das machen wir auch, indem wir dazu aufgefordert haben, dass die FMK gemeinsam mit uns und Experten – aber nicht nur mit solchen, die dafür sind, sondern es sollen auch jene zu Wort kommen, die dagegen sind – eine Veranstaltung durchführt. Es gibt auch viele Argumente dagegen. Es wird eine offene Diskussion geben, die dieses Thema umfassend behandeln soll.“<sup>1</sup>*

Die Informationsveranstaltung, geführt durch FMK (Forum Mobilkommunikation) in Zusammenarbeit mit A1 fand auch am 14.5.2019 um 18 Uhr statt – allerdings nur für Gemeinderäte. Daher lautet meine Frage:

#### **Wann findet die öffentliche Informationsveranstaltung mit Experten für und gegen 5G statt?**

<sup>1</sup> S. 314, Protokoll zur Villacher Gemeinderatssitzung vom 26.4.2019

#### **Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Wenn man als Regierung – und ich spreche hier von der Bundesregierung – etwas falsch machen kann, dann hat man es in dieser Angelegenheit getan. Neue Technologien, egal, welche – und das war immer so, denn das war auch seinerzeit bei der Erfindung der Glühbirne nicht anders –, setzen voraus, dass man dadurch Veränderungen zu erwarten hat, die Menschen auch mittragen müssen. Veränderungen ergeben aber wiederum Ängste und Sorgen, die berechtigt sind. Auf diese muss man Antworten geben. Ich bin der Meinung, dass man, wie man es seinerzeit bei der Glühlampe gemacht hat, jetzt auch bei neuen Technologien machen muss – nun sogar noch vielmehr, weil einfach die Zeitspannen, zwischen denen neue Technologien entstehen, immer kürzer werden.

So ist es meine Meinung, dass, wenn eine neue Technologie eingeführt wird, diese breit zu diskutieren und zu erklären ist. Nur so kann ich Menschen dafür gewinnen und Veränderungen auch wirklich durchführen. Sie können mir eines glau-

ben: Wir haben damals, als dieses Thema aufgekommen ist, sofort Kontakt mit der zuständigen Behörde, der FKM – Sie haben es schon ganz richtig gesagt – aufgenommen. Sie hat im ersten Schritt für eine Veranstaltung zugesagt, und es hat diese für Gemeinderäte auch gegeben. Seit jenem Tag haben wir versucht, gemeinsam mit der FMK eine Veranstaltung – übrigens auch gemeinsam mit dem Land, denn das Land wollte sich da anhängen – für die Bürgerinnen und Bürger durchzuführen. Sie können sich nicht vorstellen, welchen Spießrutenlauf wir von da an erlebt haben, weil sich diese Behörde eigentlich stetig geweigert hat, zu einer öffentlichen Publikumsdiskussion zu kommen, weil sie der Meinung ist, dass nicht alle Gegenargumente vorliegen und sie sich natürlich darauf vorbereiten muss.

Wir haben mehrmals – den Schriftverkehr gibt es zum Einsehen – bei dieser Behörde angefragt, bis es uns ganz ehrlich gesagt – und ich sage das jetzt so salopp – echt auf die Nerven gegangen ist. Wir haben dann dem Bundesministerium geschrieben und uns dort beschwert. Das Bundesministerium hat wieder auf ein anderes Ministerium verwiesen – das nur nebenbei erwähnt. Der Succus daraus war, dass nichts passiert ist.

Ich habe mir gedacht, dass es so wirklich nicht sein kann. Ich habe mit dem damaligen Minister Hofer einen Termin vereinbart. Wir sind mit einer Delegation zum Standort für das 5G-Netz-Pilotprojekt gefahren und haben unter anderem auch andere Themen angesprochen. Minister Hofer hat damals ganz korrekt gesagt, dass es so nicht geht und dass er mit dieser Behörde sprechen wird. Jetzt kommt der Nachsatz: Mein Termin war zwei Wochen, bevor es diese Angelegenheit auf Ibiza gegeben hat. Sie wissen, was dann passiert ist. Sie wissen auch, dass gewisse Dinge nicht weitergeführt worden sind, aber sei es, wie es sei.

Es hat dann aber einen wichtigen Beschluss im Nationalrat gegeben. Wir haben natürlich über unsere Kontakte im Nationalrat mit allen Villacher Abgeordneten versucht, in dieser Sache Stimmung zu machen, indem wir gesagt haben, dass man so nicht mit den Menschen umgehen kann. Wir haben gefragt, wie die Faktenlagen aussieht, die wir der Bevölkerung vorlegen wollen. Es gibt schon ausreichende Informationen über die Faktenlage, aber eine neue Studie, die jetzt erstellt wird, hat es zu dem damaligen Zeitpunkt nicht gegeben. Es hat einen Antrag im Nationalrat gegeben, der zum Inhalt hatte, dass der Bund eine Studie in Auftrag geben soll, unter anderem beim AIT Austrian Institute for Technology. Bis Jänner 2020 soll diese Studie vorliegen und breit im Nationalrat diskutiert werden. Das ist das Beiwerk, das die FMK für diese Diskussion brauchen wird.

Ich kann jetzt nur darauf verweisen, dass wir mehrmals versucht haben, eine solche Veranstaltung zustande zu bringen. Es war ein ehrlicher Versuch, und wir haben im Nationalrat die Zustimmung dafür bekommen, dass diese Studie neu erstellt wird. Sie ist im Jänner fertig. Sie können mir glauben, dass wir uns natürlich weiterhin darum bemühen werden, diese Veranstaltung im nächsten Jahr durchführen zu können.

Die Fraktionen der **SPÖ** und **FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Nießner:**

Es freut mich, dass Herr Bürgermeister jetzt gesagt hat, dass eine Bundesregierung nicht über die Köpfe der Bürger hinweg entscheiden soll. Ich zitiere aus „futurezone“ vom 27.9.2017: Ich will, dass Österreich beim neuen Mobilfunkstandort 5G das Vorreiterland in Europa wird, sagte Infrastrukturminister Jörg Leichtfried am 27.9.2017. Er gab den Startschuss für die erste 5G-Testregion Kärnten mit Lakesidepark in Klagenfurt. Dann sollten auch der Hightech-Campus in Villach und der Industriepark St. Veit mit diesem schnellen Glasfaserinternet ausgestattet werden, damit 5G als neue Technologie erprobt werden kann.

Das heißt, das ist seinerzeit schon besprochen worden. Auch die Landeshauptmann-Stellvertreterin von Kärnten, Gaby Schaunig, erklärte dazu ergänzend: Wir wissen nur, welche 5G-Angebote in Zukunft kommen, wenn wir es ausprobieren können. Das Land Kärnten bietet manchmal auch Vorteile, weil es so klein sei.

Wie hat es vorhin geheißen? So geht man nicht mit Leuten um! Der Nationalrat gibt eine neue Studie in Auftrag, die dann im Jänner, wie wir jetzt gehört haben, vorliegen soll. Jetzt kommen wir aber zur alten Studie zurück. Welche Testergebnisse der bisherigen 5G-Studie sind schon bekannt?

**Bürgermeister Albel:**

Entweder habe ich mich nicht richtig ausgedrückt, oder Sie haben es einfach überhört. Die Studie, die erstmals im Auftrag der österreichischen Bundesregierung erstellt wird, wird – so meine Information – im Jänner 2020 präsentiert werden. Dann kann ich Ihnen diese Frage genau beantworten.

Die Fraktionen der GRÜNE und BLV verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Herr Bürgermeister hat gesagt, dass man den erwähnten Schriftverkehr einsehen kann. Wo kann man diesen Schriftwechsel nachsehen?

**Bürgermeister Albel:**

Sie können ihn einsehen, indem ich Ihnen diesen einfach zukommen lasse.

5. Anfrage von Frau Gemeinderätin Sabina Schautzer betreffend Einmietung der Stadt Villach im „Adami-Haus“, Italiener Straße Nr. 3 – Ecke Postgasse

---

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

In der Kleinen Zeitung war im Zusammenhang mit dem neuen Spielcasino zu lesen, dass sich die Stadt Villach überlegt, ihre Zusage zu einer Einmietung rückgängig zu machen.

**FRAGE:**

**Was ist der aktuelle Status bezüglich Einmietung der Stadt Villach in der Italiener Straße Nr. 3 – Ecke Postgasse über dem angedachten Spielcasino?**

**Bürgermeister Albel** beantwortet die Frage wie folgt:

Zuerst darf ich ganz herzlich Herrn Arbeiterkammerpräsidenten Günther Goach begrüßen. Herzlichen willkommen! Schön, dass du da bist!

Jetzt zur Anfrage: Ich könnte es ganz kurz machen und sagen: Status Null – ganz einfach deshalb, weil wir ein solches Angebot natürlich nicht annehmen werden. Das habe ich immer gesagt, und dabei bleibe ich auch.

Ich möchte ein wenig ausholen, weil zu diesem Thema schon etwas Grundlegendes gesagt werden muss. Wir haben mehrere Anfragen an verschiedene Hausbesitzer gestellt, weil wir immer wieder Büroräumlichkeiten suchen. Immer wieder werden solche Anfragen gestellt. Wir haben viele Angebote bekommen, unter anderem auch von Herrn Adami, den Sie angesprochen haben. Das war in etwa vor einem Jahr.

Wir werden den Teufel tun und dort nicht einziehen, weil wir absolut gegen dieses Großspielcasino sind. Ich glaube, dass alle im Gemeinderat dagegen sind. Mir ist es aber ganz wichtig, einmal die Situation darzustellen. Genau so, wie wir das Angebot gehabt haben, haben natürlich auch andere Unternehmer bis vor knapp vier Monaten von Herrn Adami ein Angebot bekommen. Es hat zum Beispiel Anfragen einer Apotheke und eines Lebensmittelunternehmens gegeben. Ich erwähne das nur, damit man die Situation zeitlich einordnen kann. Es sollen hier nicht die falschen Rückschlüsse in die Richtung gezogen werden, dass wir vor einem Jahr gewusst hätten, welcher Betrieb in dieses Haus kommen wird. Das hat niemand gewusst, außer diejenigen, die es betrifft, nämlich die Casinos Austria sowie Herrn Adami. Dafür gibt es viele konkrete Unterlagen und Beweise, aber was mich am meisten stört, ist wirklich die Art und Weise, wie man in dieser Angelegenheit mit einer Stadt umgeht.

Man muss sich Folgendes vorstellen: Da wird im Bund eine Lizenz für ein Spielcasino verkauft. Der Bund bekommt viel Geld dafür und erlässt dann noch ein Gesetz, das nicht bürgerfreundlich, sondern spieler- oder besser casino-freundlich ist. Man erlässt ein Gesetz, wogegen niemand einen Einspruch machen

kann, und bei dem man, obwohl es um spielsüchtige Menschen geht, die Stadt nicht einbindet. Man müsste dabei vielleicht erkennen, dass es Bereiche gibt, in denen es einen solchen Betrieb überhaupt nicht geben darf – das heißt, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, wo es Schulen gibt, wo es vielleicht auch städtische Einrichtungen wie zum Beispiel ein Jugendamt und andere öffentliche Einrichtungen gibt.

Stattdessen erlässt man ein solches Gesetz und schließt die Gemeinden und Städte dabei aus. So etwas kann und darf es nicht geben. Deshalb wird es heute noch einen Antrag zu diesem Thema geben. Ich hoffe auf breitmöglichste Unterstützung, damit dieses Gesetz, das auf den Weg gebracht worden ist – ich muss aufpassen, was ich sage –, endlich einen Charakter bekommt, der auch für den österreichischen Staat recht und würdig ist, indem man nämlich wirklich alle einbezieht, die betroffen sind.

So wird jedoch über alle drübergefahren. Es hat eine Entscheidung gegeben, die nun so aussieht, dass man gewisse Umstände mit dem Bescheid, der erstellt worden ist, in Kauf genommen hat. So hat man in Wien zum Beispiel nicht gewusst, dass sich 50 Meter von dem geplanten Standort entfernt ein Jugendamt befindet. Klar ist, dass derjenige, der um die Genehmigung des Casinobetriebes angesucht hat, den Behörden diese Information nicht geben wird. Allein, dass so etwas passieren kann, zeigt schon, welchen Charakter dieses Gesetz hat. Es nützt nur einer Gruppe, und das sind die, die mächtig viel Geld verdienen. Uns als Stadt und den Bürgerinnen und Bürgern nützt es überhaupt nicht.

Die Fraktionen der **SPÖ**, **ÖVP**, **FPÖ** und **BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Meine Zusatzfrage bezieht sich auf den Bericht in der „Woche“, in dem gestanden ist, dass Frau Stadträtin Gerda Sandriesser von diesem Vorhaben gewusst hat. Herr Bürgermeister, hat Sie die Stadträtin darüber informiert, dass dieses Casino wahrscheinlich nach Villach kommt?

**Bürgermeister Albel:**

Die Fragestellung ist falsch. Das, was ganz klar in den Medien mitgeteilt worden ist, ist die Information, dass man vor einem Jahr verschiedene Vertreter der Städte zu einem Termin beim Landeshauptmann eingeladen hat. Dort waren auch Vertreter der Casinos anwesend. Sie haben gesagt, dass sie nun den Kärntner Markt erobern werden, in Kärnten Fuß fassen wollen und drei Standorte geplant sind. Villach wäre der vierte Standort gewesen, es wurde aber gesagt, dass dieser am unwahrscheinlichsten sei, weil die Nähe zu Velden und Kranjska Gora bestehe. Frau Vizebürgermeisterin hat, wie sie in den Medien richtig gesagt hat, von Anfang mitgeteilt, dass es sich bei diesem Betrieb um einen handelt, denn wir in Villach nicht haben wollen. Damit war das Gespräch auch schon beendet.

Der Hintergrund ist, dass man den Städten einfach keine Mitsprachemöglichkeit gibt. Damals war auch – nachträglich betrachtet wissen wir das heute – nicht das Adami-Haus angedacht, sondern ein Haus in der Ringmauergasse. Das muss



man sich vorstellen! Davon haben wir natürlich auch nichts gewusst, aber die Ringmauergasse ist vom Finanzministerium – und jetzt kommt es, denn das ist der Pferdefuß an der Sache – negativ beschieden worden, weil nämlich 100 Meter weiter ein anderes Spielcasino ist. Das heißt im Umkehrschluss, dass ein Gesetz Rücksicht darauf nimmt, dass sich der eine Monopolist nicht mit dem anderen kreuzt und sie sich nicht wehtun. Das ist der Sinn dieses Gesetzes. Es steht aber nichts davon im Gesetz, dass wir ein Anhörungsrecht haben, geschweige denn, dass wir informiert werden müssen. Wir haben davon überhaupt nichts gewusst.

Irgendwann im heurigen Jahr hat es dann die Entscheidung zwischen Adami und Spielcasino Austria gegeben, den Standort am denkbar schlechtesten Punkt in Villach, den es überhaupt gibt, zu installieren.

Die **BLV**-Fraktion verzichtet auf eine Zusatzfrage.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Herr Bürgermeister, hat der Hausbesitzer für die Renovierung seiner Immobilie Förderungen der Stadt Villach bekommen?

**Bürgermeister Albel:**

Nein! Sie verstehen auch bestimmt, warum nicht.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Wir dürfen ganz herzlich unseren Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser willkommen heißen.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

## 6. Anfrage von Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Birgit Seymann betreffend Zukünftige BürgerInnenbeteiligungen

---

### **Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

BürgerInnenbeteiligung bedeutet die Möglichkeit aller betroffenen und interessierten Bürgerinnen und Bürger, ihre Interessen oder Anliegen bei öffentlichen Vorhaben zu vertreten.

Moderne Bürgerbeteiligungsprozesse nach heutigem Standard gibt es schon überall.

In Villach betrifft das die Bauprojekte, zum Beispiel Tiroler Straße, Erweiterung der Firma Ressenig in der St. Martiner Straße und auch die Erneuerung des Marktplatzes.

Zur Zeit ist es üblich, dass BürgerInnen und Bürger über meist bereits fertiggestellte Konzepte informiert werden.

### **FRAGE:**

**Werden auch die Verantwortlichen der Stadt Villach zukünftig BürgerInnen von Anfang an beteiligen, um Ideen, Vorschläge und Kritik aus der Bevölkerung aufzunehmen und so kreative Prozesse herzustellen?**

**Stadtrat Sobe** beantwortet die Frage wie folgt:

Sehr geehrte Frau Gemeinderätin, im heurigen Jahr war der Planungsausschuss des Österreichischen Städtebundes mit seiner jährlichen Tagung bei uns zu Gast, und es sind dort die Beteiligungsmodelle, die die Stadt Villach schon durchgeführt hat, im Besonderen gelobt worden.

Ich erinnere daran, dass wir beim örtlichen Entwicklungskonzept 2002 schon eine Bürgerbeteiligung gemacht haben und zwar in der Größenordnung, dass über die ganze Stadt hinweg Diskussionen darüber möglich waren, was passieren wird und was nicht. Das ist beim Stadtentwicklungskonzept mit einer ganz hohen Bürgerbeteiligung weitergegangen. In weiterer Folge darf ich das Mobilitätskonzept, das auch mit Bürgerbeteiligung erstellt wurde, erwähnen.

Dann hat Herr Bürgermeister Bürgerräte installiert und zum Thema „Innenstadt“ versucht, die Themen der Innenstadt mit Bürgerbeteiligung auszuloten. Der Hans-Gasser-Platz war eine der größten Baustellen der letzten Jahre und ist im Endeffekt mit Bürgerbeteiligung umgesetzt worden. Ich erinnere an die Völkendorfer Straße, wo es zwei Bürgerbeteiligungsmodelle gegeben hat, die letztendlich von über 130 Menschen, die Anrainer in dieser Straße sind, genutzt worden sind. Ich erinnere an die Draulände, die momentan gebaut wird, und die L49, deren Sanierung schon etwas länger her ist, sowie an das Bad Drobollach und zu guter Letzt,

was mir noch so einfällt und schon ein bisschen länger zurück liegt, an die Sanierung der Meerbothstraße.

Ich darf dazu sagen, dass Sie in Ihrer Anfrage drei Projekte nennen: die Tiroler Straße, die Firma Ressenig und die Erneuerung des Marktplatzes. Dazu darf ich erwähnen, dass es sich bei dem geplanten Objekt in der Tiroler Straße um ein Privatprojekt handelt. Natürlich muss grundsätzlich eine gewisse Sicherheit, was die Widmung betrifft, vorhanden sein, bevor man entscheidet, was dort passieren soll, sofern diese Fläche schon im örtlichen Entwicklungskonzept 2002 für die Entwicklung dieses Gebietes ausgewiesen ist. Ich darf sagen, dass natürlich auch diejenigen, die das Grundstück kaufen wollen, rechtliche Sicherheit haben müssen, wenn sie zur Stadt kommen und fragen, ob sie dort etwas entwickeln dürfen.

Die Firma Ressenig betreffend ist zu sagen, dass es vor Ort schon drei verschiedene Bürgerbeteiligungen gegeben hat. Man hat über das Projekt diskutiert und es sich angesehen. Man hat dort – natürlich nicht immer – die Zufriedenheit der Bürger vorgefunden. Letztendlich sind sie alle im hohen Ausmaß eingebunden gewesen.

Zum Marktviertel darf ich sagen, dass es sich hier um etwas ganz Besonderes handelt. Wir reden hier nicht von einer privaten Destination, sondern von Privaten, die zusammen mit der Stadt etwas entwickeln wollen und werden. Wenn dieses Projekt so weit spruchreif ist, dass man es vorstellen kann und weiß, was man im Endeffekt dort machen könnte, dann wird es natürlich auch für dieses Marktviertel eine große Bürgerbeteiligungsaktion geben.

Die Fraktionen der **SPÖ, ÖVP, FPÖ, ERDE** und **BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Die **Fragestellerin** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

## 7. Anfrage von Frau Gemeinderätin Isabella Rauter betreffend Prüfmechanismen Kärntner Mindestsicherung

---

### **Frau Gemeinderätin Rauter:**

Auf Grund der medialen „Zuwortmeldung“ von Stadträtin Katharina Spanring und Stadtrat Erwin Baumann zu einem Betrugsfall im Bereich der Kärntner Mindestsicherung möchte ich als Ausschussobfrau für Soziales folgende Frage an die zuständige Referentin, Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Gerda Sandriesser, stellen:

### **Wie sind die Prüfmechanismen der Kärntner Mindestsicherung?**

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser** beantwortet die Frage wie folgt: Ich möchte für diese Anfrage danke sagen, denn ich glaube, dass es wichtig ist, nicht nur unseren Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, sondern auch der Bevölkerung kund zu tun, wie der Prüfmechanismus der Kärntner Mindestsicherung abläuft. Für die, die es noch nicht wissen sollten, darf ich sagen, dass die Kärntner Mindestsicherung gesetzlich geregelt ist und von unserem Sozialamt als Behörde vollzogen wird. Im Kärntner Mindestsicherungsgesetz ist klar geregelt, wer Anspruch auf die Mindestsicherung hat. Werden dabei gesetzliche Grundlagen für die Zuerkennung der Mindestsicherung nicht geprüft oder entsprechen diese nicht den gesetzlichen Bestimmungen, wäre das Amtsmissbrauch. Das bedeutet in der Praxis: Es wird immer alles geprüft.

Was bedeutet „alles geprüft“? Ein Klient kommt in das Sozialamt und stellt den Antrag auf Kärntner Mindestsicherung. Hier gibt es dann die Abfrage nach dem Hauptwohnsitz. Für uns in Villach kommen ausschließlich jene Personen in Frage, die ihren Hauptwohnsitz hier in der Stadt haben. Eine weitere Frage ist, wer in der Wohnung gemeldet ist. Ist man alleine dort, in einer Lebensgemeinschaft, oder gibt es Kinder? Ein Lichtbildausweis von allen im Haushalt lebenden Personen wird benötigt.

Es wird die E-Card von allen im gleichen Haushalt lebenden Personen überprüft, wie auch das Einkommen von allen, das Lehrlingsgehalt von Kindern, Alimente, Scheidungsurteile, Unterhaltsvereinbarungen, Kinderbetreuungsgeld, Wohnbeihilfe, Familienzuschuss, AMS-Bezug, Notstandshilfe, Arbeitslosengeld, Familienbeihilfe sowie jegliches sonstige Familieneinkommen. Auch die Arbeitsfähigkeit wird durch Gutachten und Atteste geprüft. Es erfolgt die Einforderung der Arbeitsfähigkeit und das Ersuchen um Vorlage von Bewerbungen und der Kontoauszüge der letzten drei Monate. Auch hier erfolgt eine sehr genaue Prüfung. Wer ist der Vermieter? Rückfragen und Abfragen gibt es bei der Gebietskrankenkasse, beim Dienstgeber, beim AMS etc.

Wie wird geprüft? Der Anspruch der Kärntner Mindestsicherung wird monatlich vor der Auszahlung geprüft. Jeder Bezieher oder jede Bezieherin muss monatlich persönlich in unserem Sozialamt vorsprechen. Dabei wird wieder alles, was gera-

de erwähnt wurde, abgefragt – Ortmelderegister, Hauptverband AMS, Wohnbeihilfe-Portal, Sozialversicherung, Lohnzettel und dergleichen. Der gegenständliche Fall, der durch die Medien gegangen ist, wurde durch die verantwortungs- und qualitätsvollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgezeigt, die wir in der Abteilung Soziales haben. Erlauben Sie mir, ihnen an dieser Stelle für ihre Arbeit, die sie täglich bewerkstelligen, danke zu sagen. Betrugsfälle wie dieser angesprochene Fall werden von uns selbstverständlich zur Anzeige gebracht und durch verantwortungsvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgezeigt.

Bei der Kärntner Mindestsicherung werden alle Menschen in einen Topf geworfen – Österreicher und Menschen, die Anspruch auf die Mindestsicherung, aber eine andere Nationalität haben. Ich möchte aber auch sagen, dass es sich hier um Familien, Menschen, Alleinerzieherinnen, Kinder und Frauen, die 30 Jahre lang zu Hause waren, handelt. Die Ehe geht in Brüche. Sie waren zur Kinderbetreuung zu Hause, haben keinen Job und keine Ausbildung. Um jene Menschen geht es. Es geht um kranke Menschen, die nicht arbeiten können. Ich denke, dass wir dazu verpflichtet sind, diesen Menschen zu helfen. Das Wort „Kärntner Mindestsicherung“ sagt uns schon, dass das Mindeste, was ein Mensch zum Leben braucht, jenen Personen gegeben werden soll, die es benötigen.

Die Fraktionen der **ÖVP**, **FPÖ**, **GRÜNE**, **ERDE** und **BLV** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Die **Fragestellerin** verzichtet auf eine Zusatzfrage.

Ende der Fragestunde: 16.45 Uhr

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf nun Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser darum bitten, hier im Villacher Gemeinderat Platz zu nehmen – ein Klagenfurter, der im Villacher Gemeinderat, Platz nimmt. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, es ist für uns natürlich eine große Ehre, dass Sie heute die Angelobung eines neuen Stadtsenatsmitglieds persönlich vornehmen. Das ist eine große Wertschätzung der Stadt und seinen Bürgerinnen und Bürgern gegenüber.

Pkt. 2.) Ausscheiden und Nachwahl eines Stadtsenatsmitgliedes

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 28.10.2019, Zl.: MD-20k/19-16/ChrH/Sc, wie folgt:

Das Villacher Stadtrecht 1998 sieht vor, dass die Vizebürgermeister und Vizebürgermeisterinnen sowie die Stadträte und Stadträtinnen sowie die Ersatzmitglieder aus der Mitte des Gemeinderates auf Grund von Wahlvorschlägen zu wählen sind.

Diese Wahlvorschläge müssen von mehr als der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderates der Gemeinderatspartei mit Anspruch auf das jeweilige Stadtsenatsmandat unterschrieben sein. Dieser Wahlvorschlag liegt mir vor. Er hat auch die notwendigen Unterschriften. Dieser Wahlvorschlag ist damit gültig.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Petra Oberrauner hat mit an den Magistrat gerichteter schriftlicher Verzichtserklärung vom 28.10.2019 mit Wirkung zum 5. 11.2019 auf ihr Amt als Mitglied des Stadtsenates verzichtet.

Für die gemäß § 25 Abs. 8 Villacher Stadtrecht 1998 innerhalb von zwei Wochen vorzunehmende Nachwahl liegt ein schriftlicher Wahlvorschlag der entsendungsberechtigten Gemeinderatspartei, unterfertigt von mehr als der Hälfte ihrer Gemeinderatsmitglieder, vor.

Für gewählt wird daher erklärt:

**Als Erste Vizebürgermeisterin:  
Vertretung (wie bisher):**

**GR<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner  
GR Horst Hoffmann**

Das Wahlergebnis wird kundgemacht und der Landesregierung bekannt gegeben werden. Als neue Vizebürgermeisterin wird nunmehr Frau Irene Hochstetter-Lackner festgestellt. Herzlichen Glückwunsch!

Das war der eine Teil. Jetzt kommt ein sehr wichtiger Teil. Ich darf Herrn Magistratsdirektor bitten, gemeinsam mit Herrn Landeshauptmann die Angelobung vorzunehmen. Ich darf das neue Mitglied des Villacher Stadtsenates ersuchen, nach vorne zu kommen und Sie, sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates aber auch Sie, sehr geehrte Villacherinnen und Villacher, darf ich bitten, sich von den Plätzen zu erheben.

**Magistratsdirektor Mag. Herzeg, MBA** verliest die Gelöbnisformel.

**Frau Vizebürgermeisterin Irene Hochstetter-Lackner** legt als neues Mitglied des Stadtsenates in die Hand von Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser das Gelöbnis gemäß § 25 Abs. 6 des Villacher Stadtrechtes 1998 ab.

**Landeshauptmann Dr. Kaiser:**

Geschätzter Herr Bürgermeister, geschätzte Vizebürgermeisterinnen, Stadträtinnen und Stadträte, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen, meine Damen und Herren der Medien, geschätzte Damen und Herren, liebe Familienmitglieder, Herr Arbeiterkammerpräsident, der heute auch im Publikum weilt, ich freue mich, dass ich als Landeshauptmann die Gelegenheit habe, mittlerweile bereits zum dritten Mal in der – nun auch in Eishockey-Derbys – erfolgreichen Stadt Villach einige Gedanken an Sie zu richten, die, glaube ich, vom gemeinsamen Wollen getragen sind, dieses unser Bundesland Kärnten in jedweder Position, in der wir uns befinden, weiter nach vorne zu entwickeln.

Ich hoffe aber auch, dass Sie mir ganz kurz gestatten, der neu gewählten Vizebürgermeisterin, die ich seit frühesten Jugendtagen in verschiedenen Funktionen, die auch für die Gesellschaft wichtig waren – ich denke konkret an die österreichische Jugendherbergsbewegung, in der wir gemeinsam tätig waren – zu ihrem herausfordernden und wichtigen Amt ganz herzlich zu gratulieren. Ich wünsche dir eine gute Hand, wie ich es schon gesagt habe, und weiß, dass in vielen der von dir zu übernehmenden Referate sehr viele gesellschaftliche Entwicklungen eines klaren Handelns, eines Blicks nach vorne und da und dort deutlicher Entscheidungen bedürfen.

Im selben Atemzug möchte ich mich bei der ausgeschiedenen Vizebürgermeisterin und nunmehr die Interessen Kärntens, aber insbesondere der Stadt Villach, im Parlament in Wien vertretenden Kollegin Petra Oberrauner bedanken. Wir haben in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit gerade in vielen Bereichen, die für die Zukunft dieses Landes, weil sie Kinder und Jugendliche betreffen, einiges gemeinsam erreicht, und ich denke, du kannst auf das Erreichte sehr beruhigt zurückblicken. Wir blicken gemeinsam mit dir sehr hoffnungsfroh auf deine zukünftige Tätigkeit im Nationalrat und dein vehementes Vertreten der Kärntner Anliegen in Wien – am besten über alle Parteigrenzen hinweg. Diesbezüglich wünsche ich dir auch eine gute Hand.

Geschätzte Damen und Herren, gestatten Sie mir, vielleicht in wenigen Worten eine kurze Skizzierung der Situation des Bundeslandes Kärnten, seiner Entwicklung und seiner Aufgabenstellung. Wenn ich an die bisherigen kurzen Möglichkeiten denke, die ich hier hatte, mein Wort an Sie zu richten, dann hat sich die Situation Kärntens, sowohl was in Taten messbar ist, als auch was in Statistiken ausgewiesen ist und was wir auch atmosphärisch mitnehmen können, im positiven Sinne entwickelt. Das ist nicht nur meine Einschätzung, sondern auch jene von Fachleuten und von vielen, die dieses Bundesland schon seit längerer Zeit genauer beobachten.

Warum ich das beruhigt sage, hängt auch damit zusammen, dass wir heute am Vormittag das Statistische Handbuch des Landes Kärnten präsentiert haben, in dem dieser Aufschwung einerseits dokumentiert und belegt ist, andererseits aber auch dazu anregt, einige Dinge etwas näher anzusehen. Wenn ein Bundesland wie Kärnten im Jahr 2017 mit 4,6 Prozent das mit Abstand höchste Nettowirtschaftswachstum eines Bundeslandes in Österreich erreicht hat, dann ist das die

Summe vieler Leistungen von Unternehmen sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, aber letztendlich auch von einer in jedweder Hinsicht zu betrachtenden Politik, die offensichtlich die richtigen und entsprechenden Rahmenbedingungen geschaffen hat. Rahmenbedingungen zu schaffen, sehe ich als eine wesentliche Aufgabe der Politik. Hier ist Villach, und das sind keine Fishing-for-compliments-Attitüden, ein positives Beispiel sowohl was die Verwaltung, aber auch das Schaffen von Rahmenbedingungen für große Firmenkonzerne betrifft. Ich kann das mit berufenen Munde sagen, denn wir sind oftmals in der Situation, diese Rahmenbedingungen gemeinsam mit Herrn Bürgermeister amtsübergreifend zwischen der Stadt Villach und dem Land Kärnten und entsprechenden Werbern gemeinsam zu schaffen.

Was mir besonders wichtig erscheint, ist aber auch, dass die Arbeitslosenraten in unserem Bundesland seit mittlerweile mehr als dreieinhalb Jahren gesenkt werden konnten. Wir hatten heuer im Juli den mit Abstand höchsten Beschäftigungsstand, den das Bundesland Kärnten jemals in seiner Geschichte aufzuweisen vermochte. Wir haben damit auch Voraussetzungen dafür geschaffen, die den kommenden, auch sehr unterschiedlich zu bewertenden Konjunkturzyklen mit einer gefassten Mine entgegenblicken lässt.

Ich möchte aber auch darauf hinweisen und nicht verhehlen, dass wir auch einige Problembereiche haben, die neben der demographischen Entwicklung und daraus resultierende große Herausforderungen auch gewisse Investitionsstaus, was zukunftsorientierte Infrastruktur betrifft, mit zum Thema haben. Ich glaube daher, dass die heutige Gelegenheit, zu Ihnen zu sprechen, eine ist, die ich auch dahingehend nutzen möchte zu erwähnen, dass in Bezug auf die Rahmenbedingungen, die die Politik auf europäischer Ebene vorgibt – die Maastricht-Kriterien, und den österreichischen Stabilitätspakt zumindest, wenn sich die Rezession als solche darstellen sollte –, überlegt werden müsste, ob wir nicht für langfristige Infrastrukturprojekte die Werte für die Allgemeinheit schaffen, um da und dort von diesen harten, eigentlich in Wirklichkeit investitionshemmenden Bereichen abgehen zu können.

Jedenfalls werde ich meine Stimme einmal mehr in diese Richtung bei der morgen und übermorgen stattfindenden Landeshauptleute-Konferenz in Wien erheben. Die Chancen stehen gut, dass wir insgesamt an die neue Bundesregierung mit einem Forderungskatalog herantreten werden, was aus Sicht der Länder – und da fließt natürlich auch jene der Gemeinden und Städte ein – von einer neuen Bundesregierung, wie immer sie zusammengesetzt sein mag, zu erwarten ist. Das möchte ich schon haben, dass es zwischen Ländern, Gemeinden, Städten und dem Bund die Verantwortung auf Augenhöhe da sein muss, aber auch das Verhandlungsgeschick auf derselben Augenhöhe geführt werden soll, so dass die Ent- und Beschlüsse, die wir fassen, zum Wohle Kärntens, der Stadt Villach und der gesamten Republik Österreich ausfallen.

Ein weiterer Punkt, den ich heute ansprechen möchte, ist die Beziehung zwischen Demokratie und der Aufgabenstellung, diese Demokratie täglich neu zu erarbeiten und mit Leben zu erfüllen. Mir sind viele der Diskussionen, die es immer wieder



gibt, bekannt. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass in einer Demokratie auch ein Spiegelbild der Gesellschaft in den öffentlichen Körperschaften vertreten ist. Das bedingt aber auch, dass Politik nicht nur jenen ermöglicht wird, die vielleicht von Vermögen oder von Einkommen unabhängig sind, sondern dass Politik mehr denn jemals zuvor erfordert, dass man sich ihr mit entsprechendem Engagement, aber ohne persönliche Nachteile in Kauf zu nehmen, widmen kann.

Ich werde daher innerhalb meiner Möglichkeiten dafür eintreten – und wir haben das bereits bei der letzten Änderung der Kärntner Landesverfassung getan –, dass die Rechte für die Opposition gestärkt werden, dass aber auch die Möglichkeiten, miteinander in vernünftigen Polylogen Dinge zu erstellen, gewahrt bleiben. Ich möchte aber auch, dass niemand, der in die Politik geht und sich politisch engagiert, dadurch Nachteile haben sollte, die sich später einmal rächen können, denn eines muss uns klar sein: Jene Menschen, die dafür bereit sind, für andere einzutreten – und das tun Mandatäre und Mandatarinnen in allen öffentlichen Körperschaften –, haben ein Anrecht darauf, dass die Gesellschaft, vermittelt auch über die politischen Entscheidungsträger, nicht auf sie vergisst.

Ich beobachte mit besonderer Freude die Entwicklung der Stadt Villach oder noch einfacher gesagt Ihre gemeinsame Arbeit. Ich wünsche mir, dass diese positiven Indikatoren, die sich jederzeit immer wieder ausweisen lassen, auch für viele andere Gemeinden und Städte ein Vorbild sein mögen. Was ich mir besonders wünsche, ist, dass die gute Zusammenarbeit – und das gilt über alle Fraktionsgrenzen hinweg –, wenn es um gemeinsame Anliegen geht, auch weiterhin diesen Bestand haben wird. In diesem Sinne wünsche ich eine gute, positive Entwicklung der Stadt Villach in einem positiven sich nach vorne orientierten Bundesland Kärnten. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

**Bürgermeister Albel:**

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, lieber Peter Kaiser, herzlichen Dank für die wohlthuenden Worte, die du an den Villacher Gemeinderat gerichtet hast, vor allem die Bestätigung dessen, was wir hier im Gemeinderat auch schon seit vielen Jahren mit großer Mehrheit sagen: Städte und Gemeinden sind die Investoren und Tore Österreichs. Würden Städte und Gemeinden nicht Investitionsschübe machen, dann würde es vieles von dem, was an Wirtschaftskraft in unserem Land da ist, ganz einfach nicht geben.

Deshalb muss man das dogmatische Ziel eines Maastricht-Kriteriums in Zukunft anders sehen. Infrastruktureinrichtungen, sei es von den Schulen – also Bildung und Ausbildung –, bis hin zum Breitband-Internet und anderem, sind Dinge, die lebensnotwendig sind. Diese haben Städte und Gemeinden umzusetzen. Derzeit werden sie durch Maastricht-Kriterien bestraft, die ganz offensichtlich einen falschen Weg und ein dogmatisches Ziel verfolgen, denn letztendlich nur eine Null auf dem Papier stehen zu haben, hat mit Verantwortungsgefühl oder dem Vorankommen einer Gesellschaft überhaupt nichts tun.

Deshalb darf ich mich sehr herzlich für diese Bemühungen bedanken. Auch alle anderen Worte waren natürlich sehr wohlwollend gewählt, vor allem, was die

Boom-Stadt Villach betrifft. Ich möchte aber auch ganz klar sagen, dass wir in Zukunft natürlich auch die Unterstützung des Landes brauchen werden, wenn Großvorhaben, wie wir sie in unserer Stadt planen, auch tatsächlich umgesetzt werden sollen.

Ich möchte dir, liebe Irene, sehr herzlich zu deiner neuen Funktion gratulieren. Ich wünsche dir viel Erfolg. Ich möchte natürlich auch Petra Oberrauner, die heute noch hier ist – ich darf sie mit einem Riesenapplaus herzlich willkommen heißen – , nicht unerwähnt lassen. Ich kann mich noch gut daran erinnern, als ich ihr die berühmte Frage gestellt habe, ob sie es sich vorstellen kann, in die Politik zu gehen. Das war eine Frage, die sie unerwartet getroffen hat, die sie aber ganz bewusst und sehr schnell für die Politik entschieden hat. Die Frage ging damals an dich, Petra, auf Grund von mehreren Voraussetzungen. Du warst eine erfolgreiche Unternehmerin, die größte Erfahrungen im Bereich der Arbeiterkammer und der Europäischen Union gehabt hat, die mehrere Sprachen perfekt spricht und die EU-Projekte von Anfang an auch für andere Unternehmen begleitet hat. Solche Kompetenzen in die Politik zu bekommen, ist schon etwas Besonderes.

Für jeden Politiker gilt es, in seiner Amtszeit Spuren zu hinterlassen. Jeder von uns hat im Kopf, dass es Dinge gibt, die so sind, wie sie sind, die man aber anders haben möchte. Es muss das Ansinnen jedes Politikers sein, dass man so gut wie möglich an das herankommt, was man an Vorstellungen für sein Leben oder für das Leben anderer, für die Gemeinschaft oder die Gesellschaft hat. Das war dein großes Ziel. Du hast seit 2015 viele Spuren hinterlassen, die ich natürlich nicht unerwähnt lassen will, sei es im Bereich der EU-Projekte – noch nie hat die Stadt Villach so viele EU-Projekte an Land ziehen können. Das Projekt STEVE war eines der größten und wird ab dem nächsten Jahr sicherlich eines der erfolgreichsten sein, genauso wie Tactical Mobilism und andere Projekte, die Petra Oberrauner in ihrer Verantwortung gehabt hat.

Frau Oberrauner ist Altstadtreferentin gewesen. „Misses Altstadt“ hat man einmal zu ihr gesagt. Das war völlig korrekt, denn das ist ein Leitthema der Stadt, war aber vor allem auch ein Leitthema von dir, liebe Petra. Du hast immer auf Augenhöhe die Gesprächsbasis zu den Unternehmerinnen und Unternehmern dieser Stadt gesucht. Du hast sie auch eingebunden. Das neueste Projekt ist „StartUp plus“. Das ist eines, bei dem Unternehmer für Unternehmer Entscheidungen treffen. Denken Sie auch an die großen Bemühungen rund um „villach:feeling“ – ein wahrer Erfolg, der in den letzten zwei Jahren entstanden ist!

Ein Thema möchte ich ansprechen, das vielleicht nicht so oft im Gemeinderat besprochen wird, das aber gerade im Focus der Bürgerinnen und Bürger doch eine ganz wichtige Angelegenheit ist, nämlich das Thema „Friedhöfe“. Sie werden sich jetzt wundern. Unglaublich viele Aktionen und Projekte wurden von Petra Oberrauner umgesetzt, vom neuen Begräbnis – das heißt neue Bestattungsmöglichkeiten – bis hin – das ist etwas ganz Besonderes, denn das gibt es nur in Villach – zu neuen Mobilitätsformen für ältere Menschen auf Friedhöfen. Sie werden lachen, aber das ist eines der erfolgreichsten Projekte. Ich bin mir sicher, dass es dafür noch die einen oder anderen Preise geben wird. Das ist nämlich eine Erfin-

derung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses. Schauen Sie sich das an! Wir werden noch viel Gutes über dieses Projekt hören. Jedenfalls hat Petra Oberrauner das in ihrer Verantwortung umgesetzt.

Zum Thema „Stadtgarten“ ist zu sagen, dass Villach noch nie so grün war. Allein das, was in den letzten Jahren in der Altstadt und Innenstadt gemacht wurde, zeugt von großer Grünkompetenz, aber auch von tollen Mitarbeitern, die die Projekte, die du, Petra, in Auftrag gegeben hast, auch umgesetzt haben.

Was den Technologiepark Villach betrifft: Sie werden im nächsten Jahr ein neues Projekt in Villach in Erscheinung treten sehen, nämlich Silicon Austria Labs. Der Bau wird im nächsten Jahr in einer Größenordnung von 4.000 Quadratmetern beginnen. Wir haben gesagt, dass wir, wenn wir schon zu dem TOP-Forschungszentrum von Österreich werden, den Technologiepark auf moderne Beine stellen wollen. Das Projekt VISTA-Park ist auch eines, das Petra auf den Weg gebracht hat.

Neue Unternehmen sind nach Villach geholt worden – gerade zuletzt das große Unternehmen KLAXON, das eine bestimmte Entwicklung vorangetrieben hat. Die Unternehmensführung hat gesagt, dass sie sich hier in Villach niederlassen will, weil in Italien das, was in Villach möglich ist, nicht möglich war. Das Unternehmen hat vor kurzem – Sie alle haben das auch beschlossen – ein großes Grundstück im Bereich des Technologieparks angekauft. One-Stop-Shop ist für internationale Unternehmen, die in unsere Stadt kommen, ein ganz wichtiges Projekt, welches in mehreren Sprachen abgehandelt wird. Unternehmer laufen nicht, um ihren Akt weiterbringen zu können, sondern der Akt läuft bei uns intern, und es gibt eine Ansprechperson. Das ist ein Erfolgsprojekt, das du, Petra, auf den Weg gebracht hast.

Ich erinnere mich auch an wortgewaltige Diskussionen, aber – und das möchte ich schon ganz offen sagen – es waren immer Diskussionen, die fair und sachlich und nie unter der Gürtellinie waren. Es waren auch immer Diskussionen, in denen du deine Leidenschaft für Villach und die Villacher Interessen gezeigt hast. Unvergesslich ist auch dein Gerechtigkeitsinn. Ich glaube, wir beide wissen, was damit gemeint ist.

Ich habe – und das sage ich dir ganz persönlich – selten so viel Loyalität bei einem Menschen erlebt, wie du sie mir, aber auch allen anderen in der SPÖ entgegengebracht hast. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken, denn auch in der rauhen Welt der Politik braucht man Menschen, denen man Vertrauen schenkt und die auch anderen auf einer hohen Vertrauensbasis begegnen. Petra Oberrauner hat auch immer ein klares Statement abgegeben, wenn es um Facebook und Twitter gegangen ist. Sie hat gesagt, dass man dort nicht vertreten sein muss, damit man erfolgreich ist. Das ist dein Standpunkt, Petra, du kennst meinen. Jedenfalls gibt dir deine Meinung Recht.

„Networking“ ist für Petra Oberrauner ebenfalls ein Thema. Genau das ist auch der Grund, warum die Entscheidung, dass du in den Nationalrat gehst, vollkom-

men richtig ist. Wir wissen um deine Netzwerkqualitäten und deine diesbezügliche Stärke. Es war immer eine Stärke der Villacher Abgeordneten im Nationalrat, dass sie sofort Netzwerke geschlossen und versucht haben, auch über Parteiengrenzen hinweg so viele Projekte wie möglich nach Villach zu bringen. Ich möchte mich dafür sehr herzlich bedanken. Du hast es geschafft, mit unglaublich vielen Stimmen den Einzug in den Nationalrat locker zu schaffen. Du wirst dich nun dort für die Interessen der Villacherinnen und Villacher einsetzen. Ich darf dich kurz zu mir bitten. Herr Landeshauptmann und wir haben ein kleines Geschenk für dich mitgebracht, das etwas ganz Besonderes ist. Es ist eine „villach:feeling“-Wien-Box. Sie ist mit allerlei Köstlichkeiten gefüllt.

Ich darf Ihnen noch ganz kurz etwas sagen. Petra Oberrauner hat das Projekt „Plastikfreie Stadt“ auf den Weg gebracht. Eine Soul-Bottle, die Villacher Wasserflasche, wie auch das Villacher Stoffsackerl sind in dieser Box enthalten. Darin ist auch ein Villach-Magnet zu finden. Du sollst nämlich Villach nie vergessen. Wenn du am Abend zum Kühlschrank gehst, soll dieser Küchen-Magnet dich sofort an unsere Stadt erinnern. Darin enthalten ist auch ein Villacher Flachmann, natürlich auch mit dem richtigen Geist, nämlich dem Paracelsus-Geist in alkoholischer Form – auch von einem Villacher Unternehmer. Es ist eine goldene Villacher Tasse enthalten und ebenso ein Bürgermeister-Fächer als Symbol für die hitzigen Diskussionen, die wir beide gehabt haben.

Es gibt einen Guten-Morgen-Villach-Kräuter-Tee aus einem Villacher Fachgeschäft und einen Auszeit-Tee, der dich bei den Dingen unterstützt, bei denen du dir denkst: „Nicht schon wieder!“ Es gibt ein Villach-Handtuch und einen Kalender mit Gedanken großer Frauen, denn du bist eine große Frau, und es ist sehr viel Fairtrade-Schokolade in dieser Box beinhaltet. Sie soll dir auf dem glatten Wiener Parkett, so sagt man, ausreichend Hilfestellung leisten. Herzlichen Dank nochmals!

Es ist ein emotionaler Moment, der gleich aus zwei Gründen auf uns zukommt. Für mich ist es zweifach emotional: zum einen, weil Petra Oberrauner in den Nationalrat wechselt, zum anderen, und das meine ich in allerpositivster Form, weil Irene Hochstetter-Lackner hier in den Gemeinderat zurückgekommen ist. Lieber Herr Landeshauptmann, ich kenne Irene auch schon lang, aber nicht so lang, wie du sie kennst. Irene Hochstetter-Lackner hat mit mir gemeinsam lange Zeit die Gemeinderatsbank gedrückt. Wir sind seinerzeit auch gleichzeitig in den Stadtsenat gekommen.

Irene war damals schon eine Stadträtin, die voller Herz und Leidenschaft für ihre Referate gekämpft hat. Sie hat dann ein Kind bekommen und ihre Funktion zurückgelegt, aber von Anfang an darauf aufmerksam gemacht, wie ungerecht das damalige politische System war, als es darum ging, Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass es in diesem Bereich zu Veränderungen kommt. Heute profitieren alle davon, denn sie hat es geschafft, dass diese Veränderungen letztendlich im Land wie auch im Bund umgesetzt worden sind. Irene hat im Parlament eine unglaublich gute Arbeit für die

Villacherinnen und Villacher geleistet und diesen guten Kontakt zu allen Parteien, von dem ich eingangs gesprochen habe, immer aufrecht erhalten.

Sie hat sich als vehemente Vertreterin des Themas „Sicherheit“ für ein Wachzimmer am Hauptbahnhof, die Ausstattung der Polizei und den Kasernenbau der Pionierkaserne in Villach eingesetzt. All das sind Dinge, für die sich Irene sehr hart eingesetzt hat, wie auch in allen Bereichen, bei welchen es um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht, denn – und das bleibt mir immer in Erinnerung – du, Irene, hast ganz klar gesagt: Es geht nicht darum, entweder einen Beruf auszuüben oder in die Politik zu gehen oder seine Zeit seiner Familie zu widmen, sondern es muss ein Miteinander dieser Möglichkeiten geben, und zwar muss alles möglich sein.

Diese Vereinbarkeit, für die du dich als leidenschaftliche Kämpferin für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eingesetzt hast, hat in vielerlei Hinsicht auch große Beachtung gefunden. Von einer Stadträtin verlangt man – und damit meine ich natürlich jene in Villach – 100prozentigen Einsatz. Dieser 100prozentige Einsatz war damals bei dir, liebe Irene, nicht nur zu spüren, sondern auch zu sehen. Diesen 100prozentigen Einsatz wird es auch in Zukunft von dir geben. Für mich ist es selbstverständlich, dass man, wenn man seine Zeit über diese 100 Prozent hinaus anderen Dingen widmen will, diese dafür auch bekommen soll.

Irene hat sich richtigerweise dahingehend entschieden, zumindest einen Fuß auch weiterhin im Bereich der Arbeiterkammer zu haben, denn eines muss ich schon ganz klar sagen: Es geht darum, dass man sich jeden Tag für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, das heißt, für deren Interessen, einsetzt. Die Arbeiterkammer kann sich gar keinen besseren Lobbyisten wünschen, als es Irene Hochstetter-Lackner war. Das wird sie aber auch in Zukunft mit aller Stärke sein. Ich wünsche dir und uns ganz viel Erfolg, liebe Irene. Ich weiß, dass diese Zusammenarbeit in einer Zeit, die sehr herausfordernd ist – Villach ist ja eine Boom-Stadt –, eine besondere ist. Es gibt viele Projekte, die wir gemeinsam auf den Weg bringen werden. Petra Oberrauner hat für dich ein kleines Geschenk, nämlich einen Staffeltab. Ich darf dich darum bitten, diesen Stab von Petra zu übernehmen.

Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> (FH) Katrin Nießner verlässt die Sitzung, Gemeinderat Albin Alfred Waldner nimmt an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Oberrauner:**

Liebe Irene, ich wünsche dir für deine zukünftige Arbeit und für die Verantwortung, die du für die Stadt Villach und für die Bevölkerung trägst, alles Gute. Ich bin nicht sportlich, aber was eine Staffeltab ist, weiß ich. Diese übergebe ich dir hiermit und darf die Gelegenheit nutzen, mich für die kollegiale Zusammenarbeit bei allen, auch beim Bürgermeister, zu bedanken. Fast hätte ich zu weinen begonnen,

aber wenn das bis jetzt nicht passiert ist, werde ich es nie mehr tun. Natürlich bedanke ich mich auch bei meinen Kollegen im Stadtsenat. Ich danke auch dir, Günther, für die Loyalität und allen Kollegen und dem gesamten Gemeinderat dafür, dass alles immer korrekt und höflich, aber trotzdem sachlich abgelaufen ist. Vielen Dank, und wir sehen uns wieder. Einmal Villacherin, immer Villacherin!

**Frau Vizebürgermeisterin Hochstetter-Lackner:**

Jetzt bin ich mit Blumen und einem Staffelholz geschmückt. Ich erinnere mich daran, dass es damals, als ich vor zwei Jahren in den Nationalrat gewechselt habe, nicht so schön war. Ich habe von meiner Fraktion einen Boxhandschuh unter dem Motto „Boxe dich durch die Themen in Wien“ bekommen. Das habe ich auch versucht.

Ich bedanke mich bei Ihnen im Vorhinein für das Vertrauen, das Sie in mich setzen. Das, was ich Ihnen versprechen kann, ist, dass ich gerade bei Fachthemen über alle Parteigrenzen hinweg mit allen sprechen möchte und werde und dass für mich Bürgerbeteiligung nicht etwas ist, was irgendwo geschrieben steht, sondern dass sie gelebt werden muss und dass wir in der Politik bei diesem Thema ganz besonders gefordert sein werden, um auch in Zukunft hier einiges umzusetzen.

Ich darf mich heute auch bei meiner Familie bedanken, denn ohne ihr würde ich heute nicht hier stehen, und ich bedanke mich auch bei meinem Chef, Danke!

**Bürgermeister Albel:**

Ich unterbreche die Sitzung. Ich darf Herrn Landeshauptmann hinausbegleiten und möchte mich sehr herzlich dafür bedanken, dass du heute hier warst.

Die Sitzung wird von 17.18 bis 17.25 Uhr unterbrochen.

Bürgermeister Albel eröffnet die Sitzung um 17.25 Uhr.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermin

---

**Bürgermeister Albel:**

Die nächste Sitzung des Gemeinderates findet nach Übereinstimmung mit den Gemeinderatsfraktionen am Mittwoch, den 4. Dezember 2019, mit Beginn um 9 Uhr im Bambergsaal statt.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Resolution „Climate Emergency – Villacher Gemeinderat bekennt sich zur Klimakrise“: Antwort Bundesministerium Nachhaltigkeit und Tourismus

---

**Bürgermeister Albel**

bringt die Mitteilung des Bundesministeriums Nachhaltigkeit und Tourismus vom 12.9.2019, Zl.: BMNT-LE.4.2.6/0215-RD 3/2019, betreffend Resolution „Climate Emergency – Villacher Gemeinderat bekennt sich zur Klimakrise“ zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 3.) Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 24.10.2019, Zl.: MD-60a/19-01/19-01/ChrH/Sc, wie folgt:

Es kommt im Wesentlichen zu der Übernahme der gleichen Referate. Es gibt die Ausnahme des Bereiches Wirtschaft, den ab sofort ich übernehmen werde. Den Bereich der Kultur wird Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser übernehmen. Eine wesentliche Änderung betrifft aber den Bereich der Bildung. Erstmals wird der Bereich der Bildung in einem Referat vereinigt, das heißt vom Kindergarten bis zur Fachhochschule wird sich zukünftig Frau Vizebürgermeisterin Hochstetter-Lackner um diese Angelegenheiten kümmern. Das ist für mich ein ganz wesentlicher Punkt.

Das größte Investitionsvolumen in den nächsten Jahren wird im Bereich der Bildung erfolgen. Es werden knapp 40 Millionen für die Bildungseinrichtungen ausgegeben werden. Vieles davon haben wir mit Ihrer Zustimmung schon auf den Weg gebracht. Es ist ganz wesentlich, dass wir den Bereich der Bildung zu einem Leuchtturm für die Zukunft machen.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

**Gemeinderat Pobaschnig:**

Die neue Referatsaufteilung zeugt nicht wirklich von großem Vertrauen in die aus der Arbeiterkammer kommende neue Vizebürgermeisterin, zumindest nicht, was die Wirtschaft betrifft, denn sonst hätte Bürgermeister Albel nicht alle dazugehörenden Agenden mit diesem Antrag an sich gezogen. Was soll sich nun bessern?

Seitdem Frau Oberrauner dieses Referat übernommen hat, gibt es in der Innenstadt noch immer gleich viele Leerstände. Die Vielzahl an italienischen Betrieben sind auch ausgeblieben. Auch ist nicht zu verstehen, wie viele Aufgaben Bürgermeister Albel noch übernehmen will. Mittlerweile sind es 49 Aufgabenbereiche, die er innehat. Zum Vergleich: Frau Sandriesser hat acht Aufgabenbereiche, Frau Hochstetter-Lackner auch acht.

Wir, die ÖVP, sind der Meinung, dass die SPÖ jetzt vier Jahre lang Zeit hatte, um ihre Wirtschaftskompetenz zu beweisen. Dies hat sie nicht getan, daher ist es Zeit, neue Wege zu gehen. Daher schlagen wir vor, die Wirtschaftsagenden zu gleichen Teilen auf Herrn Stadtrat Baumann und Herrn Stadtrat Pober aufzuteilen. Der Abänderungsantrag, den wir gemäß § 41 des Villacher Stadtrechtes an den



Gemeinderat der Stadt Villach einbringen, betrifft den Tagesordnungspunkt 3 Neuerlassung der Geschäftsverteilung und Änderung der Anordnungsberechtigung. Auf Grund der notwendig gewordenen Änderungen durch den Wechsel der Ersten Vizebürgermeisterin gibt es bei der Geschäftsverteilung einige Verschiebungen. Unter anderem sollen die Aufgaben „Wirtschaftspolitische Fragestellungen“, „Wirtschaftsförderung“, „Betriebsansiedelungen“ und „Standortentwicklung“ von der Ersten Vizebürgermeisterin zu Bürgermeister Albel wandern.

Die Aufgabenzuteilung erscheint jedoch nicht wirklich das letzte Gemeinderatswahlergebnis widerzuspiegeln und entspricht in einigen Punkten nicht den Kernkompetenzen der betroffenen Parteien oder Personen. Die unterzeichnenden Gemeinderäte stellen daher den Abänderungsantrag, der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die dem Amtsvortrag beiliegende Geschäftsverteilung soll wie folgt abgeändert werden: Herr Stadtrat Christian Pober soll die Aufgaben „Betriebsansiedelungen“ und „Standortentwicklung“ bekommen, Herr Stadtrat Erwin Baumann die Aufgaben „Wirtschaftspolitische Fragestellungen“ und „Wirtschaftsförderung“.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Nach dem kurzen Vortrag von Herrn Pobaschnig finde ich den Antrag recht gut, denn ich bin mir sicher, sehr geehrter Herr Bürgermeister, dass Sie als Bürgermeister unserer Boom-Stadt sehr viel zu tun haben. Wenn ich mir ansehe, wie viele Referate Sie innehaben, könnte man fast glauben, dass, auch wenn man arbeitet, unter Umständen vielleicht das eine oder andere wichtige Thema gerade im wirtschaftlichen Bereich – und Villach ist ja die Boom-Town –, wirklich untergeht.

Ich denke mir, dass es eine spannende Lösung wäre, die Kombination von Herrn Baumann und Herrn Pober auszuprobieren. Gerade jetzt, wo wir im Stadtsenat mehr oder weniger die Arbeiterkammer vertreten haben, wäre diese Lösung, eine überparteiliche Einigung zu schaffen beziehungsweise eine Abänderung vorzunehmen, wirtschaftlich gesehen und in Bezug auf unsere Boom-Town wirklich spannend. Das wäre wirklich einmal etwas ganz Tolles und ein Zeichen für ein neues Villach, von dem wir immer reden.

**Bürgermeister Albel:**

Eigentlich haben Sie sich jetzt selbst ins Knie geschossen, Herr Pobaschnig. Sie gehen zum Rednerpult und reden davon, dass Frau Petra Oberrauner nichts zusammengebracht hätte und die Leerstandsquote von 19 Prozent noch immer gleich sei. Sie haben keine Ahnung von dem, was in Villach wirklich passiert ist, denn, wenn Sie sich nur ein bisschen interessieren würden, wüssten Sie, dass die Leerstandsquote schon längst bei zwölf Prozent liegt. Bei der nächsten Umfrage wird sie noch niedriger als zwölf Prozent sein. Allein nach dem Vorwurf, den Sie machen, muss ich mich wirklich fragen, ob Sie die normalen Zeitungen noch lesen oder ob Sie schon zu lesen aufgehört haben. Das ist das Erste.

Sie schießen sich aber noch ein zweites Mal ins Knie. Sie wollen in einer Zeit der größten Investitionsvolumen, die Villach in die letzten 50 Jahre erlebt hat, eines

der zentralen Referate, nämlich das Referat Wirtschaft auf zwei Personen aufteilen. Das heißt, ein großes Unternehmen kommt und will unbedingt wissen, wie es in Villach im wirtschaftlichen Bereich vorgeht und wo es investieren kann. Dann kann er sich überlegen, ob er zu Herrn Baumann oder zu Herrn Pober geht. Na, wunderbar! Das zeugt von Ihrer Wirtschaftskompetenz. Wir reden von einer Wirtschaftskompetenz nahe der Null-Linie, denn sonst würden Sie sich nicht hierhin stellen und so etwas verlangen.

Ich bin aber nicht emotional und Ihnen auch nicht böse, denn das ist typisch. Sie wollen ein Wahlergebnis, das nach dem Willen der Bürgerinnen und Bürger 2015 zustande gekommen ist, negieren. Sie wollen sagen, dass die ÖVP nun viel besser aufgestellt ist, da sie im Nationalrat die Mehrheit bekommen hat. Deshalb müssten wir ganz Österreich verändern, und mit Villach fangen wir an, indem wir Wahlergebnisse, die es einmal gegeben hat, einfach negieren. Das ist typisch. Mehr möchte ich dazu gar nicht sagen. Ich bitte um Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

Die dem Amtsvortrag beiliegende Geschäftsverteilung soll wie folgt abgeändert werden:

## **§ 1**

### **Aufgabenzuteilung**

Die Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereiches der Stadt Villach werden auf die Mitglieder des Stadtsenates wie folgt aufgeteilt:

#### **Bürgermeister Günther Albel:**

Aufgaben:

- (...)
- ~~Wirtschaftspolitische Fragestellungen~~
- ~~Wirtschaftsförderung~~
- ~~Betriebsansiedlungen~~
- ~~Standortentwicklung~~
- (...)

(...)

#### **Stadtrat Christian Pober, BEd:**

Aufgaben:

- (...)

- Betriebsansiedlungen
- Standortentwicklung

(...)

**Stadtrat Erwin Baumann:**

Aufgaben:

- (...)
- Wirtschaftspolitische Fragestellungen
- Wirtschaftsförderung

(...)

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig;  
gegen den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler),**

1. die beiliegende Geschäftsverteilung für die Mitglieder des Stadtsenates der Stadt Villach gemäß § 63 Villacher Stadtrecht 1998 mit Wirksamkeit vom 7.11.2019;
2. die Anordnungsberechtigungen der Mitglieder des Stadtsenates werden wie folgt geändert:

Referent/in

Vzbgm.<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner

Bgm. Günther Albel

Vertreter/in

Bgm. Günther Albel

Vzbgm.<sup>in</sup> Irene Hochstetter-Lackner

Die Anordnungsberechtigung bezieht sich auf sämtliche Bereiche, die durch die Geschäftsverteilung des Stadtsenates den einzelnen Mitgliedern zugeteilt sind.

Im Falle der Verhinderung der/s angeführten Vertreterin/s ist für die Anordnungsberechtigung der Bürgermeister oder in seiner Vertretung das Stadtsenatsmitglied, das den Bürgermeister in diesem Zeitpunkt vertritt, zeichnungsberechtigt.

Pkt. 4.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Tiefgarage Bahnhof Draupassagen – Sanierung nach Wassereintritt;  
außerplanmäßige Ausgabe
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 2.10.2019, Zl.: FW/2019/327/Bet./Draupassagen/Mag.Wi., betreffend Tiefgarage Bahnhof Draupassagen – Sanierung nach Wassereintritt; außerplanmäßige Ausgabe, welcher am 23.10.2019 vorgenehmigt wurde, zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 5.) Bericht gemäß § 74 und § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

- a) Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998 und überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
- 

**Bürgermeister Albel**

bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 3.10.2019, Zl.: FW/2019/337/FAS/Berichte üpl-apl, betreffend Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998 und überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998 zur Kenntnis.

**Zur Kenntnis genommen.**

Pkt. 6.) Ortsbildpflegekommission – Änderung der personellen Zusammensetzung

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 1.10.2019, Zl.: MD-20o/49/19-01/Sc.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Herr Dipl.-Ing. Guido Mosser wird zum Vorsitzenden und Herr Baudirektor Dipl.-Ing. Otto Lauritsch zum stellvertretenden Vorsitzenden der Ortsbildpflegekommission für die derzeit laufende Funktionsperiode des Gemeinderates bestellt.“

Pkt. 7.) Straßenbenennung „Udo-Jürgens-Platz“ – Teilbereich der Parz.  
Nr. 1078/11, KG Villach (Öffentliches Gut)

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Bau- und Feuerpolizei vom 2.8.2019, Zl.: Allgemein/CK, wie folgt:

Dieses Thema ist mehrmals in den Medien erschienen. Sie kennen die Geschichte sicherlich ganz genau. 1995 wurde dieser Platz umbenannt. Man hat aber ganz einfach offensichtlich auf wesentliche Kriterien einer Umbenennung vergessen und diese somit nicht berücksichtigt. Nun holen wir das nach. Es geht um die Benennung des Udo-Jürgens-Platzes.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich kann mich erinnern. Ich habe damals nicht für den Udo-Jürgens-Platz gestimmt, weil ich nicht gewusst habe, ob es einen solchen schon gibt oder nicht. Ich habe mich in letzter Zeit ein bisschen mit Udo Jürgens befasst. Aktuell ist derzeit überall sein Musical am Laufen, und dadurch ist er auch sehr bekannt. Es gefällt mir sehr, dass Udo Jürgens einen Platz bei uns bekommt, weil er ein sehr politischer Mensch war. Er war ein aufmerksamer Beobachter des politischen Geschehens.

Er hat in seinen Chansons eine offene Lebenshaltung transportiert. Seine Schlager hatten immer Tiefgang. Die Texte waren voller Toleranz, Pazifismus, Humanismus, und auch die Umwelt war ihm ein Anliegen. Deshalb finden wir, dass ein derartiger Ausnahmemusiker, der weit über Kärnten, Österreich und Deutschland hinaus bekannt ist und nichts an seiner Aktualität verloren hat, sondern ganz im Gegenteil, gewürdigt werden sollte. Ich denke, es ist würdig, einen Platz nach ihm zu benennen, und ich stimme diesem Antrag sehr gerne zu.

**Herr Stadtrat Pober, BEd:**

Wie wir heute schon Radio Kärnten entnehmen durften, ist der Platz im Jahr 1945 mit Udo Jürgens, der anwesend war, feierlich eröffnet worden.

**Bürgermeister Albel:**

Nicht 1945!

**Herr Stadtrat Pober, BEd:**

Entschuldigung, 1995 ist er eröffnet worden. Das Interview, das Udo Jürgens damals gegeben hat, wurde nun noch einmal ausgestrahlt. Da es war ein sehr nettes Interview. Er hat sich sehr darüber gefreut, dass ein Platz in Villach nach ihm benannt wurde. Er hat auch versprochen, dass er den Platz immer wieder besuchen wird. Wenn man mit Zeitzeugen spricht, weiß man, dass das auch eingetroffen ist. Er war immer wieder dort und hat sich dabei sehr wohl gefühlt. Ich finde es sehr schön, dass der Platz nun posthum auch wirklich rechtmäßig umbenannt wird, und er verspätet zu seiner echten Ehre kommt.

Das gibt uns viele Chancen, diesen Platz zu nutzen. Manche Chancen haben wir in der Vergangenheit nicht genutzt. Zum Beispiel hätte der Markt nicht, wie es in vielen anderen Städten auch der Fall ist, einfach Wochenmarkt heißen können, sondern er hätte zum Beispiel Udo-Jürgens-Markt heißen können, weil er dort angesiedelt ist, so, wie wir den neuen Markt Kaiser-Josef-Markt nennen und mit diesem Namen bewerben wollen. Wir wissen, dass das marketingmäßig ein guter Schritt gewesen wäre.

Wir freuen uns darüber, dass der Platz, der nach Udo Jürgens benannt wird, größer beziehungsweise schöner wird, wenn es den neuen Markt an einem anderen Platz geben wird. Mit dem Umbau der Drauriviera und dem Abgang zum Fluss ist das sicher ein ausgezeichnete Platz, der den Namen Udo Jürgens verdient, was auch eine Ehrerbietung ist. Viele Besucher des Wochenmarktes beziehungsweise Kunden vom Kidway Shop und anderen Geschäften fragen, wo dieser Udo-Jürgens-Platz denn ist. Das hat uns seinerzeit dazu bewogen, den Antrag zu stellen, dort eine Büste aufzustellen. Momentan fotografieren viele Besucher das Straßenschild, das dort angebracht ist. Eine kurze Nebenfrage sei erlaubt: Wird jetzt ein neues Straßenschild angebracht, oder bleibt das alte stehen?

Ich glaube, dass eine Büste zusätzlich zu den Schirmen, die heuer dort angebracht worden sind, ein toller Gag wäre und zusätzliche Besucherinnen und Besucher, vor allem Touristinnen und Touristen, in die Lederergasse und auf den Udo-Jürgens-Platz bringen würde. Wir haben damals eine Büste beantragt gehabt. Im Radio wurde heute gesagt, dass Sie, Herr Bürgermeister, gegen eine Statue sind, die 60.000,00 Euro kostet. Ich frage mich, woher Sie diese Zahl nehmen, denn eine Büste kann von 0,00 Euro, weil irgendjemand sie uns schenkt, bis zu 3 Millionen Euro kosten. Deshalb finde ich die Zahl 60.000,00 Euro sehr interessant – außer Sie haben schon ein konkretes Bauwerk im Kopf gehabt, welches Sie sich um 60.000,00 Euro vorgestellt haben. Jedenfalls ist es eine Aufwertung der ganzen Gasse, wenn wir ihren Anfangsbereich endlich so benennen, wie er auch benannt werden sollte. Ich glaube, dass es dadurch viele Chancen geben wir, die wir nutzen könnten.

Es sei mir abschließend aber noch erlaubt, nachdem der Tagesordnungspunkt 2 so schnell geschlossen worden ist, der neu gewählten Frau Vizebürgermeisterin zu ihrem Amt zu gratulieren. Ich hoffe, dass sie sich an das hält, was sie versprochen hat, dass sie nämlich alles so ausführt, wie sie es versprochen hat – neutral und in guter Zusammenarbeit, wie das bei Sachthemen auch mit Frau Oberrauner immer machbar war.

Abschließend möchte ich noch auf die Worte des Herrn Landeshauptmanns, die Oppositionsrechte zu stärken, eingehen. Vielleicht nimmt sich das die SPÖ Villach auch zu Herzen und denkt an den Kontrollausschuss, der nicht mehrheitlich von der SPÖ besetzt sein muss.

**Bürgermeister Albel:**

Sie haben mit vielem Recht gehabt, aber nicht mit allem, Herr Stadtrat Pober. Erstens: Die Drauriviera wird es im nächsten und im übernächsten Jahr nicht geben,



denn die Drauriviera ist ein Produkt Ihrer politischen Einstellung, nicht meiner. Wenn es nach Ihnen geht, und das war auch immer das Ansinnen der ÖVP, hätten wir die Mauer in diesem Bereich schon längst entfernen sollen. Sie wissen um die Problematik des Hochwasserschutzes. „Drauriviera“ bleibt auch in Zukunft eine Idee, die in Villach nicht verwirklicht wird, auch wenn der neue Markt kommt.

Das Zweite ist Folgendes: Es ist schon sehr seltsam. Die ÖVP stimmt gegen so gut wie alle Skulpturen, die in der Stadt aufgestellt werden. Ich darf da nur an den Eisenbahner erinnern und daran, mit welcher Vehemenz dagegen gestimmt wurde.

**Stadtrat Pober, BEd** in einem Zwischenruf:

Berichtigung von Tatsachen!

**Bürgermeister Albel:**

Darf ich ausreden? Dann dürfen Sie berichtigen, denn sonst macht das gar keinen Sinn.

Sie haben immer gesagt, dass der Eisenbahner eine Skulptur ist, die wir nicht brauchen. Jetzt stellen Sie sich hier her und sagen, dass wir eine Skulptur von Udo Jürgens brauchen. Das heißt, dass die Eisenbahner nicht so wichtig sind, wie Udo Jürgens. Sehe ich das richtig? Das finde ich schon schade. Entscheiden Sie und Ihre Partei, wie Sie damit umgehen! Es stimmt aber auf jeden Fall, dass Udo Jürgens damals bei der Öffnung dabei war.

Was das Interview betrifft, muss ich sagen, dass ich heute – auch gestern nicht – kein Interview gegeben habe.

**Stadtrat Pober, BEd** in einem Zwischenruf:

Nein, es war eines von Udo Jürgens von damals.

**Bürgermeister Albel:**

Nein, Sie haben gesagt, dass ich in einem Interview gesagt hätte, dass die Statue 60.000,00 Euro kosten würde. Ich habe kein Interview gegeben. Fakt ist, dass ich vor Monaten befragt worden bin. Ich habe damals gesagt, dass wir Erfahrung damit haben, was Skulpturen für Villach kosten. Wir haben zum Glück schon einige anfertigen lassen. Die Kosten beliefen sich immer um die 60.000,00 bis 80.000,00 Euro. Das war alles, was ich gesagt habe. Ich habe klar meinen Standpunkt dargelegt, dass ich dafür bin, dass wir als nächste Statue einen Eisenbahner anfertigen lassen, um unsere Identität einer Eisenbahnerstadt darzustellen.

Udo Jürgens hat große Verdienste – ich würde fast sagen – für die ganze Welt errungen, auch wenn es um das Thema „Frieden“ gegangen ist und – Sabina Schautzer hat es ganz richtig gesagt – auch um politische Statements, die er ab und zu sehr deutlich gemacht hat. Ich stimme aber nicht zu, wenn es darum geht, in Villach eine Skulptur für Udo Jürgens zu verorten. Das habe ich schon mehrmals gesagt.

**Stadtrat Pober, BEd** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe nicht gesagt, dass du ein Interview gegeben hast, sondern es wurde im Radio gesagt, dass du vehement gegen eine Statue bist, weil sie so viel kostet. Zu der Aussage, dass wir gegen Statuen stimmen, ist zu sagen, dass die Volkspartei weder gegen den Feuerwehrmann noch gegen irgendeine andere Statue dieser Stadt gestimmt hat. Wir haben lediglich in der letzten Gemeinderatssitzung, in der beantragt worden ist, eine Eisenbahnerstatue anfertigen zu lassen, genauso wie die SPÖ dagegen gestimmt, und zwar ganz einfach deshalb, weil die finanziellen Mittel nicht vorhanden waren. Wenn diese vorhanden sind und jetzt ein Umdenken in der SPÖ gegeben ist, die eine Eisenbahnerstatue in der Eisenbahnerstadt haben will, werden wir diesen Antrag natürlich auch mittragen.

**Bürgermeister Albel** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Sie haben wohl vergessen, dass Sie einen Antrag eingebracht haben, und zwar einen Abänderungsantrag. Wir haben die Eisenbahnerstatue schon längst im Budget gehabt. Sie haben beantragt, dass diese Statue aus dem Budget genommen wird. Das wissen Sie aber schon noch! Ich weiß, Sie sind damals nicht Stadtrat, sondern Gemeinderat gewesen, aber ich gehe einmal davon aus, dass Sie gut informiert waren.

Falsch ist auch, dass wir gegen die Eisenbahnerstatue gestimmt haben. Selbstverständlich stimmen wir dafür, aber der Antrag sah vor, dass die Statue noch heuer hätte errichtet werden soll, und dagegen haben wir gestimmt. Wir haben ein Budget und einen mittelfristigen Finanzplan. Die Statue war immer für 2020 vorgesehen. Das ist der kleine, feine Unterschied.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

den Straßennamen

„Udo-Jürgens-Platz“

für den Teilbereich der Parz. Nr. 1078/11, KG Villach (Öffentliches Gut), der sich erstreckt von der Liegenschaft Draulände 31 und dem Objekt Lederergasse 32 in Richtung Süden bis zur Häuserfront Lederergasse 29 und von dieser in Richtung Westen bis zur Häuserfront Widmannngasse 2 und weiterführend in Richtung Norden entlang des öffentlichen Parkplatzes bis zur Draulände, zu genehmigen.

Pkt. 8.) Angebot Negativzinsen Kärntner Sparkasse – Darlehen 4460-000716, 0062-202353 und 4460-000617

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.10.2019, Zl.: fw-2019-339-Darl.-Neg.-RC, wie folgt:

Es gibt ein Angebot der Kärntner Sparkasse betreffend Negativzinsen. Sie kennen die Problematik rund um dieses Thema. Sie wissen auch, dass wir im Gemeinderat einen Beschluss gefasst haben, der die Mitarbeiter des Hauses respektive Herrn Finanzdirektor beauftragt hat, auch andere Banken zu Verhandlungen einzuladen. Das ist auch geschehen. Es gibt nun einen Vorschlag, über den Sie heute abstimmen können, für den ich mich sehr herzlich bedanke. Herr Finanzdirektor, Sie haben sehr gut verhandelt, und das Ergebnis dieser Verhandlungen sollte jetzt auch im Gemeinderat beschlossen werden.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

Dem Angebot der Kärntner Sparkasse, als Kompensation für die strittigen Negativzinsen mit einer Abschlagszahlung von EUR 12.500,00 und einer Weiterführung der Darlehen 0062-202353 und 4460-000617 mit einer Reduzierung der Zinssätze von derzeit 0,59 Prozent beziehungsweise 0,52 Prozent auf 0,3 Prozent auf die Restlaufzeit fixiert, wird die Zustimmung erteilt. Mit Annahme dieses Angebotes wären sämtliche wechselseitigen Forderungen, insbesondere aus den Titeln „Negativzinsen“ (negativer EURIBOR), „Zinsreklamationen“ und „Pönalen“ zu den Darlehen 4460-000716 (interne Darlehensnummer 6/12/0005), 0062-202353 und 4460-000617 bereinigt und verglichen.

Pkt. 9.) Tiefgarage Bahnhof Draupassagen – Sanierung nach Wassereintritt;  
Gesellschafterzuschuss

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 2.10.2019, Zl.: FW/2019/336/Bet./Draupassagen/Mag.Wi.

**Stadtrat Baumann:**

Meine Frage lautet, wie ich auch schon im Stadtsenat gefragt habe: Inwieweit wissen wir, wer der Verursacher ist, oder welche Ursache es für den Wassereintritt gab? Ist der Schaden durch Versicherungen gedeckt, oder muss die Stadt Villach diesen Schaden selbst tragen?

**Bürgermeister Albel:**

Wie ich es im Stadtsenat beziehungsweise Haupt- und Finanzausschuss schon gesagt habe, ist es so, dass man, damit man diese Fragestellung beantworten kann, die Stelle der Mauer der Tiefgarage, an welcher der Schaden aufgetreten ist, erst öffnen muss. Das steht auch im Amtsvortrag. Man kann nicht erwarten, dass es sofort eine Lösung gibt. Die Experten sehen sich den Schaden an, und dann wird man die entsprechende Erkenntnis dazu haben.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig:**

„Dem Zuschuss der Gesellschafterin Stadt Villach zur Sanierung der Tiefgaragenabdichtung im Bereich der ÖBB-Mall an die Draupassagen Garagen GmbH (FN 295442z) in Höhe von maximal EUR 20.000,00 wird die Zustimmung erteilt. Die Gesellschafterin DAW Leasing wird den gleichen Betrag leisten.“

Pkt. 10.) Vorbelastung Budget 2021 – Vertragsabschlüsse für Abos der Stadt  
Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 24.9.2019,  
Zl.: St/Ur-09/2019 wie folgt:

Es geht wie jedes Jahr um die Vorbelastung für das Budget. Das ist deshalb erforderlich, weil die Orchester natürlich mehr als ein Jahr vorher schon reserviert werden müssen. Ich bitte um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Budgetvorbelastung für das Jahr 2021 in Höhe von insgesamt  
EUR 385.000,00 wird die Zustimmung erteilt. Diese Geldmittel werden wie nachstehend zugeordnet:

<b>1.3220.728000</b>	<b>- EUR 200.000,00</b>	<b>- KLANG Sinfonie, KLANG Orchester, KLANG Ensemble</b>
<b>1.3240.728000</b>	<b>- EUR 185.000,00</b>	<b>- Theater BÜHNE, Musik BÜHNE, Theater für ein junges Publikum.“</b>

Pkt. 11.) Bruno-Gironcoli-Förderpreis „Wir Villacher Kinder“ – Bestellung der Jury

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 17.9.2019,  
Zl.: 4KP/Gironcoli M-Kreu wie folgt:

Es geht hier um die Bestätigung der bisherigen Jury für den Bruno-Gironcoli-Preis. Sie kennen diesen Preis, der alle zwei Jahre ausgelobt wird. Junge Künstlerinnen und Künstler werden für ihr Engagement, aber vor allem für das, was sie an künstlerischen Tätigkeiten in unserer Stadt und unserer Region umsetzen, ausgezeichnet.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion):**

„Der Bestellung folgender Personen in die Jury für den Bruno-Gironcoli-Förderpreis ‚Wir Villacher Kinder‘ (gemäß den Richtlinien vom 6.6.2016) bis zur Preisvergabe im Jahr 2022

- Günter Wurzer, Direktor Musikschule Villach  
Vertretung: Heidrun Springer, stellvertretende Direktorin Musikschule Villach
- Wolfgang Gabriel, Initiator  
Vertretung: Simone Dueller, Gründerin Kulturhof:keller und Kunstvermittlerin
- Larissa Tomassetti, bildende Künstlerin  
Vertretung: Gerhard Fillei, Kunst- und Kulturschaffender

wird die Zustimmung erteilt.“

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 20.9.2019, Zl.: 4KJ/AV Lesestadt/ MM-Kreu, wie folgt:

Zuerst habe ich eine Wortmeldung dazu, wie man gegen eine Jury stimmen kann. Mich würde jetzt wirklich interessieren, welches Ansinnen die FPÖ damit hat. Es wird sicherlich ein korrektes Ansinnen sein, aber ich hätte es gerne einmal gehört. Ich finde es eigentlich schon schade, dass man Künstlerinnen und Künstler, die ihre Zeit für Null Geld opfern und bereit sind, in der Jury vertreten zu sein, um junge Künstlerinnen und Künstler auszuzeichnen, ablehnt. Hat es etwas mit der Jury zu tun, oder hat es etwas mit dem Künstler zu tun? Mich würde genau das interessieren, denn so still und heimlich lasse ich Sie bei dieser Frage nicht von Bord. Es sieht so aus, als ob Sie etwas gegen diese Jury haben. Wenn es nicht so ist, seien Sie mutig, und erzählen Sie uns das bitte!

Zum Tagesordnungspunkt 12: Es geht um das Kinder- und Literaturfestival. Es ist auf völlig neue Beine gestellt worden. Der Erfolg hat den Initiatoren beziehungsweise den durchführenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch wirklich Recht gegeben. Das, was passiert ist, war, dass es im vorigen Jahr beziehungsweise auch im heurigen Jahr erstmals über 4.000 Besucherinnen und Besucher bei diesem Festival gegeben hat. Es hat eine Änderung gegeben, und zwar in der Art und Weise, dass dieses Festival nicht mehr nur am Vormittag stattfindet, sondern wir haben es über einen bestimmten Zeitraum hinweg auf den ganzen Tag ausgedehnt. Wie gesagt, das ist sehr gut angekommen.

Wir sorgen nun für viele Verbesserungen. Der Eintrittspreis für den ganzen Tag soll in Zukunft wie bisher nur für den Vormittag 1,50 Euro betragen. Jetzt soll er für den ganzen Tag gelten. Wir haben einen weiteren Punkt als Verbesserung eingebaut, nämlich, dass bei jedem Kind, das mit seinem Elternteil kommt, der Elternteil das Festival gratis besuchen darf.

Frau Gemeinderätin Karin Trinker, BA, BSc verlässt die Sitzung, Gemeinderat Gerd Struger nimmt an der Sitzung teil.

**Stadtrat Baumann:**

Herr Bürgermeister, du hast Recht, dass man irgendwann einmal eine Meinung haben sollte. Du warst selbst beim Jugendempfang der Stadt Villach anwesend, wo Herr Florian Gschwandtner gesagt hat, dass man auch einmal Nein sagen können muss. Dementsprechend ist es uns überlassen, ob wir irgendwann einmal Nein oder Ja sagen. Bitte, nehmt das zur Kenntnis!

Zum Kinder- und Jugendliteraturfestival habe ich schon in der Sitzung des Stadt-senates kundgetan, dass wir wollen, dass die Eintrittspreise unverändert bleiben und dass es am Abend einen Nulltarif gibt, so wie jetzt auch.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Es war kein Nulltarif.

**Stadtrat Baumann:**

Doch, es gab am Abend einen Nulltarif.

**Bürgermeister Albel** in einem Zwischenruf:

Es hat keine Abendveranstaltung gegeben.

**Stadtrat Baumann:**

Tun wir jetzt co-referieren? Wir wollen, dass es so beibehalten wird, wie es bis dato war. Dementsprechend werden wir diesem Antrag nicht die Zustimmung geben.

Gemeinderat Dipl.-Ing. Erwin Winkler, MSc verlässt die Sitzung. Gemeinderat Sandro de Roja nimmt an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Ich lasse Sie nicht so einfach davon kommen. Was ist das für eine politische Haltung, sich hierher zu stellen und zu sagen, dass man zwar gegen etwas stimmt, man aber nicht sagt, warum? Ganz offen und ehrlich: Das kann ja nicht eure politische Grundhaltung sein!

Die Bürgerinnen und Bürger, die das auch live miterleben, stellen sich jetzt die Frage, ob es etwas zu sagen gibt – jetzt muss ich Sie wirklich festnageln – gegen Günter Wurzer? Er, der Direktor der Musikschule Villach, sitzt nämlich in der Jury. Gibt es etwas zu sagen gegen Heidrun Springer, der stellvertretenden Direktorin? Gibt es etwas gegen Wolfgang Gabriel zu sagen, den Initiator, der immerhin knapp 4.000,00 Euro aus seiner eigenen Tasche für den Preis zahlt? Gibt es etwas gegen Frau Simone Dueller, Gründerin des Kulturhofkellers, zu sagen? Gibt es etwas gegen Larissa Tomassetti, bildende Künstlerin und Professorin am CHS Villach, zu sagen? Gibt es etwas gegen Gerhard Fillei, Kunst- und Kulturschaffender, zu sagen? Dann sagen Sie das, oder haben Sie etwas gegen Bruno Gironcoli und den Förderpreis? Dann sagen Sie das auch!

Nicht mehr habe ich gesagt, und nicht mehr will ich wissen. Wenn Sie der Meinung sind, dass Sie gegen etwas sein können, ohne eine politische Haltung zu haben, dann frage ich mich schon, wie weit die FPÖ ist.



Was den Antrag betrifft bitte ich um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR Pfeiler):**

1. „Die bisherigen Beschlüsse betreffend das Kinder- und Jugendliteraturfestival der Stadt Villach werden aufgehoben.
2. Die Preise inklusive gesetzlicher USt. für das Kinder- und Jugendliteraturfestival der Stadt Villach werden wie folgt festgesetzt:  
Kategorie A: EUR 1,50  
Kategorie B: EUR 0,00
3. Für Freikarten gelten folgende Regelungen:
  - Bei Gruppen ab zehn zahlenden Personen erhalten Begleitpersonen eine Freikarte.
  - Bei unmündigen Minderjährigen oder betreuungsbedürftigen Personen erhält eine Begleitperson eine Freikarte.
  - Freikarten dürfen für Künstler und Künstlerinnen und Mitwirkende des Festivals, Medien, Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen sowie für Gewinnspiele ausgegeben werden.“

Pkt. 13.) Honorar-Vorauszahlung für europäische Freiwillige im Jugendzentrum

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 20.9.2019,  
Zl.: 4KJ/ EFD-MM – Kreu.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Abweichend von der Haushaltsordnung der Stadt Villach wird einer Vorauszahlung von bis zu 75 Prozent der Honorarsumme, maximal EUR 2.250,00, an europäische Freiwillige im Jugendzentrum, sofern dies zur Abdeckung der Kautions für ihre Unterkunft notwendig ist, die Zustimmung erteilt.“

Pkt. 14.) Überplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 2 Villacher Stadtrecht  
1998

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung  
vom 15.10.2019.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die überplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 365.000,00 zu genehmigen,  
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Pkt. 15.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 Abs. 1 Villacher Stadtrecht  
1998

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung  
vom 15.10.2019.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig,**

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von EUR 25.000,00 zu genehmigen,  
wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

**Frau Vizebürgermeisterin Hochstetter-Lackner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadtgarten und Friedhöfe vom 11.10.2019, Zl.: UAS\_Baumpaten\_2019, wie folgt:

Es geht um die Baumpatenschaft. Die Stadt Villach bietet mit dieser Baumpatenaktion den Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt die Möglichkeit, sich aktiv am Grün in unserer Stadt und an der Grünausstattung zu beteiligen und sich so zu sagen einen persönlichen Zukunftsbaum zu sichern. Die Beschaffung und Pflanzung dieses Patenbaums übernimmt der Stadtgarten. Mit einem fixen Spendenbeitrag von 500,00 Euro kann man so zu sagen dabei sein.

Die Baumpatenschaft in Villach hat schon eine sehr lange Tradition. Es gibt sie seit 1986 am Wasenboden. Ich weiß nicht, wer von Ihnen sich dieses Projekt schon angesehen hat. Dort sind mittlerweile sehr große Bäume. In meiner ersten Zeit im Stadtsenat im Jahr 2012 konnten wir auch die Bäume mit den Baupatinnen und Baumpaten von damals besichtigen und diesem Projekt somit einen würdigen Rahmen verleihen. Damals hat es auch schon Spenden für diese Baumpatenschaft gegeben.

Zusammenfassend kann ich dazu sagen, dass ich sehr stolz bin auf unsere große grüne Lunge in Villach und auf dieses viele Grün, das wir – so denke ich – alle schätzen, was aber nicht heißt, dass wir nicht noch mehr tun können. Dass wir auf einem guten Weg sind, zeigt, denke ich, das große Interesse der Villacherinnen und Villacher an solchen Baumpatenschaftsaktionen. All unser Grün braucht aber auch – und jeder der einen Garten und Grünpflanzen zu Hause hat, weiß das – ein liebevolles Händchen. Dafür sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtgartens, die für unsere Bäume und die Sicherheit, die damit einhergeht, zuständig. Auch bei ihnen will ich mich an dieser Stelle bedanken.

**Stadtrat Baumann:**

Die Baumpatenschaft ist ein tolles Thema. Was für die Klagenfurter „For Forest“ bedeutet, ist für Villach wahrscheinlich jetzt die Idee der Baumpatenschaften und der Wanderalleen. Mehr als 500,00 Euro kann man für diese Bäume ohnehin nicht verlangen, so, wie sie aussehen. Wenn wir jetzt jedes Jahr solche Bäume anpflanzen, bei denen die Tröge mehr Schatten spenden, als die Bäume selbst, werden wir uns irgendwann noch wundern.

Ich bin nie gegen Bäume, denn ich bin der Umweltreferent. Ich bin auch froh darüber, dass wir in Villach einen Waldanteil von 78 bis 80 Prozent haben. Dementsprechend ist die Vergabe von Baumpatenschaften nicht die Aufgabe der Stadt Villach. Es gehört zu den Grundaufgaben der Stadtführung, für ein lebenswertes Villach mit entsprechend großen, gepflegten Grün- und Erholungsflächen zu sorgen. Hinter den Baumpatenschaften versteckt sich, wie ich bereits im Stadtsenat ausgeführt habe, einfach der untaugliche Versuch, die Verantwortung für die Finanzierung der Begrünung auf die Bürgerschaft zu überwälzen. Für uns ist das

nichts anderes, als eine grüne Schnorrraktion der Stadt Villach. Das hat aber nichts mit den GRÜNEN im Gemeinderat zu tun.

Für mich ist eine sinnvolle Maßnahme jene, die wir im letzten Monat beschlossen haben, nämlich „Fossile raus!“. Die diesbezüglichen Fördermaßnahmen arbeite ich jetzt gerade mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Sie werden dann nächstes Jahr auch in Kraft treten. Ein anderes Beispiel ist die von mir ins Leben gerufene Baum- und Blumenwiese, die wir jetzt gemeinsam mit fünf Bauern auf 8.000 Quadratmetern angesät haben. Ich glaube, das ist Natur pur, und wir brauchen nicht solche Bäume im Vergleich zu einem derart schönen Grün, das durch meine Aktion jetzt entstehen wird.

Herr Bürgermeister, zur der von dir in Auftrag gegebenen und von unseren wertgeschätzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtgartens durchgeführten Begrünung der Dächer der Buswartehäuschen, möchte ich Folgendes sagen: Als ich gestern an einem solche Buswartehäuschen vorbeigegangen bin, weil ich zum Stadtmarketing musste, nachdem es gerade ein bisschen geregnet hat und ich einen Schirm gebraucht habe, habe ich wieder das Schild gesehen „Weniger Plastik für Villach“. Alle Töpfe, die auf den Buswartehäuschen mit Moos bepflanzt sind, sind aus Plastik. Da weiß ich nun auch nicht mehr, ob wir jetzt für weniger Plastik in Villach oder für mehr sind. So etwas kann man anders auch initiieren, ohne, dass man Plastikschildchen auf die Dächer der Buswartehäuschen stellen muss. Aus diesen Gründen wird es von uns Freiheitlichen zum gegenständlichen Antrag keine Zustimmung geben.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

**Gemeinderat Hoffmann:**

Zwei Dinge hätte ich zur Wortmeldung von Stadtrat Baumann zu sagen: Ich bin ja eher unverdächtig als ständiger Besucher der Homepage der FPÖ. Heute habe ich das aber gemacht. Dort gibt es ein Foto mit dem Titel: „Mehr grün statt grau“. Herr Stadtrat Baumann ist ja immerhin Umweltreferent der Stadt Villach. Jetzt haben wir hier den Antrag für eine Baumpatenschaft zu behandeln, und er stimmt dagegen. Es ist für mich österreichweit, wahrscheinlich sogar weltweit, erstmalig, dass man einen Umweltreferenten hat, der sagt, dass wir keine Bäume brauchen.

Zweitens hat Herr Baumann von einer Schnorrraktion gesprochen. Das Wort „Schnorrer“ ist für mich schon ein bisschen negativ behaftet. Herr Baumann sagt nun, dass der Gemeinderat und der Stadtsenat eine Schnorrraktion durchführen. Ich glaube, der einzige, der sich in diesem Fall mit seiner Meinung und seinem Abstimmungsverhalten ein bisschen unbeliebt macht, ist Herr Stadtrat Baumann selbst. Ich sehe überhaupt keinen Grund, warum man diesem Antrag nicht die Zustimmung erteilen sollte.

Abschließend noch etwas – nachdem ich der Ausschussvorsitzende bin: Im Umweltausschuss wurde so abgestimmt, dass die FPÖ ohne irgendeine Wortmeldung für diesen Antrag war. Jetzt auf einmal gibt es aber offensichtlich einen Meinungsumschwung.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Wutti, Bakk.<sup>a</sup>:**

Wir haben heute gehört, dass jeder in seiner Amtszeit Spuren hinterlassen soll. Herr Baumann schafft das wirklich als Umweltreferent, der keine Bäume mag. Lieber Erwin, ich kann dir aber einen guten Marketing-Gag verraten: Du könntest nämlich zukünftig der „Baum-Mann“ sein.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Ich glaube, viele Fraktionen haben über eine längere Zeit hinweg mehr Bäume und mehr Grün für die Stadt beantragt. Wir waren dabei, die SPÖ war dabei, die GRÜNEN waren dabei. Heuer sind die Bäume dann gepflanzt worden – eine kleine, feine Baumallee. Über das Aussehen haben wir medial und im Gemeinderat diskutiert. Aller Anfang ist aber schwer, das ist nun einmal so.

Ich glaube, dass die Kritik von Erwin an diesem Projekt ein bisschen in die falsche Richtung geht. Ich glaube, dass wir alle in einer Gemeinderatssitzung, die noch nicht lang zurück liegt, einen sehr guten Beschluss gefasst, und zwar den Beschluss „Villach goes green“, womit wir uns alle das Bekenntnis auferlegt haben, dass wir in Zukunft die Stadt gut gestalten und sie grün machen wollen. Der Kritikpunkt, den wir dazu gehabt hätten, war eher der, dass die nun angekauften Bäume einen sehr weiten Anfahrtsweg haben. Das ist auch der Grund, warum sie bei ihrer Ankunft nicht mehr Millionen grüne Blätter gehabt haben, sondern während des Transports haben sie ihr Blätterkleid einfach verloren. Man hat sich jedoch bemüht, schnell etwas Schönes zu machen. Ich glaube, in Zukunft wird man die Bäume im Frühjahr oder im Herbst ausgraben, transportieren und aufwachsen lassen, damit sie dann schön dastehen.

Wir würden uns allerdings wünschen – und deshalb werden wir einen Zusatzantrag zu diesem Antrag stellen –, dass wir auf den Antrag, den wir gemeinsam beschlossen haben, nämlich „Villach goes green“, Rücksicht nehmen und versuchen würden, Bäume zu bekommen, die in der Region Kärnten – es muss ja nicht Villach-Stadt oder Villach-Land sein – oder im Umfeld gezüchtet werden können. Wir werden diese Baumallee ja sicher über Jahre hinweg haben, also kann man auch über Jahre hinweg vorausplanen und diese Bäume aufzüchten, um dann wunderschöne Bäume auf unserem Hauptplatz zu haben, die dann zur Verschönerung des Ortsbildes beziehungsweise der Stadt überhaupt beitragen können.

**Stadtrat Sobe:**

Als uns damals bei der Veranstaltung „Grün statt grau“ Frau Enzi gezeigt hat, dass es solche mobilen Baumalleen schon in vielen Städten gibt – insbesondere war damals von München die Rede –, haben wir eigentlich alle gesagt, dass wir das auch haben möchten. Herr Baumann sieht das nun anscheinend anders. Ich glaube auch, dass sich die Sonnenblumenwiese einerseits und die Wanderallee

andererseits nicht gegenseitig ausschließen. Beides ist meines Erachtens nach verkraftbar, es ist im Endeffekt sogar beides gewollt.

Ich darf aber sagen – vielleicht ein bisschen sarkastisch angemerkt –, dass wir heute bei der Verteilung der neuen Geschäftsfelder einen kleinen Fehler gemacht haben, weil ich glaube, dass unser Bürgermeister mit seinen Ideen, die Haltestellen, die Tiefgaragen, die Tiefgaragenauf- und -abfahrten zu begrünen, eigentlich der wirkliche Referent für das Grün-Thema ist. Er hat aber nicht so viel Zeit, weil er so viele Referate hat, also muss das eben Herr Baumann machen.

Ich war übrigens sehr traurig darüber, dass ich keinen Baum mehr kaufen konnte. Ich habe die 500,00 Euro bereit gehabt – es hat zwar wehgetan, weil es das Urlaubsgeld war –, aber ich habe keinen Baum mehr bekommen. Es waren auch noch viele andere da, die gerne gekauft hätten. Ich denke nur an die Filmschauspielerin Heidelinde Weiß, die gekommen ist und gesagt hat, sie möchte unbedingt die Erste sein, die einen Baum kauft. Sie hat das dann auch getan.

Bei der Bevölkerung wird Herr Baumann demnach nicht mehr Baumann heißen, auch nicht „Baum-Mann“, sondern eher Bumann.

#### **Gemeinderat Pfeiler:**

Ich möchte mich als einer der Älteren hier, der schon sehr viel in diesem Gremium erlebt hat, zu diesem Tagesordnungspunkt zu Wort melden, was ich eigentlich ursprünglich nicht vorgehabt habe. Ich möchte mich zum Thema „Baumpaten“ nicht weiter äußern, denn, wer die Kleine Zeitung aufmerksam studiert, hat vor wenigen Wochen einen Artikel darüber gelesen, dass Österreich verwaldet und der Waldzuwachs in Österreich so enorm ist, dass er nicht mehr weggebracht wird. Das heißt, wir haben generell kein Problem damit, dass wir zu wenig Bäume hätten. Wir haben natürlich keinen Regenwald zu pflegen, und jeder Baum, der zusätzlich gepflanzt wird, ist gut, aber letztendlich kann man das, wenn es um das Klima geht, maximal unter dem Titel „Greenwashing“ qualifizieren. Es geht nur darum, eine Show abzuziehen und Marketing zu betreiben. Es soll so sein, und es soll mir recht sein. Jeder Baum in der Stadt soll sein. Wenn die 1.000 Bäume, die der Bürgermeister vor der Wahl versprochen hat, schon alle gesetzt wurden – ich weiß es nicht –, dann setzen wir jetzt eben noch ein paar dazu.

Was mich aber zu dieser Wortmeldung animiert hat, ist etwas, das ich selten in diesem Gemeinderat erlebt habe – und ich bin wirklich weit davon entfernt, einen FPÖ-Stadtrat zu verteidigen. Das wird er wohl selbst gut können, aber die Art und Weise, wie der Bürgermeister Herrn Stadtrat Baumann geschulmeistert und abqualifiziert hat, ist eine Frage des Stils, und das habe ich in dieser negativen Qualität hier noch nicht erlebt. Ich würde den Bürgermeister darum bitten, sich in seiner Position der Stärke – er hat ja den Vorsitz und kann immer sprechen, wenn er will –, ein bisschen zurückzunehmen. Jeder Gemeinderat hat das Recht, zu einem Antrag nein zu sagen. Wir leben in einer Demokratie und nicht in der Türkei. Niemand muss gescholten werden, wenn er nein sagt. Ich bitte darum – damit wir hier ein sachliches Klima haben –, dass man menschenwürdig miteinander umgeht und es akzeptiert, wenn jemand gegen etwas stimmt, ohne zu versuchen, ihn



dazu zu nötigen zu sagen, gegen wen er ist. Das ist kein Stil. Ich würde dringend daran appellieren, dass wir diese Ebene verlassen, uns gegenseitig respektieren und auch nicht verlauten lassen, wenn sich jemand nach einer Wortmeldung wieder niedersetzt, dass bei ihm nicht einmal geklatscht wurde. Das ist kein Stil und eines Bürgermeisters nicht würdig. Ich würde dringend darum bitten, dass wir anständig und sachlich miteinander sprechen und diese Abqualifizierung und diese Schulmeisterei beiseite lassen. Das ist ein Appell von mir, keine Kritik.

Herr Gemeinderat Albin Alfred Waldner verlässt die Sitzung, Herr Gemeinderat Robert Seppeler nimmt an der Sitzung teil.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte darauf antworten, nachdem ich angesprochen worden bin. Eines liegt mir fern, nämlich irgendjemanden schulmeisternd zu behandeln. Sollte dieser Eindruck entstanden sein, dann ist das missverstanden worden. Das ist nämlich nicht meine Art. Sie kennen mich, aber – und davon bin ich als politischer Mensch zu tiefst überzeugt – jeder Mensch hat eine Grundhaltung, und als Politiker bin ich es gewöhnt, dass ich zusätzlich zu meiner Haltung auch noch eine Meinung habe. Ich sage diese Meinung nicht, aber die Bürger haben ein Anrecht darauf zu erfahren, warum jemand etwas macht. Das ist alles, was ich zu diesem Thema noch sage. Schulmeistern ist nicht meines, war es nie, und wird es auch in Zukunft nicht sein.

**Stadtrat Baumann:**

Danke, Herr Gemeinderat Pfeiler, aber ich glaube, ich kann mich gut selbst verteidigen. Wenn ich die polemischen Meldungen einer Frau Gemeinderätin Wutti höre, kann ich nur sagen: Ich stehe zu meinem Namen. Ich heiße nun einmal Baumann, und ich bin stolz darauf. Auf diesen Namen kann man aufbauen. Wenn Herr Gemeinderat Hoffmann einmal in zwei Sitzungen einen vorgeschriebenen Text zum Herunterlesen bekommt und auch einmal gegen mich schießen darf, ist das auch nichts Aufregendes. Herr Gemeinderat, ich halte das aus.

Wie gesagt: Ich stehe zu jedem einzelnen Baum. Ich bin auch dafür, dass Bäume gepflanzt werden. Das habe ich auch zu Beginn bereits gesagt. Ich stehe aber nicht zu diesem Antrag, in dem steht, dass ein Baum, wenn er nicht aufkommt, innerhalb von drei Jahren nachgepflanzt werden soll. Dieser Baum beziehungsweise dieses Pflänzchen kommt erstens von auswärts und kostet zweitens fast 1.000,00 Euro. Im schlimmsten Fall betragen also die Kosten pro Baum 2.000,00 Euro. Ich komme aus der Wirtschaft. Ein Baumpate muss 500,00 Euro für eine Plakette zahlen, damit er dann als Baumpate auftreten kann und sein Name auf der Plakette steht. Somit hat die Stadt Villach schlimmstenfalls 1.500,00 Euro wirtschaftlichen Verlust. Da werde ich wohl noch sagen dürfen, dass das meiner Meinung nach wirtschaftlich nicht in Ordnung ist. Da pflanze ich doch lieber gleich ordentliche Bäume, die ein bisschen mehr kosten, aber von

unseren heimischen Baumproduzenten stammen. Wir brauchen also jetzt nicht Schuldzuweisungen machen und anprangern, ob ich dafür bin oder nicht.

Christian Pober hat auch schon Folgendes gesagt: Wir sind für Grün in Villach. Wir sind das auch, aber alles mit Maß und Ziel. Die Wanderbaumallee hätte einen Zweck erfüllen sollen, hat es aber nicht getan. Ich hoffe, dass wir nächstes Jahr, wenn wir neue Bäume anschaffen, heimische Bäume nach Villach bringen. Das ist erstens CO<sub>2</sub>-neutraler, und zweitens hoffe ich, dass wir sie nicht vor dem Kirchtag anpflanzen, damit wir sie dann nicht wieder herausnehmen und nicht CO<sub>2</sub>-neutral anderswo hinbringen müssen, nämlich zum CCV, damit wir sie nach dem Kirchtag wieder an ihren Platz bringen – auch wieder nicht CO<sub>2</sub>-neutral, denn das verursacht sehr wohl Umweltbelastungen. Als Umweltreferent achte ich eben auch auf diese Dinge.

Glaubt mir eines: Ich bin der zuständige Referent, und ich achte darauf, dass wir auch andere umweltrelevante Dinge für die Stadt und ihre Bürger und für unser Kärnten im weiteren Sinn von Villach aus auf den Weg bringen können. Ihr könnt lachen, ihr könnt nicht klatschen – der Applaus ist mir so etwas von egal –, Hauptsache wir bringen unsere umweltrelevanten Themen – vor allem ich als Umweltreferent – in der Stadt Villach durch. Das ist mir wichtiger, als dass ich einen Applaus in einer Gemeinderatssitzung bekomme.

#### **Gemeinderat Kopeinig:**

Ich möchte, bevor ich zum gegenständlichen Thema Stellung beziehe, kurz darauf hinweisen, dass wir uns im „Movember“ befinden. Das ist heute noch nicht angesprochen worden. Der „Movember“ ist eine Aktion, die den ganzen November dauert, in welcher mit Schnurrbärten auf die Männergesundheit hingewiesen wird. Ich versuche das auch, es ist aber noch nicht wirklich gelungen. Warum ist das so? Männer sterben früher, gehen weniger zum Arzt, und das hat physische, aber auch psychische Gründe. Falls sich also jemand darüber Gedanken macht: Jeder, der in diesem Monat mit einem Schnurrbart herumläuft, zeigt damit, dass man ihn ansprechen kann, um über seine körperlichen oder psychischen Themen zu sprechen. In Kärnten sterben zum Beispiel mehr Menschen durch Suizid, als durch Verkehrsunfälle. Diese Zahl sollte sich meiner Meinung nach verringern. Deshalb mache ich darauf aufmerksam, dass wir uns im „Movember“ befinden und freue mich über jeden Schnurrbartträger und jede Schnurrbartträgerin – auf T-Shirt oder Kette –, die mitmachen.

Nun zu Erwin Baumann, dem Blauen für das Grüne: Es ist ein interessanter Ansatz, wenn man „For Forest“ mit den Villacher Bäumchen vergleicht. Wenn wir das Medienecho bekommen, das „For Forest“ bekommen hat, können wir uns nur gratulieren. Das wäre super. Ich glaube zwar nicht, dass es so sein wird, aber wenn es so wäre, wäre es schön. Zu der Idee der Baumpaten kann ich nur sagen, dass ich sie nett finde, sie ist aber kein Ersatz für den Verlust der Wälder an der Bruno-Kreisky-Straße, den wir hinnehmen mussten.

Wir werden als Verantwortung ERDE dem gegenständlichen Antrag aber zustimmen und haben noch einen kleinen Vorschlag dazu: Wie wäre es mit der Möglich-

keit einer Baumpatenschaft für essbare Gehölze? Es gibt ja dieses Kirschenfest in Villach. Warum sollte man nicht ein paar Kirschbäume am Hauptplatz aufstellen? Das wäre sicher eine sehr nette Aktion und würde auch der essbaren Stadt etwas mehr Raum geben. Daher sind wir für diesen Antrag.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich glaube, ich bin unverdächtig, dass ich gegen Bäume auftrete, außer sie werden entfernt oder gefällt. Wenn gesunde Bäume umgeschnitten werden, werde ich sicher zur Furie. Das ist etwas, das mir persönlich weh tut. Dabei kann ich emotional dann nicht garantieren, wie sich das dann auswirkt. Es kann sein, dass ich mich dann an den Baum anketten. Bei den gegenständlichen Bäumen besteht aber wahrscheinlich nicht die Gefahr, denn, wenn sie mobil sind, habe ich wenig Chancen, mich anzuketten.

Begeistert bin ich nicht von mobilen Bäumen am Hauptplatz, das möchte ich schon dazusagen. Ich sage das deshalb, weil ich gesehen habe, dass die Bäume sehr spät aufgestellt worden sind und es eben nur eine Behübschung war, wobei ich diesem Antrag zustimme. Sie sehen aber nett aus und sollen Atmosphäre schaffen. Wenn es das nächste Mal gelingt, einen mobilen Baum mit einer schönen Krone aufzustellen, ist das sicherlich für eine Stadt atmosphärisch gut. Wie sich aber unsere Stadt – der Hauptplatz und die anderen Plätze – darstellt, ist es unmöglich, die Bäume in der Erde zu fassen. Jeder Baum, der in der Erde steht, ist mir jedenfalls 100.000 Mal lieber, als einer in einer Betonwanne. Das ist ja wohl überhaupt keine Frage. Es ist aber nun einmal so, und vielleicht ändert sich das in Zukunft. Vielleicht werden der Hauptplatz und andere Plätze einmal anders aussehen.

Ich beobachte immer den Vorplatz des Congress Centers. Dieser Platz ist mir sehr wichtig. Dort vermisse ich wirklich das Grün und die Bäume. Die mobilen Bäume sehe ich wirklich nur als vorübergehende Lösung beziehungsweise als Atmosphäre schaffend an. Leider wurden sie, wie bereits erwähnt, zu spät aufgestellt. Nett sind sie trotzdem, deshalb würde ich auch, bis wir andere Lösungen haben, diesem Antrag meine Zustimmung geben. Ich glaube, auch andere Städte haben genauso wie Villach das Problem, dass sie eben in den innerstädtischen Bereichen die Bäume nicht in der Erde fassen können. Im Moment ist es leider so. Wenn jemand eine Baumpatenschaft übernimmt, finde ich das eigentlich erfreulich und begrüße es.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Wir sprechen viel über das Klima. Es ist in aller Munde. Es gibt aber auch ein Gesprächsklima. Dieses war heute mehr als vergiftet, denn von Anfang an kamen bissige Wortmeldungen und unnötige Wortspenden seitens des Vorsitzführenden, die die Villacherinnen und Villacher nicht unbedingt hören wollen – davon gehe ich zumindest aus. Wir brauchen hier im Gemeinderat ein gutes Gesprächsklima, das aber durchaus kritisch ist. Das ist Diskussionskultur. Ein Wort dazu, Herr Bürgermeister: Ja, es gibt auch eine Diskussionskultur und etwas, das man akzeptieren kann, wenn man will, nämlich, dass jemand anderer Meinung ist, oh-

ne, dass er hier vor dir oder jemand anderem eine Rechenschaft ablegen muss. Das ist nicht notwendig.

Zur Ablehnung dieses Antrags: Wir beschließen hier einen Antrag, in dem es nicht darum geht, ob ein Baum aufgestellt wird oder nicht, sondern es geht um eine Baumpatenaktion. Das haben wir kritisiert, denn, wie auch Kollege Pfeiler vorhin angesprochen hat, wenn die SPÖ 1.000 Bäume will, ist dafür Geld vorhanden. Wenn man Bäume anschafft, beginnt man, mit welchen Werbemaßnahmen auch immer Baumpatenaktionen auszurufen. Auch wenn hier so getan wird, als hätte die SPÖ das Grün für Villach erfunden, kann ich nur sagen: Auch ich habe schon ein paar Jährchen hier im Gemeinderat am Buckel. Wie oft haben wir über eine Begrünung, über mehr Bänke, über begrünte und vielleicht auch schattenspendende Orte diskutiert! An dieser Stelle herzlich willkommen zurück im Villacher Gemeinderat, Frau Kollegin Hochstetter-Lackner.

Vielleicht schaut ihr einmal in den Protokollen nach, wenn ihr euch schon nicht daran erinnert! Mit Jubelschreien habt ihr nicht jeden Begrünungsantrag, der von einer anderen Fraktion eingebracht wurde, entgegengenommen. Jetzt wird etwas getan, und das ist auch gut so, aber das muss nicht so erfolgen, sondern es kann auch auf eine andere Art und Weise geschehen, und das, liebe Kolleginnen und Kollegen – vor allem der SPÖ –, ist einfach zu akzeptieren.

Herr Gemeinderat Dipl.-HTL-Ing. Christian Struger, MSc, MBA verlässt die Sitzung, Frau Gemeinderätin Aliza Zwitter, MBA nimmt an der Sitzung teil.

**Frau Gemeinderätin Krenn:**

Es ist wunderbar, dass man sich plötzlich in Villach so bemüht um Grün am Hauptplatz und was weiß ich, wo noch überall. Ich kann mich an Zeiten erinnern – und das wird allen, die schon länger im Gemeinderat sind, nicht fremd sein –, da gab es eine Stadträtin, die ließ am Waldfriedhof die schönsten Tannen heraus-schneiden. Ich habe sogar Fotos davon zu Hause. Ich habe diese Tannen damals fotografiert, weil sie einen besonderen Platz gehabt und mein Interesse geweckt haben. Jetzt holt man sich Bäume von Deutschland. Stimmt das? Sind das die Bäume, die jetzt am Hauptplatz aufgestellt werden? Sind die wirklich aus Deutschland gekommen? Da frage ich mich wirklich: Haben wir in Kärnten keine Bäume? Kärnten wächst doch zu!

Warum stellt man am Hauptplatz nur Bäume in diesen Kästen auf? In diesem Zusammenhang möchte aber auch ein Lob aussprechen. Ich bin ja sehr oft am Waldfriedhof, und ich erinnere mich daran zurück, als ich den Antrag gestellt habe, dass man am oberen Eingang zum Waldfriedhof wieder WC-Anlagen aufstellen soll. Das ist nun geschehen, und es ist ganz toll geworden. Die Menschen sprechen mich laufend darauf an, und noch etwas: Für die Blumenwiese und die Bientankstelle, die man dort errichtet hat, kann ich nur mein größtes Lob aus-

sprechen. Das hat, glaube ich, Frau Vizebürgermeisterin Oberrauner veranlasst. Die Menschen sprechen mich an und sagen: Gott sei Dank, Frau Krenn! Wir haben – auch über die Medien – so dafür gekämpft, dass wir so wunderschöne WC-Anlagen und auch das Grün mit den wunderschönen Blumen bekommen. Vielleicht gibt es auch am Hauptplatz eine Möglichkeit, dass man eine kleine Fläche hernimmt, um vielleicht eine solche Bientankstelle anstelle von einem solchen Kasten, der einen Baum herauswachsen lässt, errichtet. Mir gefällt das nämlich nicht. Für mich sieht das furchtbar aus. Vielleicht findet man irgendeine andere Lösung, welche auch immer.

**Frau Gemeinderätin Mirnig:**

Ich möchte hiermit den Antrag auf Ende der Debatte stellen. Es wurde, glaube ich, genug gesagt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig; gegen den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion),**

dem Antrag auf Schluss der Debatte die **Zustimmung** zu erteilen.

**Frau Vizebürgermeisterin Hochstetter-Lackner:**

Es wurden so viele Themen angesprochen, daher lege ich auch Wert auf mein Schlusswort. Ich denke, das ist auch eine wertschätzende Diskussionskultur.

Frau Gemeinderätin Krenn, ich habe von Ihnen jetzt so viel aufgenommen, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll und wo ich wieder aufhören könnte. Ich denke, es sind ernstzunehmende Anregungen, die Sie geäußert haben. Wir beide sind als Gemeinderätinnen ja bereits Urgesteine – machen wir einfach einmal eine Runde durch Villach, und schauen wir uns alles an! Ich weiß jetzt nämlich nicht, von welchen Tannen Sie geredet haben. War das der Christbaum oder etwas anderes? Gehen wir einfach eine Runde gemeinsam durch Villach, und schauen wir uns alles vor Ort an! Ich denke, dann können wir vielleicht manches ohne Redezeit in der Gemeinderatssitzung klären.

Herr Stadtrat Baumann, nachdem heute von einigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten etwas zum Thema „Diskussionskultur“ gesagt wurde, muss ich schon sagen, dass mich deine Wortmeldung eigentlich schon etwas schockiert hat und ich ganz entsetzt darüber war, wie ein Umweltreferent über Bäume spricht. Ich bin jetzt zwei Jahre lang nicht in diesem Gremium gesessen, und diese Haltung hat mich wirklich schockiert. Für mich war nämlich immer klar, dass ein Umweltreferent hinter den Bäumen, hinter der Umwelt und hinter der Natur steht. Daher haben mich deine Worte, dass die Tröge mehr Schattenspenden als die Bäume und

so weiter, schon ein bisschen in Schock versetzt. Jeder Politiker sollte sein Alleinstellungsmerkmal haben, seine Spuren hinterlassen – wie immer man es nennen will. Ich denke, etwas, das du dir als Umweltreferent sicher erarbeitet hast, ist, dass du wahrscheinlich weltweit der einzige Umweltreferent bist, der bei einem Antrag gegen Bäume stimmt.

Ich darf noch einmal sagen, nachdem ich mich anscheinend eingangs nicht klar ausgedrückt habe, dass es schon seit den 80er-Jahren die Baumpatenschaften in Villach gibt. Soviel ich weiß, sind sie damals bereits einstimmig beschlossen und mit sehr viel Engagement von allen Politikern umgesetzt worden. Also, hat man damals schon weit vorausgedacht, wenn ich das so sagen darf.

Von der ÖVP ist das Argument mit dem Einkaufen der Bäume in Kärnten oder in Villach gekommen. Umso näher wir einkaufen können, umso lieber ist es mir. Wir werden alles daransetzen – und das ist auch unsere Aufgabe –, dass wir solche Einkäufe vor Ort tätigen – so gut es irgendwie geht, sich machen lässt und es die Bäume auch hier gibt. Ich denke, es ist ganz wichtig, dass wir einheimische Gewächse kaufen, und zwar in Villach oder so nah wie möglich an Villach. Das gehört einfach auch dazu.

Es wurde auch die Frage gestellt – ich weiß nicht mehr, von wem –, was mit der Aktion „1.000 Bäume“ des Bürgermeisters ist. Ich darf Ihnen dazu sagen, dass im Rahmen dieser Bürgermeisteraktion von 2015 bis 2019 schon weit mehr als 1.000 Bäume gesetzt wurden. Ich glaube, es waren knapp 1.300. Dieser Umstand leistet auch einen wichtigen Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft der Stadt. Dieses Versprechen ist also mit Sicherheit eingehalten worden.

Zu den Baumschlägerungen kann ich Ihnen nur eines sagen: Jährlich müssen aus gesundheitlichen Gründen Bäume gefällt werden. Es gibt ja einen Baummeister, wenn ich das alles noch richtig im Kopf habe, der sich die Bäume genau ansieht. Das ist eine irrsinnig verantwortungsvolle Aufgabe. Stellen Sie sich vor, es steht jemand unter einem Baum, der Wind kommt, und dann passiert etwas! Dann sagen alle: Hätte der Baummeister doch genau geschaut! Das heißt, da haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dafür verantwortlich zeichnen, einiges zu tun. Daher wird jährlich bei 60 bis 100 Bäumen an Straßen und in Grünanlagen entschieden, wenn sie nicht gesund sind, Gefahr im Verzug ist oder Mängel aus Altersgründen oder Krankheiten bestehen, dass sie entfernt werden müssen. Ich darf Ihnen aber sagen, dass diese Bäume auch wieder nachgepflanzt werden, und dass wir mehr Nachpflanzungen als Schlägerungen haben. Ich denke, es ist auch wichtig, dass wir in unserer Stadt genug Grün nachpflanzen, nicht nur schlägern, und sogar mehr pflanzen, damit wir eine noch bessere CO<sub>2</sub>-Bilanz haben.

Ich stehe heute das erste Mal als zuständige Referentin am Rednerpult, und ich möchte mich nicht mit fremden Federn schmücken. Lassen Sie uns einfach stolz sein auf das Grün in unserer Stadt!

**Bürgermeister Albel:**

Nachdem ich jetzt doch einige Male erwähnt worden bin, möchte ich ein paar Dinge klarstellen. Erstens hat Herr Kollege Pfeiler vollkommen recht, was den Wald-

bestand in Österreich betrifft. Das ist etwas, das sich andere Länder wünschen würden – auch, was den Waldbestand in Kärnten betrifft. In diesem Bereich sind wir sehr gut aufgestellt. Bei diesem Antrag geht es aber sicher nicht um das Thema „Greenwashing“. Dagegen muss ich mich vehement zur Wehr setzen, wobei der Kollege Kopeinig eigentlich die Auskunft schon gegeben hat, warum diese Aktion ins Leben gerufen worden ist. Er hat meiner Meinung nach als einziger wirklich erkannt, worum es geht. Wir haben mit dieser Aktion nämlich eine Debatte ausgelöst. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie sehr ich diese Debatte genieße, die wir hier über Bäume führen. Deshalb ruft man nämlich eine solche Aktion ins Leben.

Villach ist die nachhaltigste Stadt. Wir haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten – auch meine Vorgänger – unglaublich viel gemacht. Wir waren bei vielen Dingen die Ersten. Wir haben auch in den letzten vier Jahren gemeinschaftlich unglaublich viel auf den Weg gebracht, aber am Ende des Tages kann es nicht beim „Wir“ bleiben – also, wir als Stadt allein. Wir können gar nichts allein erledigen, sondern wir brauchen die Bürger, und jetzt kommen wir zum Punkt. Genau darum geht es nämlich, dass wir den Bürgern auf der einen Seite zeigen wollen, was wir als Stadt alles machen, aber auf der anderen Seite wollen wir sie dazu animieren, es uns doch gleichzutun – sei es beim Plastik, sei es bei der Mobilität oder sei es bei der Frage der Bäume. Wir wollen, dass der Bürger Einblick in die Arbeit der Stadt hat, aber wir wollen ihn auch dazu einladen mitzumachen. Genau das ist der Sinn dieser Aktion.

Glauben Sie mir: Jeder einzelne Zeitungsbericht – und war er noch so negativ – war einer, der im Grunde genommen gut für das Klima war. Das haben Sie richtig erkannt, Herr Kopeinig. Sie haben ganz genau den Grund dafür genannt, warum wir die Baumpatenaktion in dieser Form initiiert haben.

Herr Kollege Pober hat vollkommen Recht: Man kann alles besser machen. Wir werden es auch besser machen, aber am Ende des Tages hat einer gewonnen – und zwar das Klima, denn darum geht es letztendlich.

Herr Kollege Baumann, ich erinnere nur daran, dass es einmal den Vorschlag von Ihnen gegeben hat, den Hauptplatz wieder für den Verkehr zu öffnen. Ich bin froh, dass es Bäume gibt, die das nicht mehr ermöglichen sollen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖPV-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig; gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion):**

„Die Baumpaten-Aktion wird entsprechend den Ausführungen im Amtsvortrag durchgeführt. Für die Übernahme einer Patenschaft wird den Baumpatinnen und Baumpaten ein Fixbetrag von EUR 500,00 in Rechnung gestellt – bei Teilpaten-

schaften wird der jeweilige Teilbetrag bis zu einer Gesamtsumme von EUR 500,00 in Rechnung gestellt. Auf Grund der Zuordnung zur Hoheitsverwaltung wird der Fixbetrag ohne Umsatzsteuer ausgewiesen.“

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Zusatzantrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Ausschreibung der Baumpatenschaften soll eine CO<sub>2</sub>-relevante Komponente enthalten und sich an den Richtlinien von „Villach goes green“ orientieren.

**Stadtrat Baumann** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Das 97. Mal sage ich Folgendes jetzt noch einmal: Meine Aussage betreffend den Hauptplatz hat sich Herr Kofler für sich zurechtgelegt. Ich habe das nämlich nie gesagt, sondern ich habe damals gesagt, man könnte versuchen, die Regelung mit den Taxis, LKWs und Radfahrern so beizubehalten, wie sie jetzt ist, nachdem sie ohnehin den ganzen Tag über den Hauptplatz fahren. Vielleicht kann man das endlich einmal dort lassen, wo es hingehört, nämlich bei den alten Dingen in der Schublade. Wir sind in der Gegenwart und nicht in der Vergangenheit. Ich bin froh, dass der Hauptplatz jetzt so ist, wie er ist. Er wird von allen Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen.



**Frau Vizebürgermeisterin Hochstetter-Lackner**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 5 – Betriebe und Unternehmen vom 14.10.2019, Zl.: 05D-Vermarktung EIS/Eg.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Der Tarif für das elektronische Informationssystem beträgt ab 1.12.2019 pro Woche und Standort EUR 90,00 exklusive 5 Prozent Werbeabgabe und 20 Prozent USt. Für die kombinierte Vermarktung des elektronischen Informationssystems gemeinsam mit den digitalen Stelen kann ein zusätzlicher Nachlass von 20 Prozent gewährt werden.“

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 4 – Soziales, Bildung, Kultur und Personal vom 16.9.2019, Zl.: GG4/I-090/6/18/2019-01.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

1. „Der Teilnahme der Stadt Villach als Projektpartner an dem Projekt MATILDE (Migration impAct assessmenT to enhance Integration and Local Development in European rural and mountain regions) im Zeitraum von 2020 bis 2022 wird gemäß den Darstellungen im Amtsvortrag die Zustimmung erteilt.“
2. „Der Verwaltung wird die Ermächtigung erteilt, die endgültige Fördervereinbarung zum Projekt MATILDE abzuschließen, sofern sich diese inhaltlich mit den Vorgaben der Projektbeschreibung deckt.“

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Stadt- und Verkehrsplanung vom 18.9.2019, Zl.: 2/SV Konzepte Mo/Wie, wie folgt:

Ich glaube, dass alle die Gelegenheit gehabt haben, nicht nur diesen Amtsvortrag in den Ausschüssen zur Kenntnis zu nehmen, sondern wir haben auch versucht, das komplette Elaborat noch einmal auszudrucken, nachdem wir die elektronische Verteilung nicht ganz geschafft haben, und so hat jeder die Möglichkeit gehabt, in der Baudirektion Einsicht zu nehmen. Einige waren auch dort. Ich habe heute noch den Hauch des Herrn Kopeinig gespürt, als ich ins Büro gekommen bin. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

**Gemeinderat Schwarz:**

Wir GRÜNEN freuen uns natürlich darüber, dass auf diesem Gebiet jetzt etwas weitergeht. Wie viele wissen, haben die GRÜNEN ja schon Jahrzehnte lang immer wieder Anträge zu diesem Thema gestellt. Ich bin wirklich froh, dass das jetzt auch andere Fraktionen hier so sehen, damit etwas weitergeht. Ich habe es nur ein bisschen schade gefunden, dass bei der letzten Veranstaltung zu diesem Thema nicht alle Fraktionen teilgenommen haben – aber das ist eben so.

Ich kann nur betonen: Wir GRÜNEN haben ja immer wieder derartige Anträge gestellt. Die Villacher GRÜNEN wollten immer, dass die Menschen sehen, wie wichtig der öffentliche Raum für das Klima ist, ebenso wie die sanfte Mobilität, für die ich ja immer war. Manchmal braucht man eben gewisse Fahrzeuge, aber wir haben ja feststellen können, dass es mit dem Fahrrad auch geht, und man sieht ja, wie der Hauptplatz jetzt immer mehr von den Radfahrern angenommen wird. Es funktioniert, und darüber bin ich froh. Wir müssen aber weiter daran arbeiten. Die GRÜNEN stehen immer gern dafür zur Verfügung.

Wir werden dem gegenständlichen Antrag natürlich zustimmen, und ich hoffe, dass alle anderen Fraktionen auch dieser Meinung sind, damit wir gemeinsam wieder etwas schaffen, damit von den Menschen, die hier in Villach wohnen, positive Rückmeldungen auf etwas kommen, das sehr wichtig für die Zukunft dieser Stadt ist. Für ein Miteinander stehen die GRÜNEN ohnehin immer, und sie sind immer wieder offen dafür, sich mit anderen Fraktionen zu treffen, um zu reden und zu diskutieren. Das ist sehr wichtig, das hat man heute bereits öfter gesehen. Die Zustimmung der Villacher GRÜNEN zu diesem Antrag ist jedenfalls gesichert. Ich hoffe, auch alle anderen Fraktionen sehen das so.

**Stadtrat Baumann:**

Ich gebe dir recht, Herr Gemeinderat Schwarz. In Villach wird sehr viel getan. Was aber nicht getan wird, ist, dass man die Unterlagen rechtzeitig bekommt. Wenn man am 31.10. den Zugang bekommt, um das Konzept für den öffentlichen Raum abzurufen, und dieses dann von Montag bis heute durcharbeiten soll, dann weiß ich nicht, wie das gehen soll, aber vielleicht seid ihr ja alle Weltmeister.

Dementsprechend habe ich auch im Stadtsenat schon gesagt, dass wir diesem Antrag die Zustimmung so nicht geben werden. Wir werden uns heute der Stimme enthalten, denn Magistratsjurist Dr. Winkler hat mir auch die Auskunft gegeben, dass man die Unterlagen rechtzeitig bekommen muss, damit man sie sich ansehen und durcharbeiten kann. Wer diese in zwei Tagen durcharbeitet, ist meiner Meinung nach ein Weltmeister.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Dieses Konzept ist ein großes Dokument. Schade, dass es nicht funktioniert hat, es digital zu versenden! Deshalb war ich auch heute im Büro von Herrn Stadtrat Sobe und habe es mir durchgelesen. Es ist sehr viel Tolles darin enthalten. Es fängt schon super an mit der Post-Oil-Society, aber wir werden noch intern darüber diskutieren, was an diesem Konzept toll ist und ihm jetzt nicht zustimmen. Wir werden uns der Stimme enthalten. Vielleicht können wir ja zu einem späteren Zeitpunkt zustimmen, wenn dann Teile davon realisiert werden, wie beispielsweise dieser Pyramiden-Flip, der mir besonders gut gefällt. Ich finde es besonders schön, wenn man sagt, dass das Auto nicht mehr das Wichtigste ist, sondern die Fußgänger. Wir drehen die jetzige Ansicht also um, und das finde ich toll. Es war aber auch uns nicht ganz möglich, das ganze Konzept durchzulesen oder durcharbeiten und durchzudiskutieren, daher werden wir uns heute der Stimme enthalten.

**Stadtrat Sobe:**

Nur ganz kurz: Relativ lange vor dieser heutigen Sitzung war die TU Graz bei uns und hat dieses Konzept präsentiert. Damals hat es auch die Möglichkeit gegeben, Fragen über spezifische Dinge zu stellen. Natürlich braucht man auch die Unterlagen dazu, das ist schon richtig. Es war aber einfach nicht möglich, die Unterlagen in dieser Größenordnung elektronisch zu übermitteln. Wir arbeiten angeblich ja an einer „Stadt-Cloud“. Wenn diese fertig ist, wird es auch möglich sein, Dateien in dieser Größe weiterzutransportieren. Es gibt aber auch sehr innovative Parteien, und da nenne ich dieses Mal – und es tut mir nicht weh – die ÖVP, die mit ihren beiden Stadtsenatsmitgliedern bei Herrn Planungsdirektor Mosser war und sich dort erkundigt hat, was im Konzept enthalten ist und was nicht. Es ist also schon Vieles möglich, wenn man will.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza** in einer Berichtigung von Tatsachen:

In der Gesamtheit wurde dieses Konzept bei der von dir angesprochenen Veranstaltung nicht präsentiert. Das möchte ich schon sagen. Es ist ausschnittsweise präsentiert worden, aber das weißt du vielleicht nicht, weil du ja nach der Begrüßung gleich wieder gegangen bist – entschuldigt auf Grund eines anderen Termins. Ich möchte jedenfalls festhalten, dass ausschnittsweise etwas gezeigt, aber nicht das gesamte Konzept präsentiert worden ist.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion,**

**3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;  
gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der BLV-Fraktion – Stimmenthaltung),**

**das Fachkonzept „Öffentlicher Raum“ zu genehmigen.**

Pkt. 20.) Grundverkauf aus dem Öffentlichen Gut der Stadt Villach – Pogöriacher Straße; Monika Schmutz

**Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Vermessung und Geoinformation vom 1.10.2019, Zl.: 2289-19.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

**einstimmig:**

„Die Stadt Villach schließt auf Grundlage der Vermessungsurkunde der Stadt Villach, Abteilung Vermessung und Geoinformation, vom 30.9.2019, Zl.: 2289-19, mit der nachstehend aufgelisteten Vertragspartnerin eine Vereinbarung über den Verkauf der angeführten Grundfläche ab:

<b>Die Stadt Villach (Öffentliches Gut) verkauft an</b>	<b>Trst.</b>	<b>aus Gst. Nr. KG</b>	<b>aus EZ KG</b>	<b>Fläche in m<sup>2</sup></b>	<b>Preis in EUR</b>
Monika Schmutz, geb. 30.8.1959, Pogöriacher Straße 176, 9500 Villach – 1/1-Anteil	1	576/1 75434	501 75434	34	4.420,00

Das in der obigen Tabelle angeführte Trennstück wird gemäß § 19 lit. c) Kärntner Straßengesetz 1991 als Gemeindestraße aufgelassen, und hinsichtlich dieser Grundfläche wird die Widmung als öffentliches Gut aufgehoben.“

Die Abwicklung der Grundtransaktion erfolgt auf den VASSt. 6.6120.001000, 5.6120.640000 und 5.6120.710000.

Pkt. 21.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes Bereich Kasernengasse,  
Heugasse, Reitschulgasse

---

### **Stadtrat Sobe**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom  
19.6.2019, Zl.: 20/26/01B Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

### **mit Mehrheit**

(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion,  
7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der  
BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion):

## **Verordnung**

**des Gemeinderates der Stadt Villach vom ....., mit der ein Teilbebauungsplan für den Bereich Kasernengasse, Heugasse, Reitschulgasse (Firma Norbert Marcher Gesellschaft m.b.H.) erlassen wird.**

Gemäß den Bestimmungen der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995 – K-GplG 1995, LGBl. Nr. 23/1995 i. d. F. LGBl. Nr. 71/2018, wird verordnet:

### **I. ALLGEMEINES**

#### **§ 1 – Planungsgebiet**

1. Diese Verordnung gilt für die Grundstücke 747/1, 757/1, 757/6, 759/3, 759/4, 759/8, 759/9, 759/14, 762/1, 762/6, 762/7, 1060/3 und 1060/4, KG 75454 Villach.
2. Das Planungsgebiet mit den Grundstücken 747/1, 757/1, 757/6, 759/3, 759/4, 759/8, 759/9, 759/14, 762/1, 762/6, 762/7, 1060/3 und 1060/4, KG 75454 Villach, hat ein Ausmaß von 43.700 m<sup>2</sup>.

### **II. BEBAUUNG**

#### **§ 2 – Geltungsbereich**

Die Bebauung im Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes „Kasernengasse, Heugasse, Reitschulgasse (N. Marcher GmbH) vom 11.3.2019, Zahl: 20-26-01B, Plan-Nr. 2601B-1 (Maßstab 1:1000), erfolgen.

### **§ 3 – Baulinien**

1. „Baulinien“ sind jene Grenzlinien auf einem Baugrundstück, innerhalb welcher Gebäude und bauliche Anlagen errichtet werden dürfen.
2. Die Baulinien sind in den zeichnerischen Darstellungen festgelegt und gelten nur für oberirdische Bauteile.
3. Von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind die baulichen Anlagen im Rahmen der Freiflächengestaltung (Böschungsbefestigungen, Einfriedungen, Rampen, Stiegen zur Höhenüberwindung, Stützmauern, usw.) sowie nicht raumbildende untergeordnete Baulichkeiten oder Bauteile (wie z.B. Werbepylone, Trafos, Überdachung Hauszugänge, Vordächer, usw.).
4. Außerhalb der Baulinie ist die Errichtung von raumbildenden untergeordneten Baulichkeiten (wie z.B. Einhausungen und Überdachungen für Müllsammelplätze, Einhausungen und Überdachungen für Fahrradabstellplätze, usw.) in eingeschossiger Bauweise möglich.
5. Darüber hinaus von der Einhaltung der Baulinie nicht berührt sind sicherheits- oder brandschutztechnische Maßnahmen, welche in Verbindung mit einem Bestandsbau ausgeführt werden, um den Anforderungen der Sicherheit und des Brandschutzes nach den neuesten Erkenntnissen der technischen Wissenschaften zu entsprechen.

### **§ 4 – Bauliche Ausnutzung**

1. Die maximale bauliche Ausnutzung für das Planungsgebiet (§ 1 Abs. 1 und 2) ergibt sich aus der im Abs. 3 festgelegten Baumassenzahl (BMZ).
2. Die Baumassenzahl (BMZ) ist das Verhältnis der Baumasse zur Fläche des Planungsgebietes, wobei als Baumasse der oberirdisch umbaute Raum bis zu den äußeren Begrenzungen des Baukörpers gilt.
3. Die Baumassenzahl (BMZ) wird mit maximal 9,8 festgelegt.

### **§ 5 – Maximale Bauhöhe**

1. Die maximale Höhe von Gebäuden und baulichen Anlagen in den Bebauungsbereichen 1, 2, 3 und 4 wird mit der maximalen Gebäudehöhe über dem festgelegten Bezugspunkt bestimmt und ist der zeichnerischen Darstellung (§ 2) zu entnehmen.
2. Die Festlegung der absoluten Höhe des Bezugspunktes +/- 0,00 ist in der zeichnerischen Darstellung (§ 2) ersichtlich.
3. Dieser Wert kann für betriebsspezifisch erforderliche Anlagen (wie z.B. Klimageräte, Belichtungselemente, Geländerkonstruktionen, Rauchabzugsanlagen, Kollektoren u.Ä.) im technisch notwendigen Ausmaß erhöht



werden.

4. Der Aufbau von Konstruktionselementen zur Befestigung von Werbetafeln beziehungsweise der Corporate Identity am oder auf dem Gebäude ist von dieser Bestimmung nicht berührt.

### **§ 6 – Verlauf und Ausmaß von Verkehrsflächen**

1. Der Verlauf der Verkehrsflächen ist in der zeichnerischen Darstellung ersichtlich und ergibt sich aus den dem Planungsraum umgebenden öffentlichen Verkehrsflächen.
2. Die Haupteinschließung hat im Westen über die Reitschulgasse und im Osten über die Kasernengasse zu erfolgen.

### **§ 7 – Anwendung des Textlichen Bebauungsplanes**

Sofern in den §§ 3 bis 6 beziehungsweise in der graphischen Darstellung (§ 2) nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des Textlichen Bebauungsplanes 2014 der Stadt Villach (Verordnung des Gemeinderates vom 30.4.2014, Zahl: 20/90/14).

### **§ 8 – Inkrafttreten**

1. Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998 – K-VStR 1998, LGBl. Nr. 69/1998 i. d. F. LGBl. Nr. 71/2018, in Verbindung mit § 26 Abs. 5 K-GplG 1995 mit Ablauf des Tages der Freigabe zur Abfrage im Internet in Kraft.
2. Gleichzeitig tritt die Verordnung des Gemeinderates vom 7.12.2007, Zahl: 20/26/01A Ri/Schw, außer Kraft.

Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 22.) DEVOLUTION: Änderung der Gliederung und der Geschäftseinteilung  
des Magistrates Villach

---

**Bürgermeister Albel**

berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 30.9.2019,  
Zl.: MD-60b/19-01/19-01a/Wi.

**Stadtrat Baumann:**

In dieser Änderung der Geschäftseinteilung des Magistrates der Stadt Villach sind für mich einige Dinge nicht nachvollziehbar, weil ich nicht verstehen kann, dass jemandem, der jahrelang die Abteilung Personal geführt hat, jetzt das Personalwesen entzogen werden und in die Magistratsdirektion verlegt werden soll.

Ich bin schon seit 20 Jahren im Rathaus, und ich habe schon sehr viele Verschiebungen innerhalb des Hauses gesehen, aber ich bin nicht dafür, dass man jemandem, der sich ehrlich und mit Engagement für unsere Magistratsbediensteten so eingesetzt hat, wie die zuständige Geschäftsgruppenleiterin, diesen Bereich entzieht. Daher werden wir jetzt einen Abänderungsantrag einbringen, und zwar, dass die Abteilung Personal weiterhin in der Geschäftsgruppe 4 angesiedelt bleiben soll. Gegen die anderen Verschiebungen, nämlich, die Öffentlichkeitsarbeit in die Magistratsdirektion, das Museum in die Geschäftsgruppe 4 und einen Bereich in die Behördenverwaltung zu transferieren, haben wir nichts.

Ich bringe jetzt den Abänderungsantrag darauf ein, dass das Personalwesen weiterhin in der Geschäftsgruppe 4 angesiedelt bleiben und der zuständigen Geschäftsgruppenleiterin weiterhin das Vertrauen ausgesprochen werden soll und dass sie diesen Bereich behalten soll, darf und muss.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Kollege Baumann, Sie haben gesagt, dass Sie schon lange im Rathaus sind und deshalb wissen, was richtig ist. Sie haben auch erwähnt, dass es so etwas noch nie gegeben hat. Ich darf Sie korrigieren: Organisation, Personal und Controlling waren über lange Zeit in einer Abteilung angesiedelt. Das, was hier vom Magistratsdirektor a.D. – und Sie wissen das – vorgeschlagen wurde, ist eine Veränderung, die er auf den Weg gebracht hat. Dann war es der stellvertretende Magistratsdirektor Dr. Winkler, der diesen Antrag eingebracht hat.

Grundsätzlich muss ich aber schon sagen, dass wir uns als Politik bis jetzt immer daran gehalten haben, dass wir uns bei der inneren Aufteilung, nämlich dabei, wie sich die innere Behördenstruktur oder der Magistrat als Behörde aufstellt und von den Beamten selbst vorgeschlagen wird, nicht eingemischt haben. Es geht dabei nämlich darum, wie sich die Behörde und der Leiter des inneren Dienstes – und das ist der Magistratsdirektor – die Arbeit untereinander aufteilen und geschäftsgruppenmäßig abarbeiten. Das ist etwas, das mit einer politischen Funktion überhaupt nichts zu tun hat, sondern das ist die Aufteilung, wie sich die Behörde beziehungsweise der Magistrat innerhalb organisieren – das nur zur Erklärung. Darum geht es in diesem Antrag.

Der vorliegende Vorschlag ist wie gesagt vom ehemaligen Magistratsdirektor erarbeitet worden und hat große Zustimmung im Haus gefunden. Es ist aber nun einmal so – und das steht im Stadtrecht –, dass sich der innere Dienst nicht selbst organisieren kann, sondern es ist immer die Zustimmung der Politik notwendig. Bisher war es so, dass man sich dazu entschlossen hat, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu vertrauen und dass man gesagt hat, dass sie wissen, was sie tun. Das, was sie tun, machen sie – und das darf ich Ihnen als Nachsatz mitgeben – sehr gut, denn Villach ist nicht umsonst eine so erfolgreiche Stadt.

Ich möchte mich herzlich für die Ausarbeitung dieser neuen Geschäftseinteilung bedanken, weil es dabei wirklich um wesentliche Dinge geht. Wir sind zwar eine Stadt, die der Digitalisierung so zu sagen Vorschub leistet, und wir wollen nicht irgendwo am Ende der Digitalisierung stehen, sondern wir wollen am Anfang stehen und Dinge mitverändern, aber wir haben auch ganz klar gesagt, dass wir niemanden auf dem Weg in die Digitalisierung zurücklassen wollen, sondern im Gegenteil: Dass wir die Bürgerinformation noch ausbauen wollen, ist übrigens ein Teil dieser Änderung, denn die Bürgerservicestelle wird ja völlig neue Bereiche übertragen bekommen. Es wird auch eine bauliche Veränderung geben. Es wird also schon eine mannigfaltige Veränderung in diesem Bereich geben.

Was den Bereich Personal betrifft sage ich noch einmal: Organisation, Personal und Controlling waren vorher auch schon einmal in einer Organisationseinheit zusammengefasst, und das hat sich gut bewährt. Ich möchte an dieser Stelle Frau Dr.<sup>in</sup> Pacher sehr herzlich danke sagen für ihre sehr gute Arbeit im Bereich des Personals. Jetzt gilt es aber, diese Veränderung auf den Weg zu bringen. Ich bitte um Ihre Zustimmung dazu.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;  
gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig),**

folgenden Abänderungsantrag **abzulehnen**:

Die Abteilung „Personal“ soll weiterhin in der Geschäftsgruppe 4 angesiedelt bleiben.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;**

**gegen den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion – Stimmenthaltung):**

Der „Verordnung des Bürgermeisters der Stadt Villach vom 30.9.2019, mit der die Gliederung und Geschäftseinteilung des Magistrates der Stadt Villach festgesetzt wird“ (Anlage), wird gemäß § 82 Abs. 2 Villacher Stadtrecht 1998 die Zustimmung erteilt.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Es liegen sechs schriftliche Anfragen von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anfragen betreffen:

- Einnahmenentgang durch Großabnehmernachlass
- Wohnraumbestand in der Stadt Villach
- Wohnraumleerstand
- Wohnraumbestandentwicklung in der Stadt Villach
- Wasserbezug Infineon
- Großabnehmernachlass Wasserwerk

Es liegen fünf Anträge der ÖVP-Gemeinderäte, ein Antrag der FPÖ-Gemeinderäte, zwei Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte und zwei Anträge von Gemeinderat René Kopeinig vor.

Die Anträge der ÖVP-Gemeinderäte betreffen:

- Parkdauer verlängern in der Bahnhofstraße
- Öffnung der Widmannngasse für den Verkehr
- Förderung für Wasserzisternen
- Betriebsunterstützung bei Langzeitbaustellen
- Parkplätze Ringmauergasse und Drauparkstraße

Der Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Informationskampagne, um Villach krisenfest zu machen

Die Anträge der GRÜNE-Gemeinderäte betreffen:

- Park & Ride entpuppt sich als Müllhalde
- Fassaden- und Dachbegrünung

Die Anträge von Gemeinderat René Kopeinig betreffen:

- Villach pflückt – erntbare Bäume auf digitaler Ebene sichtbar machen
- Villachs Teilnahme am internationalen Park(ing) Day

Die Anträge werden der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Bürgermeister Albel übernimmt den Vorsitz.

Es liegen ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderätin Christine Mirnig, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte, ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig, Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler, ein Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig und Gemeinderat Richard Pfeiler, ein Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderätin Christine Mirnig und zwei Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte vor.

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderätin Christine Mirnig betrifft:

- Resolution an den Bundesminister für Finanzen: Schutzzonen gegen Glücksspiel

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Verzicht auf Wortlautprotokolle von Gemeinderatssitzungen

Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betrifft:

- Umsetzung und Budgetierung der Eisenbahnerskulptur – Budget 2020

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig, Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betrifft:

- Westbahnhoffnung

Der Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig und Gemeinderat Richard Pfeiler betrifft:

- Schluss mit dem „Kleinen Glücksspiel“ in Kärnten!

Der Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderätin Christine Mirnig betrifft:

- Resolution an die Landesregierung Kärnten – Strom-Entlastungspaket

Die Dringlichkeitsanträge der FPÖ-Gemeinderäte betreffen:

- Stopp für Spielcasino (VLT-Outlet) in Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung
- Rettung des Villacher Faschingsumzuges

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf darum ersuchen, dass wir kurz wie immer über das Prozedere reden. Bisher war es guter Brauch, dass wir pro Fraktion einen Redner zum Thema „Dringlichkeit“ und zum Thema des Antrags aufrufen können. Sind Sie der Meinung, dass wir dabei bleiben sollen, oder gibt es Änderungswünsche? Gibt es nicht, gut.

- Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderätin Christine Mirnig betreffend Resolution an den Bundesminister für Finanzen: Schutzzonen gegen Glücksspiel
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderätin Christine Mirnig wie folgt:

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz hat die erste österreichische Studie zur Prävention der Glücksspielsucht durchgeführt. Das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) hat dabei belegt, dass rund 42 Prozent der österreichischen Bevölkerung an Glücksspielen teilnimmt. Zirka ein Prozent weist ein pathologisches Verhalten auf – eine Spielsucht. Das sind mindestens 64.000 Personen in Österreich. Das größte Gefährdungspotenzial stellen Glücksspielautomaten dar.

Im Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz ist das kleine Glücksspiel geregelt. Hier ist unter § 4 Abs. 3 gesetzlich eine Schutzzone (ähnlich Prostitutionsgesetz) verankert.

Der in Villach bekannt gewordene gegenständliche Fall der bevorstehenden Eröffnung eines Spielcasinos am Hans-Gasser-Platz fällt auf Grund der Größe unter das Bundesgesetz (großes Glücksspiel). Im Bundesgesetz gibt es keine gesetzliche Regelung einer Schutzzone analog zum Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz. Schutzzonen regeln, dass in unmittelbarer Nähe (100 Meter Luftlinie) zu Schulen, Knotenpunkten öffentlicher Verkehrsmittel, Sportplätzen, Schülerheimen und Horten keine Genehmigung für ein Glücksspiel erfolgt.

Die Forderung einer gesetzlichen Verankerung von Schutzzonen im Bundesgesetz ist unbedingt notwendig und hat sich im Fall der Beschränkung die Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit auch bei Bordellbetrieben gezeigt.

Basierend auf diesen Überlegungen wird daher vom Gemeinderat der

### **Antrag**

gestellt, die Stadt Villach richtet an den Herrn Bundesminister für Finanzen folgende

### **Resolution:**

Das Glücksspielgesetz (GSpG), BGBl. Nr. 620/1989 i.d.F. BGBl. I Nr. 62/2019, soll dahingehend abgeändert werden, als dass die Bewilligungsvoraussetzungen



im § 12a Abs. 2 GSpG – analog zu den Schutzvorgaben im Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz (K-SGAG), LGBl. Nr. 110/2012 i.d.F. LGBl. Nr. 71/2018, und auch im Kärntner Prostitutionsgesetz (K-PRG), LGBl. Nr. 58/1990 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, - um folgende Ziffer 5 erweitert werden:

5. Der Standort des VLT-Outlets (Video Lotterie Terminals – VLT) muss weiters so gelegen sein, dass ein Mindestabstand zwischen dem Standort eines VLT-Outlets von mindestens 100 Metern Luftlinie zu Schulen, Kindergärten, Horten, Heimen für Kinder oder Jugendliche, Jugendzentren, Sportstätten, Kinderspielplätzen, Knotenpunkten öffentlicher Verkehrsmittel (z.B. Eisenbahnstationen, Autobusbahnhöfen), Gebäuden, die religiösen Zwecken gewidmet sind, Amtsgebäuden, Krankenhäusern, Sanatorien, Altenheimen, Pflegeheimen, Erholungsheimen, Kasernen und Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice gegeben ist.

Wenn Sie sich fragen, wie wir auf diese Auflistung kommen, darf ich darauf verweisen, dass wir auch eine Änderung betreffend das Kärntner Prostitutionsgesetz beantragt haben, welche genau das zum Inhalt gehabt hat. Das sind eben jene Dinge, die auch beim kleinen Glücksspiel überprüft werden müssen. Wir verlangen, dass endlich die Bürger, Städte und Gemeinden, die ja letztendlich davon betroffen sind, auch ein Mitspracherecht bekommen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Meine Wortmeldung betrifft die Dringlichkeit, hat aber, glaube ich, auch fast schon etwas mit der Geschäftsordnung zu tun. Wir sollten uns überlegen, ob die Vorgangsweise, die wir pflegen, effizient ist. Grundsätzlich kann ich diesem Antrag inhaltlich voll zustimmen. Die Frage ist nur, ob wir weiterhin dringliche Anträge, die wir zu allen möglichen Dingen in Serie produzieren, verabschieden sollten, weil wir nie wissen, was mit diesen Anträgen passiert. In den wenigsten Fällen gibt es Rückmeldungen beziehungsweise ein Feedback. Das heißt, diese Dringlichkeitsanträge sind ein bisschen Alibi dafür, dass man ein Thema behandelt hat, und dann ist es aus dem Auge und aus dem Sinn – das sage ich jetzt einmal so. Das betrifft übrigens alle Anträge.

Ich möchte das an einem Beispiel veranschaulichen. Für mich ist ja das kleine Glücksspiel – das ist jenes Glücksspiel, das jetzt nicht zur Diskussion steht – ein großes Unglück, welches Kärnten verhindern könnte. Es geht um 100 Glücksspielautomaten in Villach, welche das Land Kärnten von sich aus genehmigen darf, aber dazu kommen wir später noch. Seit 1993 – damals war ich Sozialreferent – habe ich mich mit Herrn Dr. Scholz, der ein ausgewiesener Suchtgiftexperte ist, gegen dieses kleine Glücksspiel gewehrt, aber wir haben es immer noch.

Dieser Dringlichkeitsantrag zielt auf eine Gesetzesänderung im Bund ab. Wir haben im Jahr 2016 gemeinsam einen Antrag der SPÖ beschlossen, der in der Kleinen Zeitung am 24.2.2016 von Frau Santner wie folgt beschrieben worden ist: Die Villacher SPÖ hat die Anzahl der Spielautomaten ins Visier genommen. Per Reso-

lution fordert sie eine Änderung des Landesgesetzes und denkt an einen erweiterten Schutzradius. Geht es nach der Villacher Stadtpolitik, soll dem Großteil der Spielautomaten der Stadt der Stecker gezogen werden. Konkret fordert die SPÖ eine Änderung des Landesgesetzes. Darin sieht der Schlüssel bisher Kärnten weit einen Automaten pro 1.200 Einwohner vor. „Wir wollen, dass diese Berechnung auf die Gemeindeebene heruntergebrochen wird“, sagt Stadtrat Andreas Sucher. Für Villach würde das bedeuten, dass es gesamt nur mehr 50 geben dürfte.

Diese Resolution an die Landesregierung haben wir im Jahr 2016 verabschiedet – geschehen ist nichts. Wir haben noch immer die 100 Automaten, die eben kritisiert werden. Das heißt, dass das alleinige Beschließen von Resolutionen zwar nett ist, aber wenig hilft. Wir müssen auch Druck dahinter setzen, und zwar politisch. Vor allem ist dabei die Stadtregierung gefordert. Daher werden wir heute auch einen Antrag darauf einbringen, dass in Kärnten das kleine Glücksspiel nicht mehr erlaubt wird. Dazu werde ich später noch sprechen. Ich will jetzt nicht über Gebühr Redezeit in Anspruch nehmen. Der besagte Antrag beinhaltet, dass die Stadt Villach Initiativen setzt, und zwar in der Landesregierung, aber auch über den Städtebund eine Kampagne initiiert, damit das kleine Glücksspiel, das noch bis 2023 legal ist, nicht mehr stattfindet. Das heißt, dann haben wir das Problem, das wir jetzt mit 50 zusätzlichen Automaten haben, schon einmal ein bisschen im Zaum, weil wir dann 100 Automaten verhindern können.

Daher bin ich der Meinung, wir sollten meinetwegen dieser Resolution die Dringlichkeit zuerkennen, aber wir sollten auch nachfragen, was mit ihr passiert, sonst geschieht nämlich überhaupt nichts. Die seinerzeitige Resolution an das Land Kärnten ist ins Leere gegangen, weil wir noch immer denselben Zustand wie seinerzeit haben. Es ist für einen Spielsüchtigen völlig egal, ob es ein Glücksspiel nach einer Bundeslizenz oder nach einer Landeslizenz ist. Die Spielsucht ist ein dramatisches Problem. Ändern können wir nur direkt, wofür das Land zuständig ist, und zwar die 100 Automaten, die es bereits gibt. Ein Bundesgesetz wird sehr schwer zu ändern sein. Trotzdem bin ich natürlich dafür, dass wir diesem Antrag die Dringlichkeit geben und die Resolution dann auch verabschieden.

#### **Bürgermeister Albel:**

Herr Gemeinderat Pfeiler, ich kann Ihnen nur rechtgeben, wenn es um das kleine Glücksspiel geht. Das hätte nie beschlossen werden dürfen. Wir wissen auch, wer es seinerzeit beschlossen hat. Der Beschluss erfolgte in den letzten Tagen der Regierung mit einem freiheitlichen Landeshauptmann. Sie wissen auch, dass danach gerichtliche Erhebungen stattgefunden haben. Ich bin mir nicht sicher, was dabei genau herausgekommen ist – aber egal. Man hat jedenfalls auch landesgesetzlich überprüft, ob man aus den entsprechenden Verträgen wieder herauskommt. Das war aber nicht möglich. Ich glaube, es wurde die Dauer von zehn Jahren bewilligt. Diese zehn Jahre dürften im Jahr 2023 vorbei sein. Ich bin gerne dazu bereit, bei einem Antrag gegen das kleine Glücksspiel sofort dabei zu sein, weil es egal ist – da haben Sie völlig recht –, ob es um das kleine Glücksspiel oder das große Glücksspiel geht. Es ist beides ein Unglück für Menschen, die labil sind und so zu sagen aus einer Sucht heraus nicht mehr mit dem Spielen aufhören können. Damit werden Leben und ganze Familien zerstört. Einem solchen

Antrag kann ich zustimmen. Ich habe gesehen, dass Sie einen entsprechenden Antrag eingebracht haben. Es gilt, diesem Antrag zuzustimmen.

Wo ich nicht Ihrer Meinung bin, ist die Aussage, dass es keinen Sinn macht, eine Resolution einzubringen und danach nichts mehr zu tun. Ich möchte das auch anhand eines Beispiels demonstrieren, als es die Villacher Gemeinderäte waren – und ich bin mir auch sicher, dass der Beschluss damals einstimmig war –, die etwas bewirkt haben, als es nämlich um die Prostitution gegangen ist. Wir kennen alle die Zahlen. Villach hat einmal überdurchschnittlich viele Prostitutionsbetriebe gehabt. Es war der laute Aufschrei der Villacher Gemeinderäte, die damals bewirkt haben, dass sich ein Landesgesetz geändert hat. Heute – am Ende des Tages – haben wir, glaube ich, noch zwei derartige Betriebe in unserer Stadt. Wir haben damit einen deutlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

Genau eine solche Resolution wollen wir jetzt an den Bund richten, denn das große Glücksspiel ist eine Bundesangelegenheit, und das diesbezügliche Gesetz gehört jedenfalls schleunigst geändert. Es bleibt ja nicht nur bei diesem Antrag, denn – und Sie haben das wahrscheinlich bereits den Medien entnommen – dieser dringliche Antrag wird von 1.700 Unterschriften unterstützt, die direkt in Villacher Innenstadtbetrieben abgegeben worden sind. Die Unternehmer der Villacher Innenstadt haben sich einstimmig gegen das Glücksspiel ausgesprochen, aber auch viele Eltern und junge Menschen haben dagegen unterschrieben, denn ganz offen gesagt: Casinos Austria hat einen Bescheid in Händen, der meiner Meinung nach faktisch falsch ist, weil dort nichts davon steht, dass 50 Meter entfernt das Jugendamt der Stadt Villach ist. Dort gehen nämlich genau Menschen hin, die vielleicht familiäre Probleme auch wegen des Spiels und der Spielsucht haben. Man hat aber nicht einmal in Erwägung gezogen, diesen Umstand in diese Bescheiderstellung mit einzubeziehen, und das darf einfach nicht wahr sein. Deshalb muss man auch ganz lautstark aufschreien.

Ich habe vorhin gesagt, dass dieser Antrag ein Antrag der SPÖ und der ÖVP ist. Ich muss mich korrigieren: Es ist ein Antrag der SPÖ, der ÖVP und der FPÖ.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Soweit ich das mitbekommen habe, werden wir heute noch mit mehreren dringlichen Anträgen zum Glücksspielgesetz konfrontiert sein. Ich möchte aber gleich diesen Antrag nutzen, um für unsere Fraktion alles in einem Aufwischen zu sagen. Dieser Antrag ist ein Antrag an die Bundesregierung. Es folgt dann, wenn ich richtig informiert bin, von den Freiheitlichen noch ein Antrag an den Bundesminister. Diese beiden Anträge betreffen das Glücksspiel, das jetzt in einem Haus nicht unweit von uns eingerichtet werden soll und der Bundesregelung unterliegt. Dann kommt noch ein Antrag von der Fraktion ERDE, von Herrn Gemeinderat Pfeiler und von uns, welcher das kleine Glücksspiel, wie man es nennt, betrifft.

Grundsätzlich muss man festhalten, dass wir versuchen sollten, dieses Thema auf das niedrigste Level herunterzudrücken – egal, ob es um das große oder kleine Glücksspiel geht. Wir haben Casinobetriebe in Velden, in Baden und in anderen Bereich Österreichs, die durchaus ihre Berechtigung haben. Ich glaube aber auch,

dass diese eine größere Hemmschwelle bei Menschen darstellen, als es kleine Betriebe tun, in welche man einfach nur hineingehen braucht, dort sein kleines Bier oder seinen Kaffee trinken kann und daneben gleich auf dem Automaten spielen kann.

Große Casinos haben meistens auch einen Veranstaltungssaal und ein Restaurant, in dem man essen kann. Jeder war, glaube ich, schon einmal in Velden. Dort gibt es eine ganz andere Atmosphäre. Ich glaube, dass die Atmosphäre, die kleine Betriebe verbreiten, ganz anders ist und die Hemmschwelle, dort hineinzugehen, senkt. Da haben wir schon die Verpflichtung, wie seinerzeit bei der Prostitution, die Bürgerinnen und Bürger, aber vor allem auch unsere Jugendlichen und Kinder zu schützen.

Es sind im Zusammenhang mit dem Glücksspiel verschiedene Parteien genannt worden. Ich glaube aber, dass bei solchen Beschlüssen im Land und im Bund verschiedenste Parteien dabei waren – aus welchen Beweggründen auch immer –, welche die Beschlüsse so gefasst haben, wie sie eben gefasst wurden. Wir in den Gemeinden, die dann darunter leiden, sollten aber eigentliche jene sein, die dann – und zwar nicht nur Villach allein, obwohl es großartig war, was wir beim Thema „Prostitution“ geschafft haben – auch beim Glücksspielgesetz Partner finden, damit wir beim Städtebund Druck aufbauen können, indem wir mitteilen, dass wir als Kommunen das Glücksspiel allgemein nicht haben wollen.

Es ist auch immer wieder auf facebook zu lesen, dass es ein illegales Glücksspielzentrum in der Ringmauergasse gäbe. Ich darf an dieser Stelle sagen, dass es das nicht mehr gibt. Ich fordere aber alle Bürgerinnen und Bürger dazu auf, Verdachtsmomente in dieser Richtung zu melden, damit man gemeinsam mit dem Gewerbeamt, der Finanzpolizei und anderen gegen diese illegalen Glücksspiele, die ja noch schlimmer sind, als die erlaubten, vorgehen kann.

Wir von Seiten der ÖVP werden auf jeden Fall alle drei Anträge zu diesem Thema unterstützen, denn alles was in dieser Richtung unternommen wird, hilft. Ich glaube auch, dass Resolutionen nicht immer im Mistkübel landen, denn, wenn man aus einer Resolution eine Resolution aus Villach, eine aus Klagenfurt, eine aus Innsbruck und eine aus Feldkirchen macht, sind es plötzlich viele Resolutionen. Wenn dann auf dem Tisch des Herrn Ministers plötzlich ein Stapel Resolutionen liegt, wird er sich diesem Thema nicht verschließen können.

Wir schicken aber nicht nur eine politische Resolution von Villach nach Wien, sondern wir schicken auch über 1.500 Unterschriften von Villacher Bürgerinnen und Bürgern mit. Ich glaube, wir könnten genauso viele Unterschriften nach Klagenfurt schicken, denn die Villacherinnen und Villacher wollen das Glücksspiel nicht, und das ist gut so. Diesen Willen der Bevölkerung haben wir schließ- und endlich umzusetzen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP- und GRÜNE-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderätin Christine Mirnig betreffend Resolution an den Bundesminister für Finanzen: Schutzzonen gegen Glücksspiel

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Die Stadt Villach richtet an den Herrn Bundesminister für Finanzen folgende

**Resolution:**

Das Glücksspielgesetz (GSpG), BGBl. Nr. 620/1989 i.d.F. BGBl. I Nr. 62/2019, soll dahingehend abgeändert werden, als dass die Bewilligungsvoraussetzungen im § 12a Abs. 2 GSpG – analog zu den Schutzvorgaben im Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz (K-SGAG), LGBl. Nr. 110/2012 i.d.F. LGBl. Nr. 71/2018, und auch im Kärntner Prostitutionsgesetz (K-PRG), LGBl. Nr. 58/1990 i.d.F. LGBl. Nr. 85/2013, - um folgende Ziffer 5 erweitert werden:

5. Der Standort des VLT-Outlets (Video Lotterie Terminals – VLT) muss weiters so gelegen sein, dass ein Mindestabstand zwischen dem Standort eines VLT-Outlets von mindestens 100 Metern Luftlinie zu Schulen, Kindergärten, Horten, Heimen für Kinder oder Jugendliche, Jugendzentren, Sportstätten, Kinderspielplätzen, Knotenpunkten öffentlicher Verkehrsmittel (z.B. Eisenbahnstationen, Autobusbahnhöfen), Gebäuden, die religiösen Zwecken gewidmet sind, Amtsgebäuden, Krankenhäusern, Sanatorien, Altenheimen, Pflegeheimen, Erholungsheimen, Kasernen und Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice gegeben ist.

- Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- b) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Stopp für Spielcasino (VLT-Outlet) in Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte vom 6.11.2019 wie folgt:

Im Glücksspielgesetz des Bundes werden unter § 5 ausdrücklich spielsuchtvorbeugende Maßnahmen erwähnt.

Dazu gehört vor allem eine Begrenzung von Spielautomaten. Pro 1.200 Einwohner sollte nur ein Gerät für Spieler zur Verfügung stehen.

Unverständlicherweise gilt diese sinnvolle Begrenzung im Glücksspielgesetz nur für Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten. Video-Lotterie-Terminals der Lotteriegesellschaft sind ausgenommen, obwohl es für Spieler zwischen den vom Land genehmigten elektronischen Spielautomaten und den Terminals der Lotteriegesellschaft keinen Unterschied gibt (der Unterschied ist rein technischer Natur, dass die Entscheidung über das Spielergebnis bei den einen durch das Gerät selbst und bei den anderen zentralseitig erfolgt). Die Suchtgefahr ist bei Spielautomaten und bei Video-Lotterie-Terminals dieselbe.

Es ist daher im Sinne des Schutzes der Jugend und des Spielerschutzes dringend geboten, Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten und Video-Lotterie-Terminals gemeinsam zu regulieren. Von der Landesregierung wurden in der Stadt Villach bereits rund 60 Spielautomaten rechtskräftig genehmigt.

Wenn das Finanzministerium das VLT-Outlet im Stadtzentrum zusätzlich bewilligt, würde die Anzahl der spielsüchtig machenden elektronischen Automaten in Villach explodieren. Die vom Gesetzgeber aus Gründen des Spielerschutzes festgelegte Grenze von einem Automaten pro 1.200 Einwohner würde massiv unterschritten. In Villach gäbe es mit einem Schlag ein Überangebot an Spielautomaten, wie nirgendwo anders in Österreich, was verheerende soziale Auswirkungen haben kann.

Aus diesem Grund appelliert der Gemeinderat der Stadt Villach an den Finanzminister, das Video-Lotterie-Outlet nicht zu genehmigen. Dies würde auch dem Geist des Glücksspielgesetzes, das dem Spielerschutz große Bedeutung einräumt, entsprechen.

Die wirtschaftlichen Erträge dieses Outlets stünden in keinem Verhältnis zu den potentiellen Schäden, die es anrichten würde.

Die unterfertigenden Gemeinderäte stellen daher den

**Antrag:**

**Der Gemeinderat von Villach appelliert an den Bundesminister für Finanzen, das von der Lotteriegesellschaft geplante Video-Lotterie-Outlet im Zentrum von Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung zu stoppen und die Genehmigung zu versagen.**

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Auch das ist ein dringlicher Antrag, für den wir um Zustimmung bitten. Wir gehen ein anderes Thema an, und zwar nicht die Zonen, sondern es geht darum – und das ist die Problematik an dieser Sache –, dass es nach wie vor einen Unterschied gibt bei diesen Video-Lotterie-Terminals, der eigentlich ein rein technischer ist. Beim Gerät als solches ist für den Spieler nicht unterscheidbar, wo die Abrechnung stattfindet. Das ist einfach ein technischer Unterschied, und dieser fördert – egal, wo die Abrechnung stattfindet – unserer Meinung nach dennoch die Spielsucht.

Damit dagegen etwas unternommen wird, fordern wir in unserem Antrag den Bundesminister für Finanzen direkt auf, das von der Lotteriegesellschaft geplante Video-Lotterie-Outlet im Zentrum von Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung zu stoppen und ihm die Genehmigung zu versagen. Wir bitten auch die anderen Parteien darum, diesem Antrag genauso die Zustimmung zu geben, wie wir sie auch dem vorherigen Antrag gegeben haben.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Jede Sitzung wieder: Anträgen, die wir nicht rechtzeitig bekommen, können wir nicht zustimmen. Deshalb werden wir uns der Stimme enthalten. Heute betrifft das auch einige Anträge. Dem vorherigen Antrag haben wir zustimmen können, weil wir ihn heute in der Früh bekommen haben und ich das Glück gehabt habe, dass alle meine Freunde aus der Fraktion Zeit gehabt haben, um darüber zu diskutieren. Das ist bei einigen anderen Anträgen nicht möglich gewesen. Daher – für das Protokoll und für die Zuseher zu Hause – werden wir uns wie gesagt der Stimme enthalten.

**Gemeinderat Geissler:**

Ich möchte nur eine kurze Wortspende zu diesem Thema abgeben, und zwar ist es wirklich schrecklich, vielleicht sogar erbärmlich, dass auf der einen Seite aus dem Glücksspiel Geld eingenommen wird, und andererseits werden Millionen von Euro in die Hand genommen, um die betroffenen Menschen im Zuge der Suchtprävention mit verschiedenen Maßnahmen zu therapieren. Das ist wirklich schrecklich.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Auch wir haben diesen Antrag erst vor zwei Stunden auf unserem Tisch vorgefunden. Ich möchte ausdrücklich sagen, dass wir gegen dieses Spielcasino wirklich massiv Widerstand leisten und alle Aktionen, die es dagegen gibt, unterstützen werden. Ich bin sehr dafür, dass Resolutionen zu diesem Thema verabschiedet

werden. Die SPÖ hat uns rechtzeitig ihren Dringlichkeitsantrag zugeschickt, den wir vollinhaltlich unterstützen.

Ich möchte noch sagen, dass die Suchtgiftambulanz in Villach wirklich schon seit Jahren mit den Folgen der Spielsucht kämpft. Was immer wieder gesagt wird, ist, dass die betroffenen Risikogruppen durch die große Verfügbarkeit von Standorten sehr gefährdet sind. Wir wissen, welche Risikogruppen das sind, und zwar Jugendliche mit wenig Selbstwertgefühl oder mit Migrationshintergrund und so weiter. Es sollte alles getan werden, um jedes verfügbare Glücksspiel nicht zugänglich zu machen. Das höchste Suchtpotenzial weisen nämlich die Automaten auf.

Heute habe ich gehört – das fällt mir gerade ein –, dass die Casinos Austria vermeldet hat, dass der Gewinn um elf Prozent erhöht wurde. Ich weiß die Gesamtsumme nicht, aber diese Meldung wurde als erfreuliche Nachricht gebracht. Da habe ich mir wirklich gedacht: Die Gesellschaft zahlt dann das, was auch Kollege Geissler angesprochen hat. Wir zahlen die Kosten für die Prävention und die Therapie. Das kann einfach nicht sein. Wie gesagt: Jeden Antrag, der in diese Richtung geht und irgendetwas verhindern kann, möchte ich mittragen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Stopp für Spielcasino (VLT-Outlet) in Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;  
gegen den Antrag: 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:



**Der Gemeinderat von Villach appelliert an den Bundesminister für Finanzen, das von der Lotteriegesellschaft geplante Video-Lotterie-Outlet im Zentrum von Villach aus Gründen der Spielsuchtvorbeugung zu stoppen und die Genehmigung zu versagen.**

Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- c) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Schluss mit dem „Kleinen Glücksspiel“ in Kärnten!

---

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig und Gemeinderat Richard Pfeiler wie folgt:

Im Oktober wurde bekannt, dass entgegen anderer Ankündigungen des Hausbesitzers im sanierten ehemaligen Libro-Gebäude in der Italiener Straße ein Spielcasino von „Win Win“ mit 50(!) Spielautomaten einziehen soll. Grundlage ist eine Lizenz nach dem Bundesglücksspielgesetz.

Diese Ankündigung hat zu einer heftigen Diskussion und breiten Ablehnung bei der Bevölkerung, insbesondere bei der Italiener-Straßen-Wirtschaft, geführt.

Das neue Casino stellt jedoch nur einen Teil eines brisanten Gesamtproblems dar, denn diese neuen 50 Spielautomaten sollen ja nun zusätzlich zu den bereits in Betrieb befindlichen rund 100 Spielautomaten in den vier vom Land Kärnten (so genanntes Kleines Glücksspiel nach dem Kärntner Spiel und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG) genehmigten Spielcasinos in Villach installiert werden.

Die Gegner führen nachstehende Hauptgründe für die ablehnende Haltung an:

- Spielsucht ist ein brennendes und brisantes gesellschaftspolitisches Thema (siehe Kleine Zeitung vom 13.10.2019, Bettina Quantschnig: „Beim Blick auf ein Casino fließt das Dopamin.“)
- Spielcasinos stellen keine Aufwertung einer Innenstadt und eines Geschäftszentrums dar, sondern tragen eher zur Imageverschlechterung bei.

Die Forderung nach einem endgültigen AUS für das kleine Glücksspiel in Kärnten wäre aus dieser Sicht daher ein Gebot der Stunde. Während in Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg das kleine Glücksspiel seit Jahren nicht erlaubt ist, werden in Kärnten zirka 500 Glücksspielautomaten mit Genehmigung der Landesregierung nach dem Landesglücksspielgesetz betrieben.

Bemerkenswert ist nebenbei, dass die Vergnügungssteuerverordnung der Stadt Villach vom 3.3.2017 zwar im Vergnügungssteuertarif unter II lit. f) für „die Aufstellung und den Betrieb von Geldspielapparaten je Apparat und begonnenem Kalendermonat einen Betrag von EUR 68,00“ vorsieht, dieser aber nicht eingehoben wird beziehungsweise werden darf.

Es ergeht daher der **Antrag**,

der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen:

- Der Bürgermeister der Stadt Villach wird beauftragt, beim Landeshauptmann von Kärnten zu erwirken, dass bestehende Genehmigungen für Spielautomaten und das Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG (LGBI. Nr. 110/2012) bei nächster Gelegenheit, spätestens aber 2023, auslaufen wird und ab dann das so genannte Kleine Glücksspiel in Kärnten nicht mehr erlaubt ist.
- Der Bürgermeister wird im Städtebund, Landesgruppe Kärnten, initiativ und erwirkt eine gemeinsame Vorgehensweise aller Kärntner Städte (z.B. negative Gesetzesbegutachtung durch Städtebund) gegen das „Kleine Glücksspiel“ im Sinne des vorgenannten Punktes.

### **Gemeinderat Pfeiler:**

Ich möchte zuerst einmal sagen, dass ich sehr zufrieden darüber bin, dass dieses Problem parteiübergreifend richtig eingeschätzt wird und wir weitgehend einer Meinung sind, dass nämlich diese Entwicklung eine negative in unserer Gesellschaft ist. Die Übereinstimmung freut mich jedenfalls, und daher werde ich nicht mehr weiter darauf eingehen, was ohnehin schon gesagt worden ist und es aus zeitökonomischen Gründen nicht wiederholen.

Die Dringlichkeit ist meiner Meinung nach gegeben, weil ja das Land Kärnten nach diesem Gesetz weitere Lizenzen vergeben könnte. Das liegt im Ermessen des Landes – zumindest, was das kleine Glücksspiel angeht. Ab 2023, wenn die Zehn-Jahres-Frist ausläuft, gibt es ohnehin keine neuen Bewilligungen mehr. Wenn wir aber signalisieren, dass wir diese jetzt schon nicht mehr haben wollen, dann haben wir, glaube ich, schon einiges getan.

Was mich aber in dieser Frage – und damit komme ich gleich zum Inhalt, damit ich nicht noch einmal herauskommen muss – ein bisschen irritiert, ist Folgendes: Ich erinnere mich an die letzte Gemeinderatssitzung, als Herr Bürgermeister gesagt hat, dass die Stadt Villach auf die Einnahmen aus dem Glücksspiel nicht verzichten wird, was für einen Finanzreferenten meiner Meinung nach ja logisch ist. Welcher Finanzreferent verzichtet schon auf Einnahmen? So sieht die Vergnügungssteuerverordnung der Stadt vor – wir haben sie ja alle einstimmig beschlossen –, dass für die Aufstellung und den Betrieb von Geldspielautomaten je Apparat und begonnenem Monat einen Betrag von 68,00 Euro von der Gemeinde eingehoben werden kann. Ich habe mir gedacht, dass das zwar kein sauberes Geld ist, aber, wenn wir es schon haben, sollten wir es für Spielsuchtprävention ausgeben. Laut Auskunft der Finanzverwaltung ist es aber so, dass das Geld gar nicht von der Stadt einzuheben ist. Es wird nicht eingehoben, weil sie das nicht darf. Irritiert hat mich demnach wie gesagt die Aussage bei der letzten Gemeinderatssitzung, dass wir Steuereinnahmen aus dem Glücksspiel haben.

Wenn wir also diese Steuer nicht einheben dürfen, ist es für mich noch unerschämter, dass wir Villacher Vereinen, wie der Faschingsgilde, Vergnügungssteuer abnehmen, aber für die Glücksspielapparate, bei welchen es meiner Meinung

nach um „nicht ganz saubere Geschäfte“ geht, wird keine Vergnügungssteuer bezahlt. Das finde ich doppelt empörend.

Ich würde darum bitten, dass der Bürgermeister jetzt oder in der nächsten Gemeinderatssitzung darüber aufklärt, ob die Stadt Steuereinnahmen aus dem kleinen Glücksspiel bekommt oder nicht. Das ist zwar für die Gesamtentscheidung irrelevant, aber doch interessant zu wissen, ob die Glücksspielunternehmen überhaupt Steuern zahlen.

**Bürgermeister Albel:**

Wir bekommen keine Einnahmen aus dem Glücksspiel. Ich kenne jetzt den Zusammenhang in der Diskussion in der letzten Gemeinderatssitzung nicht, den Sie meinen, aber es gibt jedenfalls keine Geldeinnahmen aus dem kleinen Glücksspiel, wie auch nicht aus dem großen Glücksspiel, für die Stadt Villach. Diese bekommt entweder das Land oder der Bund. Das muss man einmal klarstellen.

Was die Vergnügungssteuer betrifft: Wenn es gilt, die Vergnügungssteuer auf diese Betriebe auszuweiten, bin ich sofort dabei, denn diese Unternehmer gehören so zu sagen nicht einmal bestraft, sondern mehrmals. Dieses Thema ist ja im Gemeinderat bereits diskutiert worden.

Die Ausgaben, die man hat, um Menschen in der Spielsucht zu betreuen, sind wahrscheinlich wesentlich höher, als die Einnahmen des Landes und des Bundes aus diesem Bereich – so viel zur Klarstellung.

**Stadtrat Baumann:**

Wir Freiheitliche sind natürlich genau so, wie auch alle anderen, gegen das kleine Glücksspiel. Wir sehen darin den größten Verursacher für Leid, welches in den Familien herrscht, weil das kleine Glücksspiel nicht so kontrolliert werden kann, wie das große Glücksspiel. Wir können aber bei diesem Antrag weder der Dringlichkeit noch dem Inhalt die Zustimmung geben, weil im Antrag steht, dass der Bürgermeister der Stadt Villach beauftragt wird, beim Landeshauptmann von Kärnten zu erwirken, dass bestehende Genehmigungen für Spielautomaten und das Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz bei nächster Gelegenheit, spätestens aber 2023, auslaufen und ab dann das so genannte kleine Glücksspiel in Kärnten nicht mehr erlaubt wird.

Die ÖVP mit Landesrat Schuschnig ist im Land für das kleine Glücksspiel zuständig. Dort solltet ihr vielleicht einmal nachfragen. Landesrat Schuschnig hat die Genehmigung für das kleine Glücksspiel jetzt für drei Betreiber weiter verlängert, nämlich bis zum Jahr 2025. Also stimmt die Jahreszahl mit dem Antrag nicht ganz überein.

**Bürgermeister Albel:**

Es gibt eine Debatte darüber, ob die Frist 2023 oder 2025 ausläuft. Ich glaube, dass in diesem Fall Herr Gemeinderat Pfeiler recht hat. Es war jedenfalls eine zehnjährige Frist, die es seinerzeit gegeben hat. Ich verstehe aber diese Debatte nicht. Es geht darum, etwas zu verhindern. Von mir aus kann man den Passus

„2023“, der ja keine rechtliche Wirkung hat, aus dem Antrag herausnehmen, aber da geht es schon um ein ganz klares Signal – egal, wer einen Antrag dazu einbringt. Wichtig ist, dass wir das klare Signal aussenden: Wir sind dagegen!

Ich möchte auch keine politischen Debatten darüber führen, wer es erfunden hat und wer es eingeführt hat. Sollte das das Problem sein, dass im Antrag „2023“ steht, kann man, glaube ich, diese Jahreszahl auch herausstreichen. Das muss aber Kollege Pfeiler oder Kollege Pober machen. Auf jeden Fall sollten wir aber meiner Meinung nach diesen Antrag schon einstimmig beschließen.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Schluss mit dem „kleinen Glücksspiel“ in Kärnten!

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

der Gemeinderat der Stadt Villach möge beraten und beschließen:

- Der Bürgermeister der Stadt Villach wird beauftragt, beim Landeshauptmann von Kärnten zu erwirken, dass bestehende Genehmigungen für Spielautomaten und das Kärntner Spiel- und Glücksspielautomatengesetz – K-SGAG (LGBl. Nr. 110/2012) bei nächster Gelegenheit, spätestens aber 2023, auslaufen wird und ab dann das so genannte Kleine Glücksspiel in Kärnten nicht mehr erlaubt ist.
- Der Bürgermeister wird im Städtebund, Landesgruppe Kärnten, initiativ und erwirkt eine gemeinsame Vorgehensweise aller Kärntner Städte (z.B. negative Gesetzesbegutachtung durch Städtebund) gegen das „Kleine Glücksspiel“ im Sinne des vorgenannten Punktes.

- Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
d) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend  
Verzicht auf Wortlautprotokolle von Gemeinderatssitzungen
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

### **§ 45 des Villacher Stadtrechts lautet:**

#### *„§ 45 Niederschrift*

- (1) Über die Verhandlungen des Gemeinderates ist durch einen vom Vorsitzenden bestimmten Schriftführer eine Niederschrift zu führen.*
- (2) Die Niederschrift hat zu enthalten: Ort und Zeit der Sitzung, die Namen des Vorsitzenden, der anwesenden und der abwesenden Mitglieder des Gemeinderates sowie die allfälligen Entschuldigungsgründe, die Namen der an der Sitzung teilnehmenden Ersatzmitglieder, die wesentlichen Ergebnisse der Beratungen, insbesondere die im Verlauf der Sitzung gestellten Anträge, die Art ihrer Erledigung, die vom Gemeinderat gefassten Beschlüsse nach ihrem genauen Wortlaut und das Ergebnis der Abstimmung*
- (3) Wenn es ein Mitglied des Gemeinderates unmittelbar nach der Abstimmung verlangt, so ist eine zum Gegenstand vor der Abstimmung geäußerte abweichende Meinung in die Niederschrift aufzunehmen. In diesem Fall hat das Gemeinderatsmitglied den Wortlaut der gewünschten Protokollierung vorzugeben.*
- (4) ... (6)“*

§ 23 der Geschäftsordnung des Villacher Gemeinderates enthält eine sinngemäße Bestimmung.

Seit der Gemeinderatssitzung vom 8.3.2019 werden die Gemeinderatssitzungen in einem Live-Stream übertragen, die Sitzungen aufgezeichnet und auf der Website der Stadt Villach veröffentlicht. Damit ist in der Verwaltung ein zusätzlicher Aufwand, nämlich die Pflege von digitalen und analogen Daten, entstanden.

Durch die digitale Videoaufzeichnung sind die Wortmeldungen der Gemeinderäte jederzeit dokumentiert, leicht zugänglich und bedienerfreundlich abrufbar.

Basierend auf den gesetzlichen Bestimmungen und vorangegangenen Erläuterungen möge der Gemeinderat daher beraten und beschließen:

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen und
2. zukünftig (ab der sechsten Gemeinderatssitzung) auf Grund verwaltungsökonomischer Gründe und im Sinne von Villach:digital auf die Erstellung von vollständigen Wortlautprotokollen in schriftlicher Form zu verzichten.

Wortlautprotokolle sind im Ausmaß des gesetzlichen Mindeststandards weiterzuführen.

**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich habe eine technische Frage. Grundsätzlich ist es zu befürworten, dass man die Bürokratie hintanhält und nicht unnötige Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter produziert. Die Frage ist für mich nur: Das Stadtrecht ist ein Landesgesetz. Können wir dieses von uns aus ad hoc ändern, oder müssten wir eigentlich eine Änderung des Stadtrechts beantragen?

Ich wäre dafür, dass wir – wie in den Ausschüssen seinerzeit freiwillig vereinbart worden ist – Beschlussprotokolle führen, und wenn jemand beantragt, dass seine Wortmeldung Wort für Wort geschrieben wird, ist das so durchzuführen. Im Allgemeinen wird aber nur ein Beschlussprotokoll geführt. Diese Vorgehensweise würde ich für zielführender halten. Das ist aber nur ein technischer Aspekt. Mit Leidenschaft hat das nichts zu tun. Natürlich wollen wir Vereinfachung haben. Das ist klar.

**Bürgermeister Albel:**

Vielleicht kann ich gleich aufklärend wirken. Selbstverständlich haben wir uns vorher erkundigt. Die vorgeschlagene Vorgehensweise ist rechtlich möglich, und es wird natürlich ein Beschlussprotokoll geben. Es wird auch in Zukunft gelten, dass, wenn jemand sagt, dass er seine Wortmeldung im Protokoll haben möchte, das auch dementsprechend durchgeführt wird.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Herr Bürgermeister hat bereits ausgeführt, dass wir vom Stadtrecht her ohnehin zu gewissen Dingen verpflichtet sind. Es war nur so, dass ich heute eine Prüfung eines Gemeinderatsprotokolls machen durfte und dabei mit der Magistratsdirektion ins Gespräch gekommen bin. Bei unseren Protokollen handelt es sich ja immer um 600-, 700- oder 800seitige Konvolute. Eine Mitarbeiterin ist eigentlich fast ihre gesamte Dienstzeit damit beschäftigt, diese Protokolle zu verfassen. Wir als Stadt Villach sind ja mit unseren Investitionen beziehungsweise auch mit den Firmen, die sich bei uns ansiedeln, schon eine digitale Stadt. Wir versuchen auch im Magistrat, digital zu werden. Da ist es für mich persönlich nicht ganz einsichtig gewesen, warum man, wenn man einmal eine Video- und Tonaufnahme und außerdem noch eine reine Tonaufnahme von jeder Gemeinderatssitzung hat, noch zusätzlich ein 600-, 700- oder 800seitiges wortwörtliches Konvolut verfassen sollte. Man kann ja ohnehin alles nachhören und nachsehen. Die Sicherungs-Updates dafür sind sicher auch vorhanden.

Es war dann die Idee da, dass man das Gespräch darüber mit den anderen Fraktionen sucht. Man ist dann sehr schnell übereingekommen, dass die Arbeitsleistung der Mitarbeiterinnen der Magistratsdirektion sicher auch anderswo gebraucht wird und auch viel besser genutzt werden kann. Ich bitte daher, um Zustimmung

zu diesem Antrag, der wieder Ressourcen in unserer Stadt freischaufelt, die sinnvoller für die Bürgerinnen und Bürger verwendet werden können.

**Gemeinderat Kopeinig:**

Ich habe vorhin erwähnt, dass wir uns der Stimme enthalten werden, weil wir nicht über dieses Thema diskutieren konnten. Die Gedanken, die ich mir aber dazu gemacht habe, sind folgende: Ich verstehe, dass es viel Arbeit ist, ein Tonband abzutippen. Dafür kann man an dieser Stelle nur ein großes Danke an die Magistratsdirektionsmitarbeiter ausrichten. Ich war auch schon öfters dort und habe mir meine Redebeiträge, die noch nicht online waren, angehört. Da kann es auch manchmal zu Verwechslungen kommen. In einem Protokoll steht zum Beispiel, dass ich über ein Cyber-Kabel gesprochen habe, aber eigentlich habe ich über ein Fiber-Kabel, also Glasfaserkabel, gesprochen – nur war die Aufnahme so schlecht.

Was ich aber für gefährlich halte, ist, dass wir uns mit der Abschaffung der Wortlautprotokolle die Möglichkeit des Suchens nehmen. Wenn etwas nicht verschriftlicht ist, kann ich nicht nach gewissen Textstellen suchen. Es ist zwar nicht so, dass ich euch nicht gern zuhöre, aber ich bin schneller, wenn ich das Protokoll mit einer Suchfunktion durcharbeiten kann. Ich finde es schade, dass diese Möglichkeit damit wegfällt. Ich verstehe wie gesagt schon, dass das viel Arbeit ist. Genau dafür gibt es aber auch schon Lösungen. Wir sehen uns ja immer als Technologiestadt. Daher frage ich mich, warum in diesem Fall nicht künstliche Intelligenz benutzen. Es gibt das Verfahren des „text to speech“ oder umgekehrt „speech to text“. Das könnte man hier anwenden. Es funktioniert auch so halbwegs. Es ist verwendbar für eine klar gesprochene Sprache, für kärntnerisch geht es natürlich nicht, aber für die meisten Redebeiträge wäre es möglich. Wenn wir einfach diese Audiodateien durch diesen Algorithmus laufen lassen würden und er uns Text-Files produzieren würde, wäre auch der Arbeitsaufwand nicht mehr so groß.

Wie gesagt: Ich warne davor, dass wir uns mit der Umsetzung dieses Antrags der Suchbarkeit verschließen. Ich hoffe, dass zumindest versucht wird, mit einem eben beschriebenen Algorithmus zu arbeiten.

**Bürgermeister Albel:**

Ich möchte gar nicht nachfragen, wen man auf Grund seiner Kärntner Aussprache nicht verstehen würde. Wichtig ist aber, dass wir uns als Digitalisierungsstadt natürlich gern ansehen werden, was es auf diesem Gebiet gibt. Herr Magistratsdirektor hat bereits genickt. Ich kann mir gut vorstellen, dass es das in Zukunft geben wird.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;**



**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

dem Antrag der SPÖ-, ÖVP- und FPÖ-Gemeinderäte betreffend Verzicht auf Wortlautprotokolle von Gemeinderatssitzungen

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen:

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen und
2. zukünftig (ab der sechsten Gemeinderatssitzung) auf Grund verwaltungsökonomischer Gründe und im Sinne von Villach:digital auf die Erstellung von vollständigen Wortlautprotokollen in schriftlicher Form zu verzichten. Wortlautprotokolle sind im Ausmaß des gesetzlichen Mindeststandards weiterzuführen.

- Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
e) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Umsetzung  
und Budgetierung der Eisenbahnerskulptur – Budget 2020
- 

**Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Gemeinderäte wie folgt:

Villach ist Eisenbahnerstadt und ist stolz darauf. Die Geschichte der Eisenbahn in und um Villach und die Eisenbahner sind für die Stadt Villach immens wichtig. Die Eisenbahn prägt noch immer das Stadtbild von Villach.

Als Denkmal und Wertschätzung auch gegenüber den Eisenbahnern von Villach und der Geschichte der Eisenbahn soll im Jahr 2020 die Eisenbahnerskulptur umgesetzt und im Budget 2020 beschlossen werden.

Basierend auf den gesetzlichen Bestimmungen und den vorangegangenen Erläuterungen möge der Gemeinderat daher beraten und beschließen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen und
2. die Eisenbahnerskulptur im Budget 2020 zu budgetieren, um die Skulptur im Jahr 2020 aufzustellen/umzusetzen.

**Gemeinderat Stechauner, MBA, MPA:**

Ich kenne mich bei diesem Antrag nicht aus beziehungsweise kenne ich ihn eigentlich überhaupt nicht. Prinzipiell würde es mich freuen, wenn in Villach mehrere Skulpturen stehen würden. Als Beispiel darf ich Bratislava anführen. Skulpturen sind auch für den Tourismus etwas Spannendes. Ehrlich gesagt, frage ich mich aber, was bei Kultur dringlich ist. Prinzipiell bin ich für die Skulptur, aber die Dringlichkeit, muss ich sagen, oder die Notwendigkeit, dass wir diese Skulptur sofort aufstellen, ist meiner Meinung nach nicht gegeben. Diesen Antrag können wir auch normal auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen. Da reden wir dann auch über das Budget. Dann können wir auch diesen Antrag ganz normal abhandeln, und ich bin mir ziemlich sicher, dass wir dann eine überwältigende Mehrheit für die Eisenbahnerskulptur und vielleicht auch noch für andere Skulpturen bekommen, die wir uns für unsere wunderschöne Stadt wünschen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf ganz kurz aufklären: Die Dringlichkeit ergibt sich, weil wir gerade das Budget erstellen.

**Gemeinderat Schwarz:**

Ich mache es kurz: Die Villacher Grünen enthalten sich der Stimme, weil wir diesen Dringlichkeitsantrag leider Gottes nicht vorher bekommen haben.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Ich finde es wunderbar, dass die Diskussion über dieses Thema am Anfang der Gemeinderatssitzung gleich zu einem dringlichen Antrag geführt hat. Es ist so, dass man sicher auch sofort darüber diskutieren kann. Ich finde es nur etwas spannend, dass du, Herr Bürgermeister, bei der vorherigen Diskussion noch ausgeführt hast, dass die ÖVP beantragt hat, dass diese Skulptur nicht im mittelfristigen Finanzplan enthalten ist. Wir haben keine Mehrheit im Gemeinderat, also wird unser Antrag damals, sollte er so gestellt worden sein – ich war ja nicht in meiner jetzigen Funktion dabei –, wahrscheinlich nicht angenommen worden sein. Es sollte also die Skulptur eigentlich im mittelfristigen Budget immer noch enthalten sein beziehungsweise gehe ich davon aus, dass die Dringlichkeit nicht gegeben ist, weil die Budgetgemeinderatssitzung erst im Dezember stattfindet. Ich glaube nicht, dass der Finanzdirektor dem Finanzreferenten widerspricht, wenn dieser vorhat, eine Eisenbahnerstatue aufzustellen. Wir werden auf jeden Fall, wenn die Eisenbahnerskulptur im Budget für 2020 aufscheint, wie heute versprochen unsere Zustimmung dazu geben.

**Bürgermeister Albel:**

Auch das kann ich ganz einfach aufklären: Die Dringlichkeit ist gegeben, weil wir die Erfahrung gemacht haben, was passiert, wenn man bis zum letzten Abdruck wartet. Das war unsere Erfahrung mit der ÖVP. Ich darf in diesem Zusammenhang an die Skulptur des Feuerwehrmanns erinnern. Auch damals hat jeder gesagt, dass er dafür ist, aber als es dann darum gegangen ist, den entsprechenden Beschluss zu fassen, waren plötzlich alle nicht mehr zu sehen. Deshalb ist die Dringlichkeit in diesem Fall gegeben. Ich bitte darum, dass wir die Vorkehrung dafür jetzt treffen, dass die Eisenbahnerskulptur im nächsten Budget enthalten ist. Ich weiß, dass jetzt das folgende politische Spiel beginnt: Wir warten einfach, wir stimmen diesem Antrag nicht zu. Es ist aber kein schönes Zeichen, das kann ich euch sagen, wenn für diese Eisenbahnerskulptur zum dritten Mal keine Mehrheit im Gemeinderat gefunden werden kann. Das haben sich die Eisenbahner nicht verdient. Dieses Zeichen sollten wir nicht setzen. Ich darf noch einmal um die Zustimmung zur Dringlichkeit und natürlich auch zum Inhalt ersuchen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der BLV-Fraktion),**

dem Antrag der SPÖ-Gemeinderäte betreffend Umsetzung und Budgetierung der Eisenbahnerskulptur – Budget 2020

die Dringlichkeit **zuzuerkennen**.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig;**

**gegen den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der BLV-Fraktion),**

folgendem Antrag die **Zustimmung** zu erteilen:

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

1. diesem Antrag die Dringlichkeit im Sinne des § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen und
2. die Eisenbahnerskulptur im Budget 2020 zu budgetieren, um die Skulptur im Jahr 2020 aufzustellen/umzusetzen.

- Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge
- f) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderätin Christine Mirnig betreffend Resolution an die Landesregierung Kärnten – Stromentlastungspaket
- 

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderätin Christine Mirnig vom 6.11.2019 wie folgt:

Seit Jahren kündigt die SPÖ in ihren Wahlprogrammen Strompreissenkungen an. Die jüngsten Strompreiserhöhungen wie jene der KELAG treffen vor allem sozial Schwache. Über 16.700 Alleinerzieherinnen gibt es in Kärnten. Ein Großteil davon gehört zu der Gruppe mit dem niedrigsten Einkommen. Gerade sie, ebenso wie Pensionisten, sind besonders von „Energiearmut“ bedroht.

Die Kärntner Landesregierung soll ihr Mitspracherecht in der KELAG nutzen, um ein Stromentlastungspaket für sozial Schwächere umzusetzen.

### **Antrag:**

*Der Gemeinderat möge folgende Resolution beraten und beschließen:*

**Die Landesregierung soll ihr Mitspracherecht in der KELAG wahrnehmen und ein Stromentlastungspaket für sozial Schwächere umsetzen.**

### **Stadtrat Baumann:**

Bei diesem Antrag geht es um eine Resolution an die Landesregierung, ein Stromentlastungspaket zu fassen, denn seit Jahren kündigt die SPÖ in ihren Wahlprogrammen an, Strompreissenkungen durchzuführen. Die jüngste Strompreiserhöhung wie jene der KELAG trifft vor allem die sozial Schwachen. Über 16.700 Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher gibt es in Kärnten. Ein Großteil davon gehört zu der Gruppe mit dem niedrigsten Einkommen. Gerade sie, wie auch die Pensionisten, sind besonders von dieser Energiearmut bedroht. Der Antrag lautet: Die Landesregierung soll ihr Mitspracherecht in der KELAG wahrnehmen und ein Stromentlastungspaket für sozial Schwächere umsetzen.

Ich als Wohnungsreferent führe jetzt gerade Gespräche mit dem KELAG-Vorstandsdirektor Freitag. Das nächste habe ich am Freitag, um für die Mieter der stadteigenen Wohnungen vielleicht ein Stromentlastungspaket ausverhandeln zu können. Wir treten einmal in Gespräche und werden sehen, inwieweit die KELAG dazu bereit ist, denn auch die Stadt Villach ist, was ihre Wohnung betrifft, ja auch ein Betrieb, und wir müssen dafür sorgen, dass wir unseren Mieterinnen und Mietern nicht nur günstigen Wohnraum zu Verfügung stellen, sondern auch, dass sie nicht durch Strompreiserhöhungen in die Armutsfalle abrutschen. Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag.

**Gemeinderat Pfeiler** zur Geschäftsordnung:

Ich möchte ein paar Worte zur Geschäftsordnung sagen, und zwar betreffend unseren Umgang miteinander. Hätte Herr Bürgermeister nicht erwähnt, dass es ein politisches Spiel ist, was die Eisenbahnerskulptur anlangt, hätte ich mich nicht zu Wort gemeldet. Er hat aber gesagt, dass es ein politisches Spiel ist, und jetzt muss ich zur Geschäftsordnung feststellen, dass ich bei der letzten Gemeinderatssitzung einen Antrag eingebracht habe, der abgelehnt worden ist, weil das Wort „sofort“ dringenden Charakter hat. Ich kenne den Antrag, den wir vorhin beschlossen haben, nicht, ich habe ihm aber zugestimmt, weil ich hoffe, dass er in Ordnung ist. Jetzt ist es also plötzlich doch eilig, und wir müssen diese Skulptur noch heuer ins Budget aufnehmen. Wer hier Spiele spielt, kann sich jetzt jeder hier an einer Hand abzählen. Das macht aber nichts. Entscheidend ist das Ergebnis. Das habe ich das letzte Mal schon gesagt: Ziel erreicht! Ich habe auch gewusst, dass es so kommen wird.

Worum ich aber generell ersuche, ist, dass man einmal grundsätzlich darüber diskutiert, dass Referenten sich selbst Aufträge erteilen, denn das komplette Budget müsste man mit dringlichen Anträgen der SPÖ versehen, weil ja vieles davon das Budget betrifft. Es geht immerhin um 200 Millionen Euro. Jetzt bringen wir wegen einer Sache einen dringlichen Antrag ein, weil es politisch opportun scheint. Das macht zwar nichts, aber ich glaube schon, dass wir uns etwas überlegen, wenn die Regierungsparteien an sich selbst Anträge stellen, die sie in jenen Bereichen, in denen sie die Referenten stellen, ohnehin erledigen könnten, wenn sie wollten.

Das ist eine Grundsatzfrage, über die wir einmal diskutieren könnten. Das muss ja nicht heute sein, aber grundsätzlich kann man schon sagen, dass Regierungsparteien zu regieren haben und sich nicht selbst Aufträge erteilen sollten, um öffentlich eine Diskussion zu starten. Das ist nämlich ein Spiel, und das wollte ich nur kurz einbringen.

**Bürgermeister Albel:**

Ich darf gleich die Antwort darauf geben, wobei Sie sagen, dass Sie den Antrag nicht gekannt haben. Es geht in diesem Fall natürlich nicht um das heurige Budget, sondern um das Budget des nächsten Jahres. Das ist der Unterschied zu den von Ihnen angesprochenen Anträgen. Ich möchte Folgendes noch einmal klar festhalten: Wir haben ja schon erlebt, dass es anders war. Wir haben ein Budget beschlossen, und dann ist dieser Punkt herausgefallen. Das zu vermeiden, gilt es, und das war der Sinn dieses Antrags. Daher sind die beiden erwähnten Anträge sehr wohl völlig unterschiedlich zu betrachten.

Wir sind aber eigentlich bei einem ganz anderen Thema.

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Ich habe eine Frage an Herrn Baumann, und zwar, was die Resolution an die Landesregierung betreffend das Stromentlastungspaket angeht. Ich weiß, dass beim Energiemasterplan für sozial Schwache immer ein Entlastungspaket vorgesehen war. Ich weiß nicht, ob das vom Land Kärnten eingestellt worden und somit hinfällig ist, oder ob wir hier jetzt doppelt moppeln. Ich würde das gern wissen,

weil ich weiß, dass im Energiemasterplan etwas für Energiearmut vorgesehen ist – das wurde seinerzeit hineinreklamiert. Ich weiß eben nicht, ob sich das geändert hat. Vielleicht kann mir Herr Stadtrat Baumann diese Frage beantworten.

**Bürgermeister Albel:**

Sie meinen den Sozialfonds für Energiearmut?

**Frau Gemeinderätin Schautzer:**

Nein, ich meine, dass im Energiemasterplan Energiearmut extra berücksichtigt war. Dieser Passus hat bis jetzt immer gegolten, und jetzt weiß ich nicht, ob er abgeschafft worden ist.

**Bürgermeister Albel:**

Herr Baumann kann natürlich auch antworten, aber ich kann Ihnen sofort folgende Antwort darauf geben: Natürlich gibt es diesen Fonds für Menschen, die sich so zu sagen Energie nicht leisten können, noch immer. Er wird im Übrigen auch aus KELAG-Mitteln gespeist.

**Stadtrat Baumann:**

Es geht bei diesem Antrag um jene, die sich gar nichts mehr leisten können.

**Bürgermeister Albel:**

Es gibt also weiterhin diesen Fonds. Ansonsten, muss ich sagen, dass dieser Antrag wirklich zahnlos ist. Wir kennen die Möglichkeiten der Landesregierung – egal, ob die ÖVP oder die SPÖ an der Regierung ist. Ich kann nicht empfehlen, diesem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen. Ich stehe aber natürlich zum Thema „Stromarmut“. Es wird uns in Zukunft noch viel öfter betreffen, dass dieser Fonds weiterhin gespeist werden muss.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion – Stimmenthaltung, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderätin Christine Mirnig betreffend Resolution an die Landesregierung Kärnten – Stromentlastungspaket

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge  
g) Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Rettung des  
Villacher Faschingsumzugs

---

### **Bürgermeister Albel**

verliert den Dringlichkeitsantrag der FPÖ-Gemeinderäte vom 6.11.2019 wie folgt:

Was wäre Villach ohne Faschingsumzug? Die Bilder von diesem einzigartigen Festzug gehen über die sozialen Medien, wie facebook, Instagram und Co., um die Welt. Hinzu kommen regionale und nationale Fernseh- und Radioberichte. Der damit einhergehende Werbewert ist unschätzbar. Der Umzug ist gelebtes Brauchtum und sorgt in der Region Villach für beachtliche Wertschöpfung.

Der Faschingsgilde fällt es immer schwerer, die kontinuierlich steigenden Kosten (Sicherheitsauflagen etc.) aufzubringen. Die kürzlich erfolgte Förderablehnung im Tourismusverband ist angesichts der positiven Effekte auch für den Tourismus unbegreiflich.

Sowohl der Finanzreferent als auch die Tourismusreferentin stehen in der Pflicht, den Faschingsumzug zu retten.

### **Antrag:**

Der Gemeinderat möge beraten und beschließen,

**dass der Finanzreferent und die Tourismusreferentin sämtliche ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten zur Rettung des Villacher Faschingsumzugs ausschöpfen sollen.**

### **Stadtrat Baumann:**

Der Antrag lautet dahingehend: Was wäre Villach ohne Faschingsumzug? Die Bilder von diesem einzigartigen Festzug gehen über die sozialen Medien, wie facebook, Instagram und Co., um die Welt. Hinzu kommen regionale und nationale Fernseh- und Radioberichte. Der damit einhergehende Werbewert ist unschätzbar. Der Umzug ist gelebtes Brauchtum und sorgt in der Region Villach für beachtliche Wertschöpfung.

Der Faschingsgilde fällt es immer schwerer, die kontinuierlich steigenden Kosten (Sicherheitsauflagen etc.) aufzubringen. Die kürzlich erfolgte Förderablehnung im Tourismusverband ist angesichts der positiven Effekte auch für den Tourismus unbegreiflich.

Sowohl der Finanzreferent als auch die Tourismusreferentin stehen in der Pflicht, den Faschingsumzug zu retten.



Der Antrag lautet: Der Finanzreferent und die Tourismusreferentin sollen sämtliche ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten zur Rettung des Villacher Faschingsumzugs ausschöpfen.

Ich bitte um Zustimmung zur Dringlichkeit, weil der Fasching bereits wieder vor der Tür steht, damit wir der Faschingsgilde unter die Arme greifen können.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Herr Stadtrat Baumann, bei den letzten Budgets dürfte es dir entgangen sein, dass die Tourismusreferentin keine finanziellen Mittel in ihrem Referat zur Verfügung hat, weil das Geld gesetzlich an den Tourismusverband ausgelagert ist. Katharina wird aber sicher in allen Gremien und überall, wo sie dabei ist – auch hier im Gemeinderat –, dafür kämpfen, dass es den Faschingsumzug weiterhin gibt.

Ich glaube aber, der Finanzreferent hat etwas mehr Mittel zur Verfügung als die Tourismusreferentin, weil ja alles, was mehr als 0 ist, mehr ist.

**Stadtrat Baumann** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Ich habe eine Berichtigung von Tatsachen beziehungsweise eine Frage: Stimmt es, dass die Tourismusreferentin im letzten Tourismusausschuss, in welchen sie von der Stadt Villach entsendet ist, dagegen gestimmt hat?

**Bürgermeister Albel:**

Das war jetzt eigentlich keine Berichtigung. Die Berichtigung wäre gewesen, dass du das feststellst, was du gefragt hast.

**Stadtrat Pober, BEd** in einer Berichtigung von Tatsachen:

Herr Stadtrat Baumann, der Tourismusausschuss ist nicht der Tourismusverband. Wenn schon, dann bitte das richtige Wort verwenden!

**Bürgermeister Albel:**

Man muss ein paar Dinge unterscheiden. Erstens gibt es eine Ges.m.b.H., die den Faschingsumzug organisiert. Diese Ges.m.b.H. bekommt immer – bisher war es jedenfalls so – einen Dreijahresvertrag, in dem ein bestimmter Betrag – in diesem Fall waren es, glaube ich, 33.333,00 Euro – festgesetzt ist, den die Faschingsgilde für die Abhaltung des Faschingsumzugs bekommen hat. Der Betrag mag eigenartig erscheinen, hat aber ganz einfach damit zu tun gehabt, dass das die Kosten waren, die uns von der Faschingsgilde gemeldet worden sind. Diese Kosten sind auch bezahlt worden. Der Vertrag läuft nächstes Jahr aus, und ich habe gesagt, ich verstehe, dass es bei der Kostenstruktur, die wir haben – Inflation und so weiter –, in den letzten drei Jahren natürlich zu maßgeblichen Erhöhungen gekommen ist.

Wir als Stadt erkennen und anerkennen die Identität, die der Fasching der Stadt Villach gegeben hat. Das ist nicht irgendetwas, sondern gehört zu einem der wichtigsten Dinge unserer Stadt. Das, was die Faschingsgilde ehrenamtlich – das muss man auch immer wieder laut sagen – auf die Beine stellt, ist ja in Gold nicht aufzuwiegen. Fragen Sie einmal in Österreich, wer Villach kennt. Da werden euch

wahrscheinlich 90 Prozent sagen können: Ja, ich kenne Villach vom Villacher Fasching. Deshalb werden die Beiträge, die die Faschingsgilde über diese Ges.m.b.H. zu zahlen hat, natürlich erhöht.

Das, was jetzt von der Faschingsgilde aus wieder zum Thema geworden ist, ist einfach erklärt: Es hat eine Ankündigung gegeben von Seiten des Landes. Wir haben hier fast einstimmig beschlossen, dass sich das Land endlich einmal an den Beiträgen für die Faschingsgilde beteiligen soll – genauso übrigens wie am Villacher Kirchtag. Das muss man auch ganz laut sagen. Da hat es offensichtlich Verhandlungen mit dem zuständigen Landesrat gegeben. Ich weiß nicht, ob es Gruber oder Schuschnig war. Jedenfalls ist dabei bis jetzt nichts herausgekommen. Deshalb war die Gilde umso mehr der Meinung, dass man das öffentlich machen muss und fordert, dass man sich jetzt endlich dazu bekennen sollte, was der Fasching der Region und dem Land Kärnten bringt. Dass die Stadt Villach ihren Beitrag leistet, ist überhaupt kein Thema, das werden wir natürlich machen.

Die Frage dahinter ist aber schon sehr interessant, nämlich, wie viele Nächtigungen der Fasching bringt. Das gilt übrigens auch für den Kirchtag. Da werden wir auch noch nachhaken. Es ist nämlich nicht einzusehen, dass man die vielen Nächtigungen, die der Fasching bringt, von Seiten des Tourismus nicht anerkennt. Das muss man ganz offen sagen. Da braucht es harte Verhandlungen. Daher habe ich auch in meiner medialen Aussendung gesagt, dass wir alle an einen Tisch holen werden. Ich möchte die Argumente austauschen und noch einmal klarmachen, dass der Fasching nächtigungsrelevant ist und es eine Förderung durch den Tourismus auf Landesebene, aber auch seitens der Region beziehungsweise des Tourismusverbandes Villach geben muss. Das ist meine persönliche Meinung, und ich orte in dieser Frage auch große Zustimmung.

Das Zweite, das nicht ganz unwesentlich ist, betrifft die Frage an Frau Spanring, wie sie in der besagten Tourismusausschusssitzung gestimmt hat. Ich glaube, das wollte Herr Baumann wissen. Sie hat dagegen gestimmt, nämlich für eine Förderung für die Faschingsgilde. Das ist Fakt.

Natürlich hat es auch Gespräche gegeben, die dahingehend geführt worden sind, dass man wirklich offensichtlich als Faschingsgilde einmal Aufklärungsarbeit leisten muss, was sie wirklich noch für den Tourismus in unserer Stadt macht. Ich bin sehr zuversichtlich, dass am Ende des Tages vielleicht doch der eine oder andere Betrag herauskommt. Immerhin lädt ja die Faschingsgilde jedes Jahr Gruppen zum Faschingsumzug ein – Guggamusik, Gruppen aus Italien, Slowenien, ich glaube, auch aus Tschechien war beim letzten Mal jemand dabei –, also, aus vielen Ländern in Europa. Diese Gruppen werden von der Gilde bezahlt. Sie nächtigen natürlich auch bei uns und bringen Umsatz in unsere Stadt. Daher gilt für mich das Argument nicht, dass in diesem Fall keine Tourismusrelevanz gegeben ist. Ich glaube auf jeden Fall, dass es wichtig ist, den Hebel beim Tourismus anzusetzen, aber ganz ehrlich gesagt lasse ich mich nicht durch einen Antrag dazu auffordern, meine Arbeit zu tun, denn das mache ich jetzt schon. Daher kann ich nicht empfehlen, diesem Antrag die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(2/3-Mehrheit notwendig)**

**(für den Antrag: 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion, 1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler, GR<sup>in</sup> Mirnig),**

dem Antrag der FPÖ-Gemeinderäte betreffend Rettung des Villacher Faschingsumzugs

die Dringlichkeit **nicht** zuzuerkennen.

Der Antrag wird der **geschäftsordnungsmäßigen Behandlung** zugeführt.

Pkt. 23.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

- h) Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig, Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Westbahnhoffnung

---

### **Bürgermeister Albel**

verliest den Dringlichkeitsantrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig, Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler vom 6.11.2019 wie folgt:

Die „*Tabea-Westbahnhoffnung*“ ist in unserer Stadt seit nahezu 20 Jahren eine enorm wichtige und nicht mehr wegzudenkende Anlaufstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen. Mit ihrer Tätigkeit lindert die Westbahnhoffnung vorhandene soziale Probleme und übernimmt gesellschaftliche Verantwortung in besonders wichtigen Bereichen.

Laut einem Artikel in der „Woche Villach“ vom 8.10.2019 aßen allein im Jahr 2018 9.939 Personen gemeinsam in der Westbahnhoffnung zu Mittag. Die Lebensmittelausgabe nutzten 3.668 Personen, 2.622 Personen die Kleiderausgabe. 264 Personen besuchten die angebotenen Deutschkurse. Im selben „Woche“-Artikel ist auch zu lesen, dass diese Villacher Institution nun auf Grund von zurückgehender Spendenfreudigkeit der privaten SpenderInnen in finanziellen Schwierigkeiten steckt und um das Fortbestehen bangt. Eine Sorge, die wir teilen.

Auf der Homepage der Westbahnhoffnung ist nachzulesen, dass bis zu 90 Prozent der jährlichen Kosten von rund **EUR 160.000,00** über private SpenderInnen eingenommen wird. Ein Rückgang dieser Spenden führt also tatsächlich zu einer existenzgefährdenden Krise, da sie die mit Abstand größte Säule der Finanzierung darstellen.

Ein Blick in den Subventionsbericht der Stadt Villach für das Jahr 2018 zeigt, dass die Westbahnhoffnung im Jahr 2018 insgesamt EUR 4.000,00 an Förderung seitens der Stadt Villach bezogen hat – wir gehen davon aus, dass sich diese Summe im Jahr 2019 nicht wesentlich verändert hat. Hier gibt es also ausreichend Potenzial, die Unterstützung zu erhöhen.

Dies wäre nicht nur eine Anerkennung der unbezahlbaren Arbeit, die vom Westbahnhoffnung-Team in unserer Stadt geleistet wird, sondern auch eine Wertschätzung der rund 70 ehrenamtlichen HelferInnen, die mit ihrem freiwilligen Einsatz diese vergleichsweise äußerst kostengünstige Umsetzung eines so vielseitigen sozialen Angebots überhaupt erst möglich machen. Darüber hinaus halten wir es auch für angemessen, der Westbahnhoffnung nach 20 Jahren der spendenbasierten Finanzierung nun einerseits kurzfristig aus dieser Notlage zu helfen und andererseits auch langfristig durch eine erhöhte Jahressubvention Planungs- und Finanzierungssicherheit zu ermöglichen und dadurch die Arbeit wesentlich zu erleichtern.

Die Stadt Villach sollte nicht nur ein starkes soziales Interesse am Fortbestehen dieser Einrichtung haben, sondern angesichts der weitaus höheren Kosten, die auf uns zukommen, würde der Verein seine Tätigkeit nicht fortsetzen können, sollten wir auch ein großes finanzielles Interesse daran haben, das Fortbestehen zu sichern.

Zusammengefasst ist festzuhalten, dass wir uns als Gemeinderat der Stadt Villach darüber bewusst sind, welchen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag die Westbahnhoffnung mit ihrem Einsatz in unserer Stadt leistet, dass wir uns um das Fortbestehen der Westbahnhoffnung aktiv bemühen und ihren Einsatz mit einer angemessenen Jahressubvention gebührend würdigen möchten.

Es ergeht folgender **Antrag**:

***Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, auf Grund der angespannten finanziellen Lage der Tabea-Westbahnhoffnung dem Antrag die Dringlichkeit gemäß § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.***

***Nach zuerkannter Dringlichkeit wird der Tabea-Westbahnhoffnung eine Notsubvention in der Höhe von EUR 15.000,00 für das restliche Kalenderjahr 2019 gewährt sowie in die Erstellung des Budgets 2020 eine Jahressubvention in der Höhe von EUR 50.000,00 für die Tabea-Westbahnhoffnung aufgenommen.***

**Gemeinderat Kopeinig:**

Zum Schluss dieser Sitzung also etwas Ernsteres: Wir finden, die Dringlichkeit ist bei diesem Antrag gegeben. Wir haben ihn auch bereits am Montag an alle Fraktionen geschickt. Wir wollten ihn gemeinsam mit allen Fraktionen einbringen, damit wir dieses Thema außer Streit gestellt und eine gemeinsame Lösung propagiert hätten.

Ich möchte an dieser Stelle betonen, dass ich sehr dankbar für die Arbeit der Westbahnhoffnung bin. Sie trägt ihren Namen nicht umsonst. Sie ist wirklich eine große Hoffnung für viele Menschen. Von meiner und unserer Seite daher ein großes Danke! Eure Arbeit, falls ihr zuseht, ist unbezahlbar, und das meine ich ganz ehrlich.

Ich finde, die Dringlichkeit ist in unserem Antragstext gut dargelegt, daher werde ich ihn kurz verlesen:

Die „*Tabea-Westbahnhoffnung*“ ist in unserer Stadt seit nahezu 20 Jahren eine enorm wichtige und nicht mehr wegzudenkende Anlaufstelle für Menschen in besonderen Lebenslagen. Mit ihrer Tätigkeit lindert die Westbahnhoffnung vorhandene soziale Probleme und übernimmt gesellschaftliche Verantwortung in besonders wichtigen Bereichen.

Laut einem Artikel in der „Woche Villach“ vom 8.10.2019 aßen allein im Jahr 2018 9.939 Personen gemeinsam in der Westbahnhoffnung zu Mittag. Die Lebensmittelausgabe nutzten 3.668 Personen, 2.622 Personen die Kleiderausgabe. 264 Personen besuchten die angebotenen Deutschkurse. Im selben „Woche“-Artikel ist auch zu lesen, dass diese Villacher Institution nun auf Grund von zurückgehender Spendenfreudigkeit der privaten SpenderInnen in finanziellen Schwierigkeiten steckt und um das Fortbestehen bangt. Eine Sorge, die wir teilen.

Auf der Homepage der Westbahnhoffnung ist nachzulesen, dass bis zu 90 Prozent der jährlichen Kosten von rund **EUR 160.000,00** über private SpenderInnen eingenommen wird. Ein Rückgang dieser Spenden führt also tatsächlich zu einer existenzgefährdenden Krise, da sie die mit Abstand größte Säule der Finanzierung darstellen.

Ein Blick in den Subventionsbericht der Stadt Villach für das Jahr 2018 zeigt, dass die Westbahnhoffnung im Jahr 2018 insgesamt EUR 4.000,00 an Förderung seitens der Stadt Villach bezogen hat – wir gehen davon aus, dass sich diese Summe im Jahr 2019 nicht wesentlich verändert hat. Hier gibt es also ausreichend Potenzial, die Unterstützung zu erhöhen.

Dies wäre nicht nur eine Anerkennung der unbezahlbaren Arbeit, die vom Westbahnhoffnung-Team in unserer Stadt geleistet wird, sondern auch eine Wertschätzung der rund 70 ehrenamtlichen HelferInnen, die mit ihrem freiwilligen Einsatz diese vergleichsweise äußerst kostengünstige Umsetzung eines so vielseitigen sozialen Angebots überhaupt erst möglich machen. Darüber hinaus halten wir es auch für angemessen, der Westbahnhoffnung nach 20 Jahren der spendenbasierten Finanzierung nun einerseits kurzfristig aus dieser Notlage zu helfen und andererseits auch langfristig durch eine erhöhte Jahressubvention Planungs- und Finanzierungssicherheit zu ermöglichen und dadurch die Arbeit wesentlich zu erleichtern.

Die Stadt Villach sollte nicht nur ein starkes soziales Interesse am Fortbestehen dieser Einrichtung haben, sondern angesichts der weitaus höheren Kosten, die auf uns zukommen, würde der Verein seine Tätigkeit nicht fortsetzen können, sollten wir auch ein großes finanzielles Interesse daran haben, das Fortbestehen zu sichern.

Zusammengefasst ist festzuhalten, dass wir uns als Gemeinderat der Stadt Villach darüber bewusst sind, welchen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag die Westbahnhoffnung mit ihrem Einsatz in unserer Stadt leistet, dass wir uns um das Fortbestehen der Westbahnhoffnung aktiv bemühen und ihren Einsatz mit einer angemessenen Jahressubvention gebührend würdigen möchten.

Der Antragstext lautet nun:

***Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, auf Grund der angespannten finanziellen Lage der Tabea-Westbahnhoffnung dem Antrag die Dringlichkeit gemäß § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.***

***Nach zuerkannter Dringlichkeit wird der Tabea-Westbahnhoffnung eine Notsubvention in der Höhe von EUR 15.000,00 für das restliche Kalenderjahr 2019 gewährt sowie in die Erstellung des Budgets 2020 eine Jahressubvention in der Höhe von EUR 50.000,00 für die Tabea-Westbahnhoffnung aufgenommen.***

Ich freue mich über jeden, der die Ernsthaftigkeit der Situation erkennt und diesem Antrag seine Zustimmung erteilt.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Dieringer-Granza:**

Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Freiheitlichen hinter diesem Projekt stehen. Das haben wir auch oft gezeigt, indem wir selbst vor Ort waren und mitgeholfen und mitgearbeitet haben, aber in der kurzen Zeit, seit wir diesen Antrag bekommen haben – so geht es euch ja auch oft –, haben wir andere Informationen und andere Zahlen bekommen. Daher können wir der Dringlichkeit nicht die Zustimmung geben, aber wir stehen zu diesem Projekt. Das möchte ich an dieser Stelle festhalten. Auf Grund von unterschiedlichen Zahlen gibt es aber von uns wie gesagt keine Zustimmung zur Dringlichkeit.

**Frau Vizebürgermeisterin Mag.<sup>a</sup> Sandriesser:**

Ich denke, wer mich als Person kennt, für den steht es außer Zweifel, dass ich für die Westbahnhoffnung bin. Sie ist unverzichtbar. Richard Pfeiler hat es bereits angesprochen: Vor vielen Jahrzehnten, als die Westbahnhoffnung ihre Arbeit für das soziale Netz in Villach aufgenommen hat, war sie durchaus mit der ARGE Sozial allein auf weiter Flur. Ich bitte aber darum, diesem Antrag nicht die Dringlichkeit zu geben. Warum, möchte ich gern erläutern.

Vielleicht darf ich ein Mail, das ich gestern Abend von Herrn Kac bekommen habe, verlesen: Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin Sandriesser, ich möchte hiermit gerne folgende Sachverhaltsdarstellung bezüglich des Dringlichkeitsantrags der ERDE abgeben. Dieser Dringlichkeitsantrag resultiert aus dem Zeitungsartikel der „Woche Villach“ und nicht aus unserer Initiative. Wir sind Herrn Jabali-Adeh und der Partei ERDE für die Wertschätzung unserer Arbeit am Westbahnhof und für deren Engagement sehr dankbar. Ich möchte aber darauf aufmerksam machen und anmerken, dass ich mich als Leiter der Westbahnhoffnung Villach mit Ihnen im Gespräch befinde und Sie auch konkrete Hilfe für die Westbahnhoffnung seitens der Stadt Villach zugesagt haben, so dass das Insolvenzverfahren abgewendet werden kann. Zudem sind wir im konkreten Gespräch für eine Förderung im Jahr 2020, wobei wir auch von Ihrer Seite sehr viel Zuspruch erhalten haben. Mein großes Anliegen ist auch nach mehreren Gesprächen mit Vertretern von Parteien aus Villach, dass eine gemeinschaftliche Lösung, ein Konsens gefunden wird, den alle Parteien mittragen können, denn in den vergangenen Jahren durften wir Hilfe und Wertschätzung von allen politischen Parteien in Villach erfahren, und dieser überparteiliche Konsens ist mir sehr wichtig, damit Menschen in dieser Stadt, denen es nicht so gut geht, bei der Westbahnhoffnung konkrete Hilfe erfahren dürfen. Wir sehen uns überparteilich als Anlaufstelle für Menschen in Notsituationen in dieser Stadt. Mit freundlichen Grüßen, Marjan Kac, Gesamtleitung.

Ich möchte jetzt auf ein paar Dinge eingehen, die Herr Kac in seinem Schreiben angeführt hat. Wir sind bereits seit einiger Zeit sehr intensiv in Gesprächen mit Herrn Kac und seinem kleinen Team, in welchen es um die finanzielle Situation der Westbahnhoffnung geht. Herr Kac und das Team der Westbahnhoffnung haben damit begonnen – ich erinnere an diese Zeit zurück –, Menschen an der Hand zu nehmen, zu begleiten, ihnen Unterkunft, Essen und Kleidung zu geben. Weiterentwickelt worden ist das Projekt mit den Sprachkursen.

Wenn wir jetzt das neue Integrationsgesetz beziehungsweise die neue Mindestsicherung oder das Sozialhilfegesetz neu haben werden, bedeutet das, dass Sprachkurse natürlich an ausgewiesenen Stellen erfolgen müssen, die auch die Qualifizierung dafür haben. Dabei sind wir mit unserer Steuerungsgruppe ins Gespräch gekommen. Dazu gehört die Plattform „Migration“ und unter anderem auch die Westbahnhoffnung. Wir sind draufgekommen, dass es sehr viele Parallelen bei allen Institutionen, die auf diesem Gebiet mitwirken, gibt. Es war uns dann wichtig zu definieren, wer welche Schwerpunkte setzt.

Dadurch sind auch Herr Kac und das Team der Westbahnhoffnung draufgekommen, dass ihr Konzept vielleicht doch nicht so stimmig ist, weil es sehr viele Anbieter in ihrem Bereich gibt. Also hat sich Herr Kac auf den Weg gemacht – und ich muss sagen: Hut ab! Er arbeitet jetzt nämlich an einem Konzept, das ich sehr positiv sehe – auch in Kooperation mit der Diakonie und der ARGE Sozial –, das für uns als Stadt Villach, das muss ich als Sozial- und Integrationsreferentin sagen, sehr wichtig wäre. Dieses Konzept wird Herr Kac nun fertigstellen. Er hat es mir für diesen Freitag zugesagt, und zwar zusammen mit dem Finanzierungsplan. Dieser ist mir als Referentin auch sehr wichtig, weil ich mit dem Villacher Steuer-geld verantwortungsvoll umzugehen habe.

Zur Soforthilfe für das Jahr 2019: Diese haben wir zugesagt, es wird sie auch geben. Für 2020 hätte ich aber gerne das gerade angesprochene Konzept mit dem Finanzierungsplan. Dabei werde ich aber das Land nicht aus der Verantwortung lassen, denn es sind ja nicht nur Villacher Bürger, die die Arbeit der Westbahnhoffnung nutzen und die Westbahnhoffnung mit ihrem gesamten Team für sich in Anspruch nehmen, sondern auch darüber hinaus Menschen von außerhalb der Stadt Villach. Dazu gibt es bereits einen Termin – zumindest die Terminanfrage – mit Frau Landesrätin Schaar aus dem Integrationsbereich und auch mit Frau Landeshauptmannstellvertreterin Dr.<sup>in</sup> Prettnner, von welcher ja bereits – das Jahr 2018 ist angesprochen worden – eine geringe Förderung gekommen ist. Wir sind damals zum Land gepilgert und haben erstmals eine Förderung bekommen. Es ist mir wichtig, dass die Westbahnhoffnung von diesen beiden Referentinnen finanzielle Unterstützung bekommt.

Ich möchte Folgendes feststellen: All das, was im gegenständlichen Antrag der ERDE steht und was Herr Kopeinig vorgetragen hat, kann ich nur unterstreichen. Es ist wirklich wichtig, den Verein von Marjan Kac mit seinen vielen ehrenamtlichen Helferlein zu unterstützen. Dazu kann ich nur sagen, dass ich mich bemühen möchte, um gemeinsam mit Herrn Kac eine sehr gute Lösung für die Westbahnhoffnung und für die Stadt Villach zu erreichen.



**Gemeinderat Pfeiler:**

Ich möchte nicht noch einmal wiederholen, was wir heute bereits eindrucksvoll gehört haben, nämlich, wie wichtig es ist, dass es diese Einrichtung gibt. Fakt ist – gerade im sozialen Bereich: Man kann mit Geld viel kaufen, nur keine Menschen, die sich entsprechend einsetzen und mit Herz und Liebe dabei sind. Daher ist es, glaube ich, Aufgabe der öffentlichen Hand, derartige Einrichtungen nach Maßgabe der Möglichkeiten zu unterstützen, wobei man ohnehin nicht alles bezahlen kann. Deshalb gilt auch meine volle Anerkennung und mein Dank den Aktivisten, die sich in der Westbahnhoffnung engagieren.

Ich möchte noch kurz etwas zur Dringlichkeit sagen. Ich möchte für die Dringlichkeit plädieren und nehme dafür das Argument des Herrn Bürgermeisters beim Thema „Eisenbahnerstatue“ her, nämlich, dass man etwas als dringlich behandeln muss, wenn man es ins Budget bringen will. Ich würde alles, was die Kollegin Sandriesser gesagt hat, voll unterstreichen. Man sieht, dass sie mit Leib und Seele Sozialreferentin ist. Ich würde diesen Antrag auch als Unterstützung des gesamten Gemeinderates sehen, um bei der Durchsetzung einer höheren Unterstützung für Tabea behilflich zu sein, also politische Unterstützung zu liefern.

Folgendes ist mir auch aufgefallen, als ich mir den Antrag angesehen habe – Kollegin Sandriesser hat es bereits angesprochen: Das Land Kärnten ist in diesem Fall in der Pflicht. Das kann ich nur unterstreichen. Ich wünsche der Kollegin Sandriesser alles Gute, damit sie auch etwas beim Land erreicht, nachdem die Stadt Villach ja jährlich für soziale Leistungen in die Landestöpfe einzahlt. Ich glaube, es sind 200.000,00 Euro. Da wäre es schon gut, wenn auch einmal ein bisschen etwas vom Land nach Villach zurückkäme, damit das keine Einbahnstraße ist.

Das Zweite, bei dem etwas ein bisschen aus dem Lot geraten ist, wenn man sich das Budget ansieht, ist der Umstand, dass Tabea zwar nicht ganz mit der ARGE Sozial zu vergleichen ist, aber doch Menschen in Not betreut und nicht unbedeutende Leistungen erbringt. Die ARGE Sozial wird von der Stadt Villach mit ungefähr 140.000,00 Euro unterstützt. Der genaue Betrag ist im Budget nicht ganz erkennbar. 167.000,00 Euro bekommen ARGE Sozial und der ÖZIV zusammen, wobei ich mich daran erinnern kann, dass der ÖZIV 15.000,00 oder 20.000,00 Euro bekommt. Jedenfalls bekommt die ARGE Sozial weit über 100.000,00 Euro, Tabea wird mit 4.000,00 Euro unterstützt – ich will nicht sagen „abgespeist“. Daher glaube ich schon, dass dieses Ungleichgewicht repariert werden sollte. Wenn dieser Antrag heute, den die ERDE initiiert hat, ein Beitrag dazu ist, dann kann ich ihn nur unterstützen.

**Frau Gemeinderätin Mag.<sup>a</sup> Seymann:**

Danke an die ERDE für diesen Antrag, und danke für das Engagement und die Ausführungen von Gerda Sandriesser! Ich glaube, der Antrag und die Ausführungen widersprechen sich nicht sehr. Ich möchte aber noch ein bisschen etwas über die Westbahnhoffnung sagen. Sie ist eine äußerst wertvolle Ressource in der Stadt Villach, sowohl generell als Anlaufstelle für die Menschen, als auch ganz besonders als einzige Einrichtung, die ihre Dienste auch zum Wochenende anbietet.

tet. Das möchte ich vor allem deshalb betonen, weil jetzt Winter ist. Auch im Sommer, aber speziell im Winter suchen die Menschen natürlich Wärme und auch Zuwendung. Daher bin ich absolut dafür, dass die Westbahnhoffnung die notwendige Unterstützung bekommt. Ich freue mich natürlich auch über das angekündigte Konzept, das wir hoffentlich bald sehen werden.

**Stadtrat Pober, BEd:**

Es haben sich innerhalb dieser Diskussion einige neue Informationen ergeben, die wir zuvor nicht hatten. Wir sind zum Beispiel davon ausgegangen, dass sich die 4.000,00 Euro Unterstützung unwesentlich verändert haben. Im Gespräch mit Frau Vizebürgermeisterin jetzt ist aber doch herausgekommen, dass es heuer wesentlich mehr Geld war, das geflossen ist. Ich habe vollstes Vertrauen zur Frau Vizebürgermeisterin und dazu, dass man die Rettung dieser Institution für heuer zustande bringt.

Wir werden von der Unterstützung dieses Antrags zurücktreten, werden ihm aber die Dringlichkeit zuerkennen. Wir stellen aber fest – ich glaube, jeder hier im Raum war schon einmal bei Tabea und hat dort mitgeholfen –, dass es von uns das klare Bekenntnis zu Tabea und zu den Menschen, die dort arbeiten und den Menschen helfen, gibt. Wir sehen auch innerhalb der Fraktionen sehr viel Konsens und Hilfsbereitschaft. Das sehe ich auch an diesem Konzept, das mit Frau Vizebürgermeisterin erarbeitet wird, das die Soforthilfe betrifft. Jeder, der Gerda Sandriesser kennt, weiß, dass sie ein soziales Herz hat. Dieses Konzept wird also heuer sicher noch kommen, und für die nächsten Jahre wird man dann eines erarbeiten, das passt.

**Bürgermeister Albel:**

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Herr Stadtrat Pober, geben Sie der Dringlichkeit die Zustimmung, dem Inhalt aber nicht.

Der Gemeinderat beschließt

**einstimmig,**

dem Antrag der ÖVP-Gemeinderäte gemeinsam mit Gemeinderat René Kopeinig, Gemeinderat Bernd Stechauner, MBA, MPA und Gemeinderat Richard Pfeiler betreffend Westbahnhoffnung

die Dringlichkeit **zuzuerkennen.**

Der Gemeinderat beschließt

**mit Mehrheit**

**(für den Antrag: 3 Stimmen der GRÜNE-Fraktion, 1 Stimme der ERDE-Fraktion,**

**1 Stimme der BLV-Fraktion, GR Pfeiler;**

**gegen den Antrag: 22 Stimmen der SPÖ-Fraktion, 9 Stimmen der ÖVP-Fraktion, 7 Stimmen der FPÖ-Fraktion, GR<sup>in</sup> Mirnig),**

folgenden Antrag **abzulehnen:**

***Der Gemeinderat möge beraten und beschließen, auf Grund der angespannten finanziellen Lage der Tabea-Westbahnhoffnung dem Antrag die Dringlichkeit gemäß § 42 des Villacher Stadtrechts zuzuerkennen.***

***Nach zuerkannter Dringlichkeit wird der Tabea-Westbahnhoffnung eine Notsubvention in der Höhe von EUR 15.000,00 für das restliche Kalenderjahr 2019 gewährt sowie in die Erstellung des Budgets 2020 eine Jahressubvention in der Höhe von EUR 50.000,00 für die Tabea-Westbahnhoffnung aufgenommen.***

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt **Bürgermeister Albel** für die Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 20.20 Uhr

Die Protokollführerinnen:

Der Bürgermeister:

Claudia Godec

Günther Albel

Barbara Scheuermann

Die Protokollprüferinnen:

GR<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Ines Wutti, Bakk.<sup>a</sup>

GR<sup>in</sup> Hermine Krenn